



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

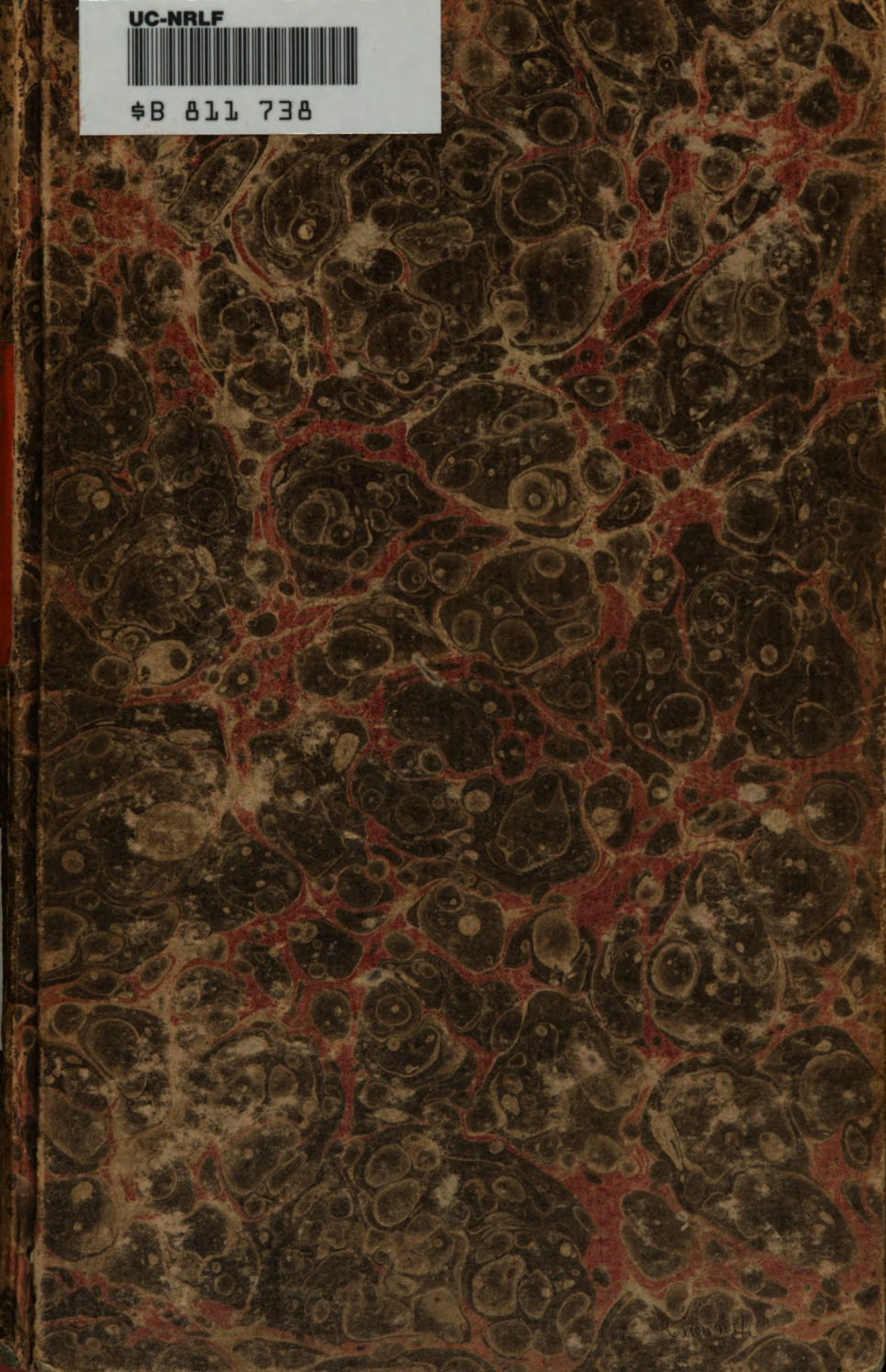
## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

UC-NRLF



QB 811 738



**LIBRARY**  
**UNIVERSITY OF CALIFORNIA**  
**DAVIS**

1835

MINDEN  
BEI  
I. KÖRBER.

276







*J. Meyer del. f. 18 in Berlin*

*H. Bornemann*

# Plattdeutsche Gedichte

von

Wilhelm Bornemann.

---

Erstes Bändchen.

---

Dritte vermehrte Auflage,  
mit einem Titellupfer.

---

Berlin,

gedruckt in der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei.

1820.





---

## I n h a l t.

---

	Seite.
Wozu? . . . . .	3
Altmarkter . . . . .	5
Holterabend's-Rede . . . . .	11
Hochzeit's-Rede . . . . .	16
Die Bauernhochzeit . . . . .	20
Das Kindelbier . . . . .	26
Der Sauerfohl . . . . .	34
Sodom und Gomorra . . . . .	38
Isaak's Opfer . . . . .	48
Esau und Jakob . . . . .	53
Der Frühling . . . . .	63
Der Erndte-Kranz . . . . .	64
Zum Dreßchen . . . . .	69
Der Luftball . . . . .	71
Der Berliner Weihnachts-Markt . . . . .	77
Bergmann's Gedächtniß . . . . .	88

	Seite.
Die Pichelsdorffsche Insel . . . . .	95
Der Komet . . . . .	101
Das Konzert zu Groß-Schöppensädt . . . . .	106
Weltmoral . . . . .	119
Dank . . . . .	126
Der patriotische Erpel . . . . .	128
Vater Steffen und sein Sohn . . . . .	134
Der Sonntags-Tanz . . . . .	141
Die Küster-Kneipe . . . . .	145
Rütgebänn . . . . .	150
Grüneberger . . . . .	158
Groß-Schöppensädtische Jagdpächter . . . . .	162
Fürster Zeit im hohlen Baum . . . . .	170
Die Ruh um Gottes Willen . . . . .	176
Der alte Fritz . . . . .	179

## Druckfehler.

---

Seite 9 Zeile 8 von Unten ist zu lesen: Wien st. Nie.

= 13 = 6 = Oben = = = Herz st. Sez.

= 27 = 6 = " = = = blankst. klauke.



---

## Vorwort

zur dritten Auflage.

---

Uebermalige Auflage ist nöthig geworden, und abermals hab' ich Wort und Werk mit Fleiß durchmustert.

Ergießungen in die Zeit verfleren mit der Zeit Werth und Anziehung. So hielt ich für wohlgethan, herauszuwerfen, was dem Zeitstrom angehörte. Auch noch andere Gedichtlein sind ausgeschlossen worden,

weil mir schien, ich könnte durch Besseres ihre Stelle ersetzen.

Berlin, im August 1820.

Der Verfasser.

---

# Plattdeutsche Gedichte.



(Dritte Auflage.)

Erstes Bändchen.

VI



Digitized by Google

\*\*\*\*\*

Digitized by Google

## W o r t e ?

Dät Lachen is't, wat in de Welt  
De Minschen glatt un stief erhölt:  
Dät Lachen is, dät Lachen-blist  
Dät beste Krankheits Gegengift.

Bet Dabends späð von Morgens fröh,  
Ploagt sich en Minsch mit Sorg un Müh;  
Un dät noagt an den Lebenssaft,  
Steit mit den Doot in Brödderschaft.

Keen Beeh kann lachen — doarüm weet,  
En höft ock nich wat Kummer heet;  
Mit Lachen fall en Minsch koreer'n,  
Wat Groam und Argerniß verstr'n.

Finn't sic to'm Lachen Liet un Stunn,  
So lacht frisch los ut Herzens Grunn!  
Bald kummt denn doch 'ne Hiobspost,  
Un frigt uns ran an bitt're Kost.

Un pur to'm Lachen schreef ick of  
Wör lustige Lüß dat Heiße Wook,  
Wer grämeln will, de bliew dervon,  
En Drummbar is nich mien Patron.

### Mitmarker.

**D**illmarker bin ic — drup vdrwoah?

Bin ic recht orndlich stolt:

Dillmärksche Trä — dat is un woar:

En Sprüchwort, boar wie Gold.

Wien? Dillmar was de Kinnorweeg?

Bon't ganze Preussenland;

En Ammen- Guaden- Prevelag?

Is mie zwoar nich bekant.

In Ständel up den Wägelfang?

Was Kaiser Hinrich gäv'n:

Sien Haus: steit hüt noch breet un lang?

Mit groote Gabel-Hä'n

Hät he Schelmvögel noch gefest?

Kann sin, ic weet et nich:

Schlag! denn häng' jitt he halbe Welt

In sienem Dohnenstrich.

Ulmärkscher Handschlag — gult un stund  
As Pand, wie Schwart up Witt:  
Landslud! — dat is doch noch upzund  
So bie Ju Bruuf un Sitt? —

Jc weet, de leve Diet: verschleit  
Un ännert välerley:  
Wenn sic, de Minsch verfieneftn beit —  
Stigt of de Schelmerey.

Ulmärkscher tapp'rer Kriegerbroath,  
Den Fiend stief in't Gesicht,  
Stund Eißbohne fest to Bloot un Doot,  
So lehrt uns de Geschicht.

Ulmärkscher Fustvolk — i pots. Bliz,  
Wer noch de Allen kennt,  
Was schmuß un was den Allen Friz,  
Sien Kriegerbroath's Regiment.

Edn Ratersmann ut unse Wisch,  
Breetschullrig, stark un groot,  
Nam woll idm Spoos en Kladderwisch,  
Un schlog den Landfiend toot.

Den Pommer riddich ic alle Ehr,  
Respekt un Achtung in,  
Un wenn ic nich Ditt arbet weer,  
Mücht ic en Pommer sin.

Dat Pommerland in Dingen mag  
Noch olt beröhmter sind:  
Doch Wolf un Wolf hat gleichen Schlag  
Up Dart wie Böbken-Kind.

Garlegen — heet mien Woaderstätt,  
Is män en lüt'ge Nest,  
Doch alkott in't Historigenblatt  
Goot angeschriben wesk.

Garley — wer kennt ut olle Tiet  
Nich dat södt-stärke Beer?  
Verfohren word et breec un wiet,  
In alle Welt umher.

Keen försilich, ritterlich Dankett  
Was sunst oahn' Garley recht:  
Ebn Pällken von dat Ekenbrett  
Den Blich of, woar nicht schlecht.

De Garleyngung dorch Been un Markt,  
Mit Kraft, denn Kraft was drin; nu hochst  
Doa gult keen, Wien fabriken Quart naver ni  
Ut Bremen un Stettin, nu wuht si bi wuht

Jist wif, keen Mensch mehr Garleyngung  
Se is verfiert worren! nu wuht si bi wuht  
Drum blyent, süß, foam, jellu de Klemm, doo  
Die ollet Schroot und Korn, nu wuht si bi wuht

En Heftin, Wahr ist, wucht id, fin, doo  
Doa nam id mienen Stoff, nu wuht si bi wuht  
Gung von de Dillmark, nooh Berlin, nu wuht si bi wuht  
Mit enen Gott un Rod, nu wuht si bi wuht

Stud er, en, wolt id, nu Suppendent  
Stack mie fest in den Kopp, nu wuht si bi wuht  
Man schlimm, hat Geld, kam nichgerdent, nu wuht si bi wuht  
Id was en armer Tropp, nu wuht si bi wuht

J, dacht id, nu dat, was nich, dumm —  
Berlin, de groote Stadt, nu wuht si bi wuht  
Hat woll en klein, Stependegum, nu wuht si bi wuht  
Id noch vor die in't Sack, nu wuht si bi wuht

— 9 —  
Un richtig heb' ic wat erwischt,  
Dät Glück stund goot wie die:  
Män mit den Supperbont — word nische,  
Den freeg de Lodderie.

De Minsch in sienem Herzen denkt,  
Un moakt sic Ploan un Kroam:  
Denn kümmt de lewe Gott un lenkt,  
Un fdg't et wunnersoam.

En frisch Gesicht, Dänmärkscher Sinn,  
Trüfründlich, ehrenfest,  
Klein Bitchen Mutterwis mank in,  
Is all mien Mitgift west.

Mie bester Siegelbreef, dät was  
Mien Dänmärksch Woaderland,  
Dät gult allweeg as boarer Paf,  
As Rechtsinns Unnerpand.

Doa was ic nu, in Groot-Berlijn, med  
Doch bie de knappste Höff,  
Word ball dät lewe Geld so dünn,  
Dät is't an sic nich west.



Der siene Subbdär stund en Mann,  
Hoch ran an Achtig Joahr;  
Ich gung vdrbie, he reep mie ran,  
Wiel ick fast trurig woar.

Woher? wohen? — must ick vertell'n;  
Ich sprach trüherziglich;  
Worum hätt' ick mie ängsten soll'n,  
Von Unfalsch must ick nich.

Mien Soahn — sprach he — holl sietig die,  
Lehr wat! — denn breng ick schon  
En klein Stependegum herbie,  
Ich kann doato wat dohn.

Stependegum! — dat hat geflung'n!  
Wie word ganz wunnerlich:  
Der Früden bin ick rüm gesprung'n,  
Natur verstell't sich nich.

Ut Stendel — was de olle Mann,  
Herr Pastor Rähz mit Adam:  
He soll so lang ick denken kann  
Nich ut mien Herzblatt' loam.

## Volterabends-Rede.

**M**it grooter Angst un: Herzenschloan:  
Süht mie dat Brutsparat vbr sic stöbnz:  
Ut tweerley will't mie nich in:  
Dat id hier et werr willkoam sin.

Wbr't erst: id fegg' et datsch'gn frie,  
Is so val vornehm: Loatel hie,  
Un son Volk: stöht all Ogenblich:  
De Hoffoarths Düwel: in't Genick.

Wbr't dancet: id et Braut: un: Sitt,  
Dat man to'm Volterabend: mütt:  
Mit Brut un: Brütgam: hoafdeles'n,  
Un Faxen mit Dummtüg: werkehr'te.

Doch id id bin: son'n ellen: Mann:  
Stoahn Narrenspuffen: nich mehr an:  
Wo freeg: en Du'r die Poet un: Plog:  
Of doato: woll Verstand: genug?

I nu, kann' ich nich hoaseleer'n,  
So will' ich doch wat groateleer'n;  
Ebn Wunsch is so ganz kostonfrie,  
De Leinte nich, denkt wat derbie.

Ich überst, wat ich wünschen boh,  
Dät mein' ich of im Junem sol' ich  
Gewiß, mien Herz is fürig glu,  
Wenn ich jüst spräk: Gott seegne Jub.

De Ené segt: „de Eh'stand is  
„En Vörschmack von dät Mareadies.“  
De Ainner spricht: „ich schenk en die!“  
„Et is 'ne Höllenquaal odr mie.“

Ich heb den Eh'stand of in't: Junn,  
Un bin en oller Praktikus;  
Sall't Himmel oder Höll' glück. sehn,  
Gibwt mie, dät licht jammuns alleon.

Ekht män, dät Glück nich kütent Ju,  
Hier Innen, mütt de Seelenruh,  
Hier Innen, mütt de Frieden woah'n,  
Un Mann un Fru, mütt sich verwoah'n.

Wenn't Eh'lid' aber doaken breng'n,  
Dät se sid alles scheef utleng'n,  
Sick jeden Quark upmuken dohn —  
Denn is't 'ne Hdll up Erden schon.

Soar vâl kunn ic' noch doavon seng'n,  
Un ut dät Hez an't Herz Ju leng'n,  
Doch dät is Morgen Preesters Sach,  
Dem ic' in't Amt nich griepen mag!

En Wort män noch, mag noch so schöön,  
As Morgenroth de Rose blib'n,  
Un Blatt un Stängel sitten drüm,  
Doch hógelbid' de Stacheln küm.

Un moaken Ju de Stacheln moal  
En bittchen allto dulle Quaal,  
Hier breng' ic' — Rinnerkens, kiek her!  
Kaptoale Droppen Ju doavdr<sup>\*)</sup>.

Ehh! miene Fru hät doch moal recht,  
De hät mie kloar vbr ut gesezt

---

\*) Eine Flasche Doppeltkornel.

„Kriegt Waader du de Droppen rut,“

„De Brut lacht die ganz heilig ut.“

Se tog un musselte dabile

So heimlich an de Loabel mie —

Wielicht pra' zeente se wat tin,

Wat bäter pafst noch ären Sinn,

I joa! so spät id't mie pafseer'n!

Dät sind ganz änn're Backenbär'n!

Wien' Fru hät fängt den Witz nich dät —

Doch hier moakt se en Messerstück.

Den Kranz hier\*) — nehm Se von mie an:

Un blüsse — pafst vbr'n jungen Mann;

Wat nu de Kranz bebüden soll'n,

Dät will id' fort vbr Dgen stell'n.

So wie de Myrren immer grön,

Sall Junfer Brut är Glück of bldhn!

De Myrr'n, so schmutzlos, zoart un mild,

Sind aller stillen Jugend Bild.

---

\*) Beim Öffnen des Koffers und Herausnehmen eines Myrthen- und Eichen-Kranzes.

Mit Kraft un Hochsinn angeboahn —  
So fall en Mann dbrcht' Leben goahn;  
Nich Storm, nich Blik, nich Wäder schü'n,  
Fest, as en Eikboom fall he sin.

Denn werd de Eh en Seegenwert,  
Wenn in den Mann de Kraft un Stärk,  
Un in de Fru de Sanftmoth woahnt —  
So is tom Glück de Weg geboahnt.

Nu Gott mit Ju! Dien Sach heb ic  
Vullbracht, wie dücht nich oahn Geschick.  
Gewst mie den Affchieds Handschlag nu:  
Noch ens spräk ik: Gott seegne Ju!

## Hochzeits-Rede,

bei Vermählung eines Amtmanns mit einer  
städtischen Braut.

Hilp Gott! Herr Brätgam, Junfer Bruf!  
Leg't mie et nich vör ungoet ut,  
Wenn ick — en Bu'r mien so to feng'n,  
Of mienen Salm will vör Ju breng'n.

Doch will ick nich pur groateleer'n,  
Nä, of de Brut wat informeer'n,  
Sünst weet Se, kümmt Se bie und rut,  
Von Riets von Roats nich, Junfer Bruf.

So väl doh ick to vörders kund:  
Se frigt en Mann — dät is keen Hund —  
So schmuck as he von Buten is,  
Is he of Innen, woahr un wif.

Was he woll sünst en Springintfeld —  
Dät Loff gift äm de ganze Welt,  
Dät he, wat Herz und Kopp andriipt,  
Vör Kenen in den Winkel früpt.

Un Nr — sach jeder Buerßmann  
Et gliest biem ersten Willkoam an,  
Dät luter Goodes in Nr sitt,  
Un Nr keen Hochmoths Düwel ritt.

Ut beide blaue Dgen süht  
Nr glunsternd ruht en broav Gemüth,  
Drüm wakkelt allen uns de Stert,  
Dät Se ju st unse Amtsfru werd.

Von Bräuden spricht sunst jeder schlecht,  
Doa is nich dät, nich dät dran recht:  
Nr will — drüm mütt et goot woll stoahn —  
Keen gottlos Mul up't Lädder goahn.

Berwunnern fall mie doch de Kroam,  
Wie Nr de Amtsfru werd bekoam?  
Et is keen Spoas nich up den Lann —  
I Blig! doa kümmt Se schön uns an.

Ganz fröh kloek Dree, mütt Se upstoahn,  
Un fix noah'n Stall, to't Melken goahn;  
Nich dät Se sülwsten melken deit,  
Nä — dät et hübsch noah'n Rechten geit.

Erstes Bändchen.

B



Sülwst Hand anleggen, — i dat fall  
Se nich, — wenn Se män dberall  
Hät up dat Volk en wachsoam Dg', —  
Mehr brukt et nich — dat is 'genog.

Wenn't nich Spektoafel geben fall,  
Schick Se den Mann nich in den Stall.  
Man hät — Gelegenheit moakt Deew —  
Dt woll en Melkermäken leew.

Un von dat Melken löpt Se denn  
Geschwinne noah de Käse hen;  
Doa werd en Fröbstücks Brey gekoakt,  
Un Anstalt up den Middag moakt.

Wenn Klocke Lein siel hüren lett,  
Drögt Se den Kaffee vdr dat Bett,  
Un segt: „Mann! fuler Keerdel! Zaggerlot!  
„Woak up! hier is dien Kaffee Pott.

Denn puß't Se'n sächtken in de Hdh,  
Stoppt äm en Piepken to'm Kaffee.  
Ja — redt Se nich den Hals so lang,  
So is't bie Amtslüd ddrch de Bank.

So ligt he bet Klock Dree bald hen,  
Dahn sic to rdhr'n noch ümtowenn',  
An unnerdesß drögt Se den Disch  
Wull Koken, Broaden, Wien un Fisch.

Dät rükt äm to doch goar to södt —  
Un so moakt he sic up de Gbdt:  
He wdrgt heraf so väl he kann,  
Un fängt sien Middags = Schläpfen an.

To Sommerstiet stellt Se sic denn  
Mit sachten Strohwisch bie äm hen,  
Un fdblt en doomit af, un kehrt,  
Dät äm dät Flegentüg nich scheert.

Besdt kümmt nu to Woag' un Peer,  
Doa langt Se fix de Koarten her,  
Un bet de Sunn de Nacht verjdg,  
Werd Trump gespält un drup gezecht.

Kort, mit veer Woorten stell ic Är  
Dät ganze Amtmanns Leben vdr:  
He schldpt, he spält, he fritt, he süpt —  
Bet äm de Doot den Hals t: Impt.

Se meint: wo fall dat Geld herfoam?  
I, wat moakt Se sich doch vdr Groam!  
Die büre Liet hem in de Welt  
De Amtläd just dat meiste Geld.

Ich segg' — gerüen fall et Ar  
Sien Doag nich, folgt Se miene Lehr,  
Un sötter werd Ar Ehestand.  
Denn sin as Kunkel-Zuckerant.

---

## Die Bauernhochzeit.

---

**S**uchhey Hochtiet!  
Hochtiet is hät!

Kiekt de schmukke Brut moal an,  
Un den drallen Brütgamsmann,  
Wie se sich so herzig schnüttern,  
Un mit Füer Dgen klüttern!

Schnüttert, klüttert frisch drup in,  
Bruilûd mütten hîzig sin.

Zuchhey! Zuchheidibelhey!  
Zuchhey!

Zuchhey Hochtiet! ic.

Hei wie de Trumpeten schall'n,  
Un te Pulverbüffen knall'n,  
Alle Klocken treft de Kôster,  
Ingeegnet hât de Preester  
Hans un Greeten bie de Tru,  
Hans un Greet sin Mann un Fru.

Zuchhey ic. ic.

Zuchhey Hochtiet! ic.

Schlag! doa breng'n se schonß herbie  
Den kaptoglen Helse, Brie,  
Stief mit Sandel dberzuffert,  
Dât dât Herz im Kiewe puffert;  
Ut de Mûler pieperlings  
Kbpt dât Woater rechts un links.

Zuchhey ic. ic.

Zuchhey Hochtiel! ic.

Klümpe, mehr as Fusten dick,  
Up den Mann en Twintig Stück,  
Bakkenbären, Schwienebroaden,  
Fleesch, mit sure Brdh gesoaden,  
Kofenwert werd upgepackt.

Dät de Loafel piept un knakt.

Zuchhei ic. ic.

Zuchhey Hochtiel! ic.

Beer un Brännwien rund ümher  
Ligt in Tunnten an de Eer.  
Wo de Kröge läddig werren,  
Brukt et goar keen Mulusperrren;  
Mit den Deckel män geklappt,  
Frisch werd wädder vull getappt.

Zuchhey ic. ic.

Zuchhey Hochtiel ic.

Wbr dät Fräten Napp an Napp,  
Is to sehn dät Dirschdooft knapp!  
Wer kann woll in enen Moagen

All de Hochtiets Goaben schloagen!  
Doch wenn wie gemdthlich kau'n,  
Lett sic' schon's wat rinner schnau'n.

Zuchhey 1c. 1c.

Zuchhey Hochtiets! 1c.

Hdrt doch de Brutmutter an,  
Se will sic' entschullgen man,  
Dät de groote Botter Floaden  
Nich to Dank är is geroaden;  
Beer de Bärm wat Nuge drinn,  
Ober handhoch müßt he sin.

Zuchhey 1c. 1c.

Zuchhey Hochtiets 1c.

Wat sic' nich verbellgen lett,  
Nehm' wie vdr de Krabben met.  
Ganze Kunken von dät Beste  
Drögt Fru Pastern sic' to Neste,  
Beertein Doag hät se to Huus  
Dran genug mit Mann und Muus.

Zuchhey 1c. 1c.

Zuchhey Hochtiet ic.

Mit den Bass un Biegelin  
Stell'n sich de Muskanten in.  
Platz gemoakt! nu will'n wie dancen,  
Un de Deerens rüm foranzen,  
Heiffa! hopfa! fall et goahn,  
Dät de Rökke dberschloan,  
Zuchhey ic. ic.

Zuchhey Hochtiet ic.

Alle Hoagel, Schultens Knecht,  
De verstet dät Stü'rsche recht!  
Un den Achter mit den Haffen  
Knallt he dät de Buchsen knacken!  
Anneliese mütt hüt ran,  
Dät se kuum noch piegen kann.  
Zuchhey ic. ic.

Zuchhey Hochtiet ic. ic.

Blix! de Nacht is all verrun'n,  
Upgoahn deit de lewe Sunn!  
Nochmoal düchtig sölln jie stöten,

Spällid! in de Kerntrumpeten,  
Afgedantz werd nu de Kranz,  
Spält uns den Grootvoader Danz!  
Zuchhey ic. ic.

Zuchhey Hochtiet!  
Hochtiet is hüt!

Nu pakt ju to'm Huse rut,  
Denn to Bedde mütt de Brut,  
Un de Brütgam drift un prachert,  
Dät dät Herz am män so jachert.  
Enen Schluck geeft schwinn noch her,  
Up en lustig Kindelbeer.

Zuchhey Zuchheydibeldey!  
Zuchhey!

---



## Das Kindelbier.

---

Alle.

**Z**uch! Gewadders Lüü!  
Kindelbeer is hüt!  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Still, Gewaddern, still!  
De Herr Paster will  
Zigt den lütge Jungen döpen;  
Christen Sinn am in to kndpen:  
Hans — hät he to'm Noam  
In de Döp bekoam!

Alle.

Hans hät he to'm Noam  
In de Döp bekoam!  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Mit den Büdel ran,  
't Dppern geit nu an:  
Seht moal wat de Kdster giepert,  
Dåt dår Dg in Kopp am siepert,  
Wenn dår blanke Geld  
Plump! in't Bekken fällt.

Alle.

Wenn dår blanke Geld  
Plump! in't Becken fällt.  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhee!

Einer.

In de Windeln mütt  
Ziht noah Bruf un Sitt  
Jeder siene Pagen stäken,  
Un doabie den Seegen spräken,  
Jß dår asgeboahn,  
Denn kann't lustig goahn.

Alle.

Dät was afgedoahn,  
Nu sall't lustig goahn.  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

Einer

Kindbys Woader lang'  
Uns de Wenzel Stang'!  
Wer bie Disch wat rechts will schaffen,  
Mät vdrher en Piepfen passen,  
Dät moakt Lâne scharp,  
Un den Moagen sarp.

Alle.

Dät moakt Lâne scharp,  
Un den Moagen sarp.  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Roamt Gewadders Lüß,  
Hoch is't Ribbags Ziet!

Alle Pödt un Schötteln dampen,  
Runner will' wie't ordnlich stampen,  
Doch erst Schnaps't moal rüm,  
Denn werd Kenen schlimm.

Alle.

Schnaps her! Schnaps herüm!  
Uns werd jüst all schlimm.  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Unse Herr Pastor  
Is all dröber her;  
He werd sict den Poapen Knoaken  
Of to moager jüst nich moaken —  
Schlag! he deilt dat Kalf  
Mit uns half üm half!

Alle.

Schlag! he deilt dat Kalf  
Mit uns half üm half!

Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Taschen mörderlich  
Hält de Rbster sich:  
Blief den halben Schwienebroaden  
Hät he rips, raps! ingeloaden,  
Hinnerher gütt he  
Eben noch de Brdh.

Alle.

Hinnerher gütt he  
Eben noch de Brdh.  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Suldan! putsch weg, fäsch!  
Krieg en bie de Tasch!  
Seht den Rbster doch hantheeren,  
Sich den Rbter astowehren.

Sulban packt nich schlecht —  
Recht so, Sulban, recht!

Alle.

Sulban packt nich schlecht —  
Recht so, Sulban, recht!  
Zuchhe Kindelber!  
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Dadder Schult, Herr Je!  
Ganz alleen will he  
Hüte sich de Gbrgel bbrsten,  
Un wie sitten hie un bbrsten;  
Dät weer woll to dull,  
Rüngoahn mütt de Pull!

Alle.

Dät weer woll to dull,  
Rüngoahn mütt de Pull!  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Krabben vör de Dör  
Lungern hen un her.  
Kinndys Mutter! loat de Gären  
Doch en Trog vull Erststall'n Schmären.  
Olt un Jung mütt schon  
Hüt to good' sich dohn.

Alle.

Olt un Jung mütt schon,  
Hüt to good' sich dohn.  
Suche Kindelbeer!  
Kindelbeer Suchhee!

Einer.

Düsse Napp vull hie,  
Michel is vör die —  
Du kannst de Gerichter tälen,  
Nich en Härings Schwanz mütt fehlen!  
't Is von Allen wat —  
Fritt die moal recht satt!

Alle.

't Is von allen wat —  
Fritt die moal recht satt.  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!

Einer.

Dat hât uns geschmeckt,  
Nu mân afgedeckt!  
Proste Moaltiet! jie Gewabbern,  
Tzwischen will'n wie bittchen schnabbern,  
Denn schmeckt Vesper=Brodt  
Of noch wâdder goot.

Alle.

Denn schmeckt Vesper=Brodt  
Of noch wâdder goot.  
Zuchhe Kindelbeer!  
Kindelbeer Zuchhe!



## Der Sauerkohl.

---

De seelge Blomauer to Wien  
Woll noch wat Fründschaft mit mie sin,  
Un schreef bie sienen Lebensend  
In sienen Schulden=Testament.

„Ich heb dat Esel's seeb besung'n,  
„Den Rachtstohl — Ehrenkränze schlung'n:  
„Den Suerkohl — vermoat ic Die,  
„Sing Wedder Du sien Loff vbr mie.“

Geschehen mütt, wat up den Doot  
En Minsch verlangt, sünst deit't nich gbot:  
Un so will'n wie in allen Ehr'n  
Den Suerkohl de Bicht verhör'n.

De Wite=Kohl is von Natur  
Un siß of nich en bittchen su'r.  
Nå, wat uns' Herrgott wasen leet,  
Was of noch immer frisch un sßt.

De Minsch umfoatert de Natur,  
Un moakt den süten Kohl erst su'r;  
Wenn män dat Paredies noch stünn,  
Denn wörr keen surer Kohl nich sin.

As Dabam sück, wat jeder weet,  
Dat Äppelken gelüsten leet;  
Gung gliet in Darm un Moagen of  
Frisch los en Düwels Schmoof un Spook.

En Pott vull Ersten is ganz goot —  
Män dat Verdaun hät siene Noth:  
De sure Kohl holt bber nich  
Sehr lang' in unsen Moagen Stich.

Drüm sind de Ersten, wie't gehdrt,  
Mit suren Kohl vermengelseert,  
Denn schlieken se sück dörch so sacht,  
Dat uns dat Herz im Lieve lacht.

Un wat schmeckt nich vdr sück alleen  
En Napp vull Suerkohl so schön!  
Mit Broatworst, Speck un Ribbspär'n,  
Doa frit en sülwst de Düwel gär'n.

Et was moal in Westphälischen Lann  
In Ungnoad fall'n en Eddelmann,  
Herddröck must doa de Kdnig goahn —  
Wat hät de Eddelmann geboahn?

He koafte suren Kobl vullup,  
Gebroadne Bollen boaben drup;  
De Kdnig reep: „loat still uns holl'n!  
„Ich ru'f hier Suertkohl mit Boll'n.“

Un he steeg af: up't Dischgedeck  
Stund all de sure Kobl mit Speck.  
Un herzhast att he gliest drup in,  
Un sä, Adje! — mit gnädigen Sinn.

Dt goar is vdr den leidigen Doot  
De sure Kobl towielen goot;  
Ich will von Hunnertdusenden  
Vor hüt män een Exempel nenn'.

Et putzte moal en Groffschmeddknecht,  
De lag an't hitzge Fieber schlecht,  
En Napp vull Su'rkohl von den Disch,  
Un stund gesund up — as en Fisch.

En Schnieder hât et noah gedoahn,  
J's dber gliêf kaput gegoahn:  
Denn wat s'ic past vdr'n Grossschmiedsnecht,  
J's jument nich vdr'n Schnieder recht.

Dât Su'rfohl immer frisch s'ic holt,  
Dâ ist, wat mje vdr' all'n gefallt;  
Dem jed' Butiel un Loaben, Ddâr  
Schrft frischen Suetfohl uns vdra

Es Wunder is dât um so mehr,  
Oft m'isft de Su'rfohl dörch de Ddâr,  
Dât' emen schier den Hals to drückt,  
Un ornlich in de Nâse zwiêkt.

Es jall geehrt denn hoch un wiet  
De sire Kohl sin alle Tiet!  
Man lens — dât will'n wie nich probeer'n,  
Vom Doot — uns damit to foreer'n

## Sodom und Gomorra.

---

Schau moal de lange Loafel an,  
Wie se doa sitten Mann an Mann:  
Dåt is en Fräten un Gedrök,  
Rezursche nennen se dåt Ding.

To Hus alleen hukt Fru un Kind;  
Wat moakt de Fru? — „i nu se spinnit!“  
Du meinst woll Wulle? — ja mån nich  
Se spinnit Leewschaften an vdr sich.

Tom Spoas loat de Gesellschaft moal  
Uns bitchen mustern in den Soal.  
Schlag! wat stoahn Wienputelgen doa!  
Nu dåt Betoal'n finn't sich hernoah.

Den Amtmann, de so roasend fritt,  
Den brachten se as Gast sich mit;  
He is hier up den Bullmarkt west,  
Un håt en grusoam Geld geldst.

Hät he dät Lief nu vullgestoppt,  
Denn werd de Büdel äm gekloppt.  
De letzte Grbschen mütt herut,  
Ehr werd mit — Trump ut! nich geruht.

De Blaurock, äm to rechter Hand,  
Hät bie dät Münzamt sienen Stand.  
Wat de in Rienwien hüt versüpt,  
Dät is biem Schmelten asgedripppt.

De Koopmann lett den Loaden stoah'n,  
Denkt — Throan un Dooß werd doch woll goah'n:  
Wovdr to'm Henker! toal ick denn  
Dät Lohn den Loadenschwengel hen?

I frielich geit däm doch de Boar,  
Dät werd so recht det Ebnndags' Naar,  
Wo sön Gefell to Peere sitt,  
Un vbr den Schmu spazeeren ritt.

De Advokaat — dät gung' woll noch,  
De mücht schlampampen — weet ick doch,  
Dät he so lang he fritt un süpt,  
Dät Recht nich in de Nase knipt.

En Pächter woll — dat loat die feng'n;  
Den Roathmann hier — en' Rehbuch breng'n.  
Plumps! schmeet he'n von de Treppenfur,  
Doch stund Maboatz all up de Lu'r.

Un fung so von den Treppenschupp  
Fix in de Schdt den Pächter up,  
Un erfoerte ären Mann,  
Un nam mit Dank den Rehbuch an.

Bewoahr! wat kann de Dokter schling'n!  
Tweehunnert kunn' in Sterben ling'n,  
Stoppt he sich erst dat Balkenfell,  
Denn hat de Doot gewonnen Spdll.

Wat doch woll de Aptheker met  
Am tuschelt, un geheim anstött?  
Gesundheit drinken — is dat nich,  
So 'wat deit jeder offentlich.

Se hem vielleicht in fule Stunn'  
Ganz noagelnte Pill'n erfunn',  
Se will'n nu in't Spetoal probeer'n,  
Df se doot aber g'sund korceer'n.

Zit'n roden Kroggen an de Wand,  
Dát is en Krieges Lieverant.  
He hât en schön Stück Geld gewunn',  
Doch wie gewonnen, so zerrunn'.

De mit dât drall' friefirte Haar,  
Was Bessenbinner noch vdr'n Joahr;  
Doch to gering heel he den Stand,  
Zijt is he Bessen-Faberlant.

Sjupt nich de Förster as en Beest?  
Dát werd doch ut den Deenst nich lbf't?  
Wo von he hât noch tär't, dât Fett  
Bracht' am de groote Windbruch met.

De Musakant — doa hinne, mütt  
Wat sing'n, un doavdr fritt he mit.  
He schuddert sich bie jeden Drink —  
Sien Medok is so far as jung.

Zijt rüsten se sich to'm Gesang,  
Derwiel will'n wie de Stroat entlang  
Woal sehn un hör'n, wat doa passeert,  
To Peer sitt, kusch't, und rüm spageert.



Sühst du woll den Trabant von Bief,  
Mit Pietsch un Brill und Sperveltis,  
Hoch up den Kutscherbuck prampeer'n,  
Un ären Mann Kassbaten fohr'n?

Zosammen buckt stit as en Ball  
De Mann bie jeden Pietschentknall.  
Dät mütt he boh'n, ä'r to'm Respekt,  
Sünst werd ä'm gliet eens mit verreckt.

Nå länger geit de Trödel nich,  
Lo arg is't wat dat Wiebertüg  
Bör unflätisch grooten Staat bebrist,  
Un hoch up mit de Nase schnüft.

Beer't Goldprokoat un Dammast noch,  
Wie't Groot- und Urgroot-Mutter droog  
Nå pure Flidderfladdern find't,  
Un Klunkern noah den Modenwind.

Knapp du'rt de Spoas Beer Wochen lang,  
Plauz! ligt sön Plunner inner Bank;  
„Mann!“ heet et denn, „de Mod' is ut,  
„Rück wädder mit den Bübel rut.“

Den Puz verstoahn se as den Dus,  
Doch wie de Fru geschickt dat Hus,  
Un Kuch un Keller fall regeer'n —  
Prost — doa will Kene wat von hbr'n.

Schau moal! wie de Pandur von Deer'n,  
Den Schimmel doa — lett mandwreer'n;  
Man schodt, wenn't kene Erden weer,  
Se stammte von en Roslamin her.

Un nu kief de Kleboasch moal an,  
Of dat den Wind woll affholl'n kann!  
Wat is dat Enn von sbn Geschlamp?  
Gliek noah de Hochtiet — Kramp up Kramp.

En Junggesell von Bdrbedacht  
Arzt'et vdr dat Frie'n sich Dag un Nacht;  
Drum nimmt de olle Junferstand  
Wie Unkrut jizt of Oberhand.

All iberall verkehrter Sinn,  
Keen Saft, keen Kraft, keen Matz is drin,  
Ehrliche Lüd bestoah'n mit Spott,  
Dat Gld allein — dat is ar Gott.

Wer up den Bübel hât den Knocp,  
Krigt jede Schurferei to koop,  
Stünn Rad un Galgen of derbie —  
Se köpen sic of doavon frie,

Wer änners denkt — ach Gnoade Gott!  
Werd Winkel ut un in gestott!  
Keen Minsch will mit äm hem to dohn,  
Un Hungerpoten sind sien Lohn,

Wo Lucht un Ordnung unnergoahn,  
Doa kann nich Stadt nich Land bestoahn:  
De Krog geit — as dat Sprichwort sprickt,  
So lang to Woater bet he brickt,

In Sodom un Gomorra drin  
Was män een Mann vull froamen Sinn,  
Ganz eenzig in dat Sünden-Nest,  
Sien Noam is Meister Lott gewest,

As he sic enß bie Dabendtiel  
So eben noah dat Bett um süht,  
Doa foam'n bie äm in aller Nacht  
Zwee Mannslüd' an, ganz still un sacht,

„Hör Meister Lott!“ — so sprächen se, —  
„Schloag moal de Dgen in de Hdh!  
„De Himmel is so schwart as Theet,  
„Dat geit hüt öber Sodom her.“

„Se driebent hier wat' allto dull,  
„Dat Sündenmoat is öberdull,  
„De Blich werd Schlag up Schlag drin schloan,  
Un Mann un Muus werd unnergoahn.“

„Nimm diene Fru un Dchter denn,  
„Un loat uns loopen wat wie kunn?  
„Hier is noch Advokaten Red,  
„Perrickel Noor — goah'n wie to spääd.“

Se schribten ären Bännel bald,  
Un knapp to'm Doar herut, doa knallt  
Of all dat Dunnerwäder los,  
En utgeloatner Stormwind bloos.

Un noch keen Woaderunfer lang  
Woar Blich und Dunner recht in Gang,  
Doa stund an allen Ecken of  
De ganze Stadt in Bränd un Schmoof.

Fru Lottſche har up't Güerwert  
Wie jeden Schritt är Dgenmerk,  
Was drüm moql ungedunken ſtätsch,  
Un freut ſich dröbber ganz unſlätsch.

Ar Stillſtoahn idgerte den Marsch,  
Herr Lott word ärgerlich un barsch,  
Uſſchellen hülz nich — endlich — Puff!  
Kreeg ſe en düchtgen Ribbenknuff.

Se dacht, dat weer de Bliß, un feel  
Zo Bodden gließ mit Lief un Seel.  
Un ehr ſe ſich bedüden laet,  
Was ſe all ſolt, von Kopp ta Föt.

Nu har man doamoals dat Verfbhr'n,  
De Dooden intobalfmeer'n,  
Dat män ſe moal as Medezien  
Noch in d'Aptheek verfbpen kün.

Wo bber is in alle Welt  
Woll Spezerie up't friee Feld:  
Keen Hof, keen Huß lag an de Stroat,  
Doch endlich fund ſich hier of Noath.

Wdr't Wildprett stund nich wiet in't Holt  
En Trog, Salpeter, Lehm, un Solt,  
Wie jizt noch Bruk is un Maneer  
Up't Kdnigliche Jagdrevier.

Doamit nich Reh in Hirsche soll'n  
Up aadeligen Grund sich stell'n;  
Wat Jagerklub afgünstig sin  
Dät bill't sich goar keen Mensch nich in.

Glied ingesolten hem se nu  
In düssen Trog de dood'ge Fru.  
Un doavon kummt de Schnickschnack her  
Dät se to'r Soltful worden weer.

## Isaak's Opfer.

(Unser Bauersmann sah in einer schwedischen Dorfkirche ein Gemälde, Isaak's Opfer darstellend. Um das Opfer=Verbot bildlich mit zu bezeichnen, ließ der Maler den alten Abraham mit einer Pistole nach Isaak zielen, von oben herab aber herabferte ein Engel das Pulver auf der Pfanne. Dies ist der Gegenstand der nachfolgenden Erzählung. A. v. H.)

Wie fällt, so oft ick lustig bin  
Allbott en piffig, Stückken in,  
Dät mie moal ens vdr woahr un wiss  
Zo Uhlendbrp begegnet is.

Ick sach doa an de Kerkenwand  
En Bild, dät was hemoalt schermant;  
Wäl Biller hebb ick sehn, von all'n  
Hät mie noch keen's so goot gefall'n.

Den Kbster, de vdrbie just ging,  
Frog ick: wat is dät hier vdr'n Ding?  
„En Bild!“ — Doamit was't afgedoahn,  
Un leet mie as Hansnarren stoahn.

Nu woar ick h'dger inn keen Hoar  
As wie de Koh bie't niee. Doar:  
Wat ick of keef, von Wör'n, un Sinn'n,  
En Sinn was nich herut, to sinn'n.

En bald halfwas'nen Bengel lag  
Up enen Hupen Holt un sach  
So plinsig ut, as ween am Just.  
De Botterfemmel weggemust.

En oller Mann, mit griesen Beart  
Ganz in't Gesicht herüm behoart,  
Lag vdr de Jung'n in Anschlag schon,  
As woll he'n glief dootscheten; dohn:

Un h'dger nup was noch en Mann,  
De har twee gäle Flütchen an,  
De dreihete ganz kurios dat Blatt,  
Un moakte Pann un Pulwer natt.

Zigt word ick immer h'gger drup  
Un socht den Kdster wadder up.  
„Verdätsch he,“ sprack ick: — „mit dat Bild,  
„Se is mit Dubbelten gefüllt.“

Erstes Bändchen.

D



Un gaf ãm nu de Brãnnwiens-Pull,  
Zwoar bet to'm Proppen was se vull,  
Alleen, he soop so glupsch dray in,  
Df nich en Drbpfen leet he drin.

Nu kreeg he Lust, nu fung he an:  
Zo Rechten hier de olle Mann,  
Dåt is de Woader Dabraham,  
De sienen Soahn to oppern-kam.

Un de hier ut dåt Wullenbett  
Sien Woater sãchtken lopen lett,  
Dåt is de Engel Soabriel,  
Den leewen Gott sien Oltgefell.

Un hier mit de Husaren Jack  
Up't Holt, is Musthe Iseak,  
Den ollen Dabraham sien Soahn,  
De fall nu werden afgedsahn.

Unf' Herrgott, de vdr Dusenb Joahr  
Df mãnchmoal wat driehoarig woar,  
Gaf ãm dåt Ding so innern Foot,  
Un så: moak moal den Iseak doot.

Herr Dabraham, will sienen Soahn  
Zund eben scharp to Ladder goahn,  
Hät de Pistol all in de Hänn,  
Am düchtig vbr den Bräm to bränn'.

To rechter Ziet kümmt eben jitzt  
En Engel dbrch de Luft geflyt  
Un schreit: — Pardon! Pardon! Pardon!  
Lehr Epoaß verstoahn! Du Worbpatron!

Den Zäckenbuck knall vbr de Bleß —  
Doa hinnern Busch — du blinner Heß!  
Fackelken! — loop weg geschwinn!  
Vbr'n Schreck triggst du Lüt vull Rosin'.

Nu plegten unse Vbrfoahr woll,  
Wenn en Gemäl wat spräken soll,  
Ebn Bild den Hals wiet up to sperr'n,  
Un so den Spruch herut to terr'n.

Dät Ding kam unsen Herrn Passibe  
En bitcheh ehrenröhrig vbr,  
Wenn Sonne Engels Worte dahn  
Herut stoahn als El'phanten Län.

Nu gung de Red, dat in Berlin  
En Utbund soll von Moaler sin,  
Vbrnut wenn sonne Altoar Ddar  
Mit Biller antostrieken weer.

Dltmeister Kede was sien Noam,  
De must nu bie uns ruter foam,  
Un unse Paster überlä  
Mit am dat Ding sic hen un hä.

Wiel't up Gemeende Kossen ging,  
So tog sic bitchen lang dat Ding:  
Erst bie de lezte Piep Toback  
Dltmeister Kede also sprack:

Hdrt Schult un Schöppen! weet jie wat:  
Ick moale ju dat Altoarblatt  
As wenn de Woader Dabraham  
Zo'm Schlachten sic en Puffer nam.

Un kief, wo dütlich un wo goot  
He so beteift dat Schlacht-Verbot:  
De Engel stroahlt am up de Pank —  
Nu loat en scheten — wenn he kann.

## Esau und Jakob.

---

**W**at ens en Hoaken werden fall  
Dät krümmt sich schon bie Lieben:  
So heet dät Sprichwoort bberall,  
Un Kener mag't bestrieden.  
En klein Exempel up to stell'n  
Will ick en Mulbull hier vertell'n  
Bon Esau und von Joakob.

Knapp dät män in Rebekka's Schoot  
De Kinner bitchen wucksen,  
Dorst Esau ok mit Hand und Foot  
Nich rebhren sich noch mucksen:  
Denn Joakob stott glief los up Mord,  
Dät Esau ganz bie de Geboort  
Mit Bloot \*) was unnerloopen.

---

\*) (und Esau war rebhlich.)

As nu de Stunn heranner was  
Sick in de Welt to scheeren,  
Dacht Joakob: Esau mag den Paß  
En bitchen vdrproberen.  
Un listig packt he Esau's Been  
Un leet also an't Licht sick tehn,  
Un lachte as en Kobhold.

So hát in Mutterlieme schon  
Herr Joakob Kundschaft geben,  
Wat ens de Welt an den Patron  
Vdr Künste wdr erleben.  
Un Esau gift sick glicß to koop  
Hier as en dütschen Degenknoop,  
Gedullig un unschullig.

Musch' Esau word en Akkerbmann:  
De Felder to bebauen  
Schafft he sich Pear un Woagen an,  
Un herrlich an to schauen  
Stund up dat Land. all sien Getreid'  
Un lustig grónte Wisch un Weid'  
Von Seegen schweer beloaden.

Un wenn de Arbeit was vollbracht,  
So nam he Flint' und Kanzen  
Un ging en bitchen up de Jagd,  
De Hoasen to foranzen.  
Denn sien Herzvoader Hat att  
Sich goar to gâr'n in Widdbrett satt,  
He was wat lâtfermûlig.

Un up den Dabend plegten se  
En Piepken voll to schindken,  
Un ut de Kriegshistorie  
De Ldgen rut to sôken.  
De Zeitungen — et was 'ne Lusi,  
Wat Esau de to mustern wußt  
Un pußig uttoleggen.

Musch' Joakab, as en sproarer Mann,  
Bleef hinnern Kacheloaben:  
Um gung nich Land nich Rdnig an,  
Kunn he mân schinn' un schoaben.  
Den Mantel noah den Wind to teh'n,  
Geld intoscharr'n, Geld ut to leh'n,  
Dât was noah sienen Schnoabel.

So waar he noah Rebekka's Sinn  
Ar leetwet Mutter Sahnken;  
Dat was Joakbblen vörn un hirn,  
Keen Hoppken un keen Ehränken  
Mucht se oahn Joakbblen:verteer'n,  
He must den Hals mit: all'n sick schmeer'n,  
Un Esau kreeg Kommissbrodt.

De Erstgeböort von Esau woar  
Drüm goar nich to verkaufen:  
Un Beide sumien manchet Joahr  
Up nisch als Kunkelfusen,  
Dat Vörrecht wöl so mit en Pfiff,  
Un hinnerlistige Schelmenkniff  
Am sächtken weg to schwupfern.

Jurt: Frdhjvahr, as de Waldschnepp kam,  
De Is'ak gár'n mucht áten,  
Musch' Esau siene Knallbüß nam,  
Herzvoadern wat to scháten;  
He leep den ganzen Dag um her,  
Dk oft genug stund: Liras vbr,  
Doch woll de Schnepp nich hollen.

Erst gegen Abend hât he späð'  
Zwee Stück noch run geklastert  
Un as he hungriq matt un müð'  
Doamit kam anklabastert:  
Doa stund up Joakob's Dischgebed  
Mit schbn dôrchwasnen Ribbenspeck  
En grooter Napp vull Linsen.

Ach Bröderken! sprak Esau's Mund:  
Loat mie de Linsen pappu!  
Ich bin so hungriq as en Hund,  
Mân kuum kann ic noch gappu.  
De Moagen hängt mie in den Rump  
So lang heraffer as en Strump,  
Wie werd ganz wibbel wabbel.

Keen Bibben hulp, keen goebet Woort,  
Von nischt woll Joakob hdren,  
Un Esau must de Erstgeboort  
In Hungersangst spendeeren.  
Wenn Esau nich sien Broder weer,  
Schwor Joakob, künn he nimmermehr  
Doavdr de Linsen loaten.



Rebekka lachte sich bald boot,  
Lo den verwünschten Schacher,  
Dät Joakbbken so kloot un goot  
Um puren Linsen-Pracher  
Den Fläg von Esau har halbeert,  
He word de ganze Nacht trakteert  
Mit Punsch un Honnigkoken,

Als Isak olt was un stoekblind,  
Leet he den Esau ropen;  
„Du magst, sprach he, mien Soahn, mien Kind,  
„Woal up de Jagd hüt lopen;  
„En jungen Rehbuok hoal mie in,  
„Un richt en an noah mienen Sinn, —  
„Jä sterb — un will die seegen.“

Rebekka horcht still an de Dör,  
Doa kunn se alles hören;  
Geschwinn reep se Joakbbken her,  
Un dá äm instrogeeren;  
Dät he dörch Piffigkeit un List  
Df noch dörweg den Seegen müst  
Mit Zickenbroad' erwischen.

„Herzmutter! ná! dát doh íc nich  
„De Olle kunn't verwerken;  
„Herr Gott, he wörr mie lästerlich  
„Utschell'n un runnerferken:  
„Un keem mie Esau öber't Fell;  
„Dát is en Knoll von Grofgesell,  
„He wörr den Pelz mie öbrsten.“

„Begript Paxaten mie de Hand,  
„So bin íc gliet verroaden. —  
„Íc lehn' up Besselbreef un Panb,  
„Un tell nischt as Dokoaten:  
„Drum miene Hänn find weet un glatt,  
„Un Esau's Fust is ruh un spatt,  
„Un dick vull Arbeitsquesen.“

Rebeka sprak: „Mien Herzens Soahn  
„Dát find mán Quakkelen,“  
„Wer in de Welt íht hoch will stoahn,  
„Mütt Schimp un Schann nich schien.  
„Koroasch mien Soahn! — íc stoah die bie,  
„Un Schimp, un Schann, nehm íc up mie. —  
„Hoal' mie mán fix de Zícken.“

In Essig mußst dat Zickenfleisch  
Erst bitchen mörbig werren,  
Denn word mit Speck un Botterkreesch  
Flint vdr den ollen Herren  
De Edgenbroaden angericht,  
Mit sure Gurken Schicht an Schicht,  
Dat fratt de Olle gären.

„Wer bist du?“ frog Herr Isak,  
As Joakob kam getreden;  
Ganz pahig Musche Joakob sprach:  
„Moi! häst du denn vergäten,  
„Dat ick dien erstgeboarner Soahn,  
„Dien Esau, up de Jagd mußst goahn?  
„Hier breng' ick nu den Broaden.“

Den blinnen Broader Isak was  
Dat Ding nich recht begriepig;  
Den Esau sprach en düchtgen Bass,  
Un Joakobs Stimm was piepig.  
He leet de Hand sich geben nu,  
Alleen de Hand was hart un ruh,  
Dat Wams rook schier noah Pulver.

So word de olle Iseak  
Bon Kind un Fru bedroagen;  
Denn Joakob har sich Esau's Jact  
Un Hoasen angetoagen.  
Mit Sand und Schlein wolt Zickensell  
Har sich de pfiffige Gesell  
De Hänn steenhart geräben.

Kuum was de Seegen weggesicht,  
Un Joakob furt in Gnaden:  
Doa bracht of Esau upgedischt  
Den echten Rehbucksbroaden.  
Un Iseak versämwte sich,  
Un Esau weente bitterlich,  
As he vernam den Schwupper.

En Jägersmann, gerecht und schlacht,  
Was Reblichkeit sien Wandel,  
Sien Leben was noah Ehr' un Pflicht,  
En Handschlag alt sien Handel;  
Sien Sinn, voll reiner Broderleew,  
Un just sien Broder was sien Deew,  
Dat gung äm stramm to Herzen.

„D häst du denn, o Woader mien!  
„Häst du man enen Seegen!“  
Reep Esau ut dem Herzen sien,  
En Steen mucht sich bewegen.  
Doa word von Mitleed Is'ak warm,  
Un Beide feel'n sich in den Arm,  
Un blickten up gen Himmel.

Un Is'ak sprak: „Of du mien Soahn  
„Gast Seegen finn' up Erden!  
„Dien Volk werd dörch dat Schwert bestoahn,  
„Un groot un mächtig werden!  
„Doch fährst du of dat Krieges Schwert,  
„Werd doch mit Geld un Geldeswerth  
„Die Joakob unnerkriegen.“

Un wat in hoch prophetschen Sinn  
Hier Is'ak utgesproaken,  
Driipt up den hüt'gen Dag noch in,  
Man brukt män uptomaken  
De Dgen, un vdrbas to sehn,  
Wat in de Welt rüm veit gesch'e'n,  
Von Morgen bet tom Dabend.

## Der Frühling.

---

Dät Land ergrünt all bber all,  
De Luft werd mill un warm!  
Schon kehrt torügg mit hellen Schall  
De bunte Vögel Schwarm.

So kündigt sich dät Fröhjoahr an,  
De starre Winter schwinn't,  
Frisch up! frisch up! mit Ploog un Spann,  
De Fröhlings Dag beginnt.

Herbie! herbie! jie Akkerslud'!  
Schon luttet is dät Feld;  
Doa seegnet Gott, wo rechter Ziet  
Werd Hoab un Goot bestellt.

Mit Gottesforcht streut in dät Land  
De Coat to'm Ahrend-Dag;  
Ut Gottes Allmachts vuller Hand  
Fällt Dau un Hoagelschlag.

Wat wie versai'n in Sorg un Mdh,  
Dat Kören is so klein,  
Doch herrlich drift et in de Hdh,  
Mit Seegen to erfreun.

So werden wie moal ut den Doof,  
In Herrlichkeit un Glanz  
Hervörgeahn ut den Erdenchoot,  
Tom Himmels Ahrend-Kranz.

---

### Der Herndte-Kranz.

---

**W**ie brengen vdr. gnädige Herrschaft den Kranz  
Von Ahren, de schwachten un wuchten;  
Mit Bännern un Rosen in güldigen Glanz,  
Geschickt von de Märens dörchfluchten.

Nich licht was de Arbeit, et stund dat Getreid  
So wählig vull Macht up den Acker;  
Doa hem moal de Knechte rechtschaffen gemeicht,  
De Deereus gekunnen so wacker.

Hüt dber, hüt will'n wie to good uns wat bohn,  
Hüt will'n wie den Schweet uns versdten;  
Mit Fuchen un Danzen, mit Spring'n un Hallo'n—  
So fall sich de Morgen uns rdden.

Wo find de Muskanten? wo is denn dat Beer?  
De Koken, de Schnaps un de Broaden?  
Wie ddrsten un hungern, sink alles hier her,  
Wat hüt is gekoakt un gebroaden!

Hier steit he, de Ehrendkranz, herrlich un schön,  
Hier will'n wie hüt schmusen un springen!  
Hier fall uns biem Hopser up Haken un Löhn  
De Fiddel, de Trumpet erklingen.

Doch ehr wie danzen, ehr wie spring'n,  
Will'n wie to Gott vdr allen Ding'n,  
Den Blick erst richten himmelwärts,  
Den Herrn to breng'n en dankboar Herz.  
Erstes Bändchen. E



Gott sach von Himmel up uns ras,  
Gott was't, de uns den Seegen gaf,  
Wenn wie de Soat in Hoffnung strea'n,  
Von Gott den Herrn künmt dat Gebeth'n.

Gott nam de Soat in Schutz un Hoos,  
Gaf rechter Liet de Regenfloot,  
Den Sunneschien, den Verdelthau,  
Froh to erquikken Feld un Au.

So word de Akker seegenschwer,  
So wodgte, wie dat blawe Meer  
Bewegt van warme Middagsluft,  
Dat Feld, verbreitend frischen Duft.

So word uns Hof un Schön' gefüllt,  
So fürchten wie keen Hungerbild;  
Schütz un bewoahr, gerechter Gott!  
Uns nu vör Brand un Kriegenoth.

Bald is de Seegen doa verflört,  
Wo sich de Unfreed wild empört,  
Wo um sich roaft de Fiersbrunst —  
Bewoahr uns Herr! mit Gnad un Günst.

Lustig nu tom Danz  
Um den Ahrendkranz!  
Spällüb'! dat de Ohren summen,  
Mütt de olke Bass jzt brummen!  
Lust'ge Meledien,  
Sing' de Bigelien.

Anechte, Wärens, sint  
Dreht ju um den Ring!  
Alles wat in Lucht un Ehren,  
Sall keen Mensch ju hüt verwehren,  
Moakt den suren Schweet  
Hüt ju wädber fdt.

Wer noch röhr'n sich kann,  
Allen! tredet ran!  
Loat't uns of en Sprung versdken,  
Denn will'n wie en Pieplen schmdken,  
Gott en Danklied sing'n,  
Dat de Etär'n erkling'n.

Gottes Gnoade was't,  
De uns Schön' un Last

Hät gefüllt mit güldnen Garben,  
Nimmer lett Gott den verbarben,  
De 'am fürchten deit  
Un nich Arbeit scheut.

Wat de Schrift uns heet,  
Arbeit un Gebet: —

Trülich will'n wie doanoah leben,  
Un vdr keene Lokunst beben,  
Gott werd hëlpend foam —  
Allmacht! is sien Noam.

## Zum Orbschen.

---

**S**ie Knechte, jic Wäkens, de Hoahn hät  
gekreiht,

Woakt up!

In Morgenroth herrlich de Himmel schon stelt,

Woakt up!

De Noaberlid' drösch en all rund um uns her,  
Klap, Klip, Klap! erschallt et de Krüz un de Queer!  
Keen rechtschoapner Knecht un keen Wäken,  
Nitt jizt in de Federn noch stäken.

Klap! Klip! Klap!

Klip! Klop! Klap!

Sie Knechte, jic Wäkens, de Hoahn hät  
gekreiht,

Woakt up!

In Morgenroth herrlich de Himmel schon stelt,

Woakt up!

Gedeihen leet Gott uns odr allen dät Joahr,  
De Garben sin lang un von Seegen so schwarz,  
De Rbären so quif as de Bohnen,  
Dät fall moal recht schäpeln un lohnen.

Klap! Klip! Klap!

Klip! Klop! Klap!

Zie Knechte, zie Mäken, de Hoahn hät  
gekreiht,

Woakt up!

In Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,

Woakt up!

De Grootmutter segt all den Backoaben blank,

De Wind bläs't so kräftig, de Moll is in Gang,

Hüt mütt wie noch moahlen un satten,

Dät niee Brodt morgen to bakken.

Klap! Klap! Klap!

Klap! Klap! Klap!

Zie Knechte, zie Mäken, de Hoahn hät  
gekreiht,

Woakt up!

In Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,

Woakt up!

Wie brengen Gott morgen mit Sang un mit Klang,

Ut kristlichen Herzen den Abendfest-Dank,

Doa will'n wie den Herren to ehren,

Die Middag frisch Brodt of vertöeren.

Klap! Klap! Klap!

Klap! Klap! Klap!

---

## Der Luftball.

(Der kleine Luftball, welchen der Professor Jungius bei seiner ersten Luftreise als Wegweiser-voraus-gehen ließ, sank unweit dem Dorfe Tornow bei Briesen. Die Dorfbewohner gerathen über seine Erscheinung in nicht geringe Bewegung. Treuherzig erzählt unser Landmann, im nachstehenden Schreiben, was bei diesem Vorfall von den Bauerstudenten gedacht, gesagt und gethan wurde. K. d. D.)

**B**ist Du gesund mit Fru. un Kind,  
So sall et herzlich leef wie finds  
Wie find, Gewadder!, drah de Bank  
Frisch up noch alle, Gott sie Dank!

Als gisteren, is in wase Nest  
En lästerlicher Upstand west,  
Un drüm, Gewadder, fett id wie,  
Un schriep' hit düssen Breef an Dier

Verstoah id ämmerò recht de Schrift,  
Dät et män enen Dümel gift:  
So schwär'id Die bie Stoc un Bloc,  
De ene piept ut' letzte Loc.

Df nu de Dümel, drup kamm't an,  
Dahn Reg' un Moagen leben kann;  
Denn beidet is an Strid' un Stang'  
In miene Schündahl upgehang'.

Gewiß is in den Hüllenschlund  
Df rechte schlechte Liet' jehund:  
Im Moagen was keen Krümken Brodt,  
Män Qualm — un. de roof of nich goot.

As bie uns gistern Noahmiddag,  
De Geiger an Klock' Fiewe lag,  
Doa brüllt de Grootknecht wat he kann,  
„De Robbolt kamm't von Himmel run!“

Id' feet geschwinn to't Fenster rut,  
Doa trekte Die de Drachenbrut  
Dät Dbrp entlang, dät mie vdrwahr  
To Berg' stunn' up den Kopp de Haar.

De Grootknecht un de Rohmagd sing'n  
Ut dät Gesangbook an to sing'n,  
De Huushoahn kreichte Angst un Weh,  
Heidi! gung Ent' un Hdhnerveh.

De Junne bläffen vdr Gewalt,  
De Ratten mauten doot sic bald,  
De Truthoahn küttete vertos —  
Et was en Lärm up Mordio.

Ich kätzte mie von Knapp to Goot,  
Denn mie was ol ganz flau to Moth;  
Un miene Fru hättst: Du solln sehn,  
De sprung in't Bett mit beide Been,

Knapp hat de Ängst sic wat gelbicht,  
Doa kam mien Dffenjung geprescht  
Un blarrt, as wenn am blet Sackel,  
All mit de Klau de Rabbolt heel.

Dree Emmer Woaten, wie mie dächt,  
Goot ic den Jungen in't Gesicht;  
Dät bracht am endlich to Verstan,  
Nu fung he to vertellen an:

„Von Himmel in de Elfen feel  
„En Ding herun, half witt, half gal,  
„Dät kann nich sterb'n, nich leben mehr,  
„Un sbält sic rhimmer an de Eer.“



Us stunn' dat Ohrs in halle Flamme,  
So leep jitz Dlt un Jung, tosamun,  
De proaschten nu so funterbunt,  
Dat keens sien eigen Wort verstund.

En Waagehals von Keer'l schlog vdr:  
„Roam't! wie will'n Hinner'n Drachen her!“  
Un nu gung et in villen Adnn'  
Mit Knuppeln noch de Eisen-hen.

Ganz heillos in dat Hahroos thun,  
Kabolzte sich dat Ungethim.  
Bet an de Dhyren glatt hemm,  
So sperren wie de Mäler up.

„Paakt an!“ — reep unse Rummendörf  
Un wuptig feel'n wie daber her;  
Doch wat vdr'n Schreck her, wie gekrigit,  
Wie Kalk was jeder in't Gesicht.

Denn dreemhal grüter waat gewis  
Dat Unsoal as en Bullsal is;  
Et leet as wenn't wäl Zentner weer,  
Un is knapp as en Pövisl schwer.

Doa wordt et erst recht captebaar,  
Dät Soatans Werk in't Spill hier woar,  
Un wenn de Wind män bitthen vloos,  
Gliek woll't of wädder von uns los.

Doch, wat moal in de Klan'n uns is,  
Dät holl'n wie Bu'm of Kief un wiß,  
Un har uns ener doot geschloan,  
Wie leeten't Deest nicht wädder goahn.

De grädige Zebens Lemen jizt  
Of mit den Kbfster angeflizt;  
De Kbfster hat verständig recht  
Dät Unfloath uns nu ufgelegt.

„Dät büt hier mit en Woogen fin,  
Dät sehn jie doch woll blinlinge in:  
De Schlunk, dät Nes, wat sünst verto  
Gehdrt — is alles richtig so.“

„Et frigt de Engel Michael  
Mänchmoal den Soatans bis dät Fell,  
Un wenn sich de Labbalgen boh'n,  
Denn plegt et blodig hertogahn.“

„Recht heilloos hât he in de Luft  
Den Schwarten hât moal afgeknuft,  
Hât am den Moagen utgerât'n,  
Un runner noah de Eer-geschmât'n.“

„De Dâwel sâldst mit dât Gefchling'  
Mât of nich wiet pou dannen Jing',  
Et werd schon to uns foam de Sunn,  
Dât se am ichtswô hem gefan'n.“

Recht har de Rôster, denn et gung  
En Damp heruter ut den Schlunk,  
De rook noah Schweffel, Theet ut Pect,  
Ganz up de Dart wie Dûwelsdreck.

De Rôster un de Schooljungs fing'n  
De Litanei nu an to sing'n;  
Wie stimmten mit in den Gesang,  
De Hunne blafften of permauf.

So treden wie denn, Mann an Mann,  
De lange Prozeshon nu an;  
Dât Drachenbeest in unse Midd,  
Gung et to Dôp nu Schritt vôr Schritt.

Up miene Schindahl hängt et nu,  
Un wist Du Die mit Kind un Fru  
Dät Unsoal moal bie mie besehn,  
So moak recht bald Die up de Been.

---

## Der Berliner Weihnachts-Markt.

(December 1806, als französische Uebermacht sich der  
Residenz bemächtigt hatte.)

---

Dät Kluge Hühner so to seng'n,  
Mit unner of Bindeier leng'n,  
Dät merk he sich Herr Förster doch,  
De goode Lehre fehlt äm noch.

Beet he noch wat he to mie sprack,  
As id mit den Dree-Schäpel-Sack  
Wull Hasselnäth kam angelarrt,  
Un he mie ankeek wie vernarrt? —

As wenn't bie mie nich richtig ween;  
So kam't herruter ungefäbr,  
Wenn id so dächt dät in Berlin  
En blanker Weihnachts-Markt soll sin!

Ich heb' mir nich an ihn gekehrt,  
Un bin in Gottes Noam lutscheert:  
Wer sien tief Sinn viesammen hölt,  
Fritt alle Daog siec d'rch de Welt.

Et soll'n, so dacht ic, in Berlin  
Gewizte Lide Schoewies sin,  
De süst in allerlei Gefohr'n  
Keen Lippel han vom Kopp verhoar'n.

Weer of man'her so wat passeert,  
Dät hät siec alles refolgeert;  
Drüm werd, so woahr ic ehrlich bin,  
En Wiehnachtsmarcht noah Noten sin.

Stief müttten wie de Ohren hall'n,  
Et is genug jo an uns Dill'n,  
Wenn wie vdr Sorg un Noth un Groam,  
Lo kene frohe Stunn jizt kwam'.

Ach us! de kerne Rinner: sölkn  
Wat uns verstdt, nich mit entgell'n;  
Dät mag in Schuppenstädt so sin,  
Se sind verknüft'ger in Berlin.

Is denn von't hellige Weihnachtsfest  
Nicht dat de Grund in Ursprung west,  
Dat unse Hefland to uns kam,  
Un allet Unheil von uns nam?

Dat he gelehrt: wie sbl'n up Gott  
Bertru'n in alle Drangval's Noth?  
Dat oahn sien Willen in de Welt  
Keen Hoar sich krummt, keen Sperling fällt?

Dat Gottes Arm de Welt regeert,  
Dat Schlimmste süstrost to'm Besten fohrt! —  
Un düssen Trost will'n wie uns D'n,  
Recht fest to'r Weihnachtsfeier holl'n.

De Rinner mögen frisch deup in  
Trumpeten, knarr'n un lustig sin,  
Et mag Kopp un, Kopp: obet goahn, —  
So hät jo Paulus of gedoahn.

Un kunn' wie't über uns ertwing'n,  
En Stänken mit herum to spring'n,  
To lachen moal, — in Gottes Noam!  
Et werd gewiß uns goot behoam.

Un sünnen echt vernünft'gen Sinn  
Fund ic Herr Förster in Berlin.  
De Wienachtsmarkt steit boar un blank  
De ganze breede Stroat entlang.

De lange Brügg, was miene Stät,  
Un mienen Sack vull Haffelnath  
Heb ic noch flinker as verhofft,  
In knapp Twee Doagen weg verkofft.

En schönst Geld, versteit he mie,  
Mien Gründ, heb ic verbeent doadie;  
De Mensch mütt leben von Gewinnst,  
Keen Hohn krazt in den Maß umsünst.

Dät letzte Schock verkofft ic just  
As Dag un Nacht sich scheiden müsst;  
Hüm — dacht ic nu in mienen Sinn,  
Wist mit de Rinner kindlich sin.

So gung ic lungernd up un doal  
Den Wiehnachtsmarkt woll Twintig Moal;  
Doa ligt ok keene Noadelhäs,  
De nich von mie bedgelt is.

Un ene Boob trat ic̄ heran,  
Doa huckte up den Disch en Mann,  
Dem s̄nne Dart Dokoaten Ding  
Maneerlich ut den Blanken hing.

„Hier! k̄bb he!“ reep s̄n ollet Fell,  
„Dāt kann ic̄ woll,“ sprak ic̄, „Mamsell!“  
„Mān, dāt ic̄'t doch besehn erst mütt,  
„Denn ic̄ bin nich Hans Lapp in d' Grätt.“

Ich weet — wenn Menschen in de Welt,  
Dē sitten bet to'm Hals in't Geld,  
Krigt doch en armer Erdenkloß  
Noch nich en roben Heller los.

Un richtig is't hier so gewest,  
Denn de Dokoaten satt ganz fest;  
Doa heb ic̄ still mie umgekehrt,  
Ehr mie dāt Wief hät angefdhrt.

Nu gung ic̄ dbrch de Neumannsgoat,  
So kam ic̄ in de Brdderstroat;  
Hier heel'n de Kutichen hoagelbid,  
Ich tellte dber Zwintig Schid.



En Huß, gewaltig Ihimmeleert\*),  
Doa sind se Klumpwies rin spaßeert:  
Pots Schlag! wat mütten, feel mie in,  
Dör Bücke doa to melken fin!

Zwee Gröschen Beergeld gaf ick dran;  
Kin was ick as en Edelmann —  
De Lüd' sind ehrlich unerhört,  
Se hem dat Beergeld mie quiteert\*\*).

Herr Förster, dat geit ganz to wiet,  
Wat ener doa öbr Wunner süht!  
Doa in de Stub', so woahr as Gott!  
Hem sick de Bull'n herüm gestott.

Edß Bull'n, in Fästein Mann to Meer,  
Lofschauer, wie de Sand an Meer,  
Trumpeten, Pauken öf berto,  
Dat wimmelt in dat Loock män so.

---

\*) illuminiert.

\*\*\*) Die Einlaß-Marken scheint unser Bauersmann  
für eine Quittung zu halten.

Denk he nich dät ick äm belbg  
Un äm den Hals vull Faren schvbg. —  
Wo in de Stub' de Plag denn woll  
Vdr son Spetoackel herfoam soll?

Dät loat he siene Sorg nich fin,  
Se helpen sich schon in Berlin;  
De ganze Erddel was äm't Selb,  
Man pur mit Pappen vdrgefellt.

En Keerdel sprung vdr'n Bullen her,  
Un heel en roben Freebrock vdr.  
Dät Stückken was't, wat unner all'n,  
Wie hät recht hällisch goot gefall'n.

Denn grimmig, ganz vdr blind un dull,  
Stott up den Freebrock los de Bull;  
Natürlich, dät he los drup geit,  
Wo he son Wälens wittern deit.

Als jeder endlich sich denn ganz  
Har satt sehn an des Bullendanz,  
Gung't wadder in de Kutschen rin,  
Un sich fact leep ick hinner drin.

In d' süßge Stroat, to'r linken Hand,  
Heel'n de Karreten noch moak Stand.  
De Husddär hät mie fast verbucht,  
So herrlich was se aufgepuht.

Wat heb' ic' sehn! — Der Freud un' Schmerz  
Kloppt mie noch izt mien Dränborgsch Herz —  
Schwerin — fällt up de Siegesboahn —  
Schwerin — in Arm de Siegesboahn!

En Herr, hochbornem, sprack mie an:  
„Wat is am Woader Buersmann?  
„He süht jo so bekümmert af —  
„Am dring'n de helle Thränen rat?“

Ik sprack, mi schlog am in de Hand:  
„So fällt en Held vbr't Woaderkand!  
„Loat he de Thränen s'ich mäh dreng'n,  
„Wat ic' hier söhl — leit s'ich nich feng'n.“

Mien Herz von Schwermöth to befrien,  
Mit frohen Lüden froh to sin,  
Gung ic' sink' noah de Stube hen,  
Wo Dit un' Jung rän jacherten.

Hier fund ic Sachen, goar to roaft!  
Doch wiel mie bisschen heilig woar  
So keef ic män vör erst üm her,  
Wo so wat antofrischen waer.

En Appcl, roth as wie en Kräwt,  
Hät den Aptiet noch mehr beleert,  
Ic frog: wat sall de Appcl gell'n?  
„Zwölz Gröschcn,“ — Bliß dat heet ic prell'n!

So dacht ic still — un toalte denn  
Dat schöne Geld geduldig hen.  
Bornehme Lüß beschneiffeln man,  
Wat unser ener doch nich kann.  
Als ic den Appcl woll vertär'n  
Denk ic, de Schlag müßt mie glickeidhr'n!  
Wat dat vör Schelmerie hier was,  
De ganze Appcl — woar von Waß\*.)

En bullet Schock heb ic wo oft  
Noch nich Acht Gröschcn hoch verkost: —  
So, leider Gott's! — is't in de Welt,  
De Woahrheit darwt — de Schien hät Geld!

---

\*) von Bachs.

De Rutschen rumpelten: — geschwin  
Ick hinnerlos dörch Dick un Dünn;  
Spandauer Stroat henin links af  
Gung't erst in Schritt un denn in Draß.

Hier woar 'ne Luftfoahrt vdrgestellt,  
Wat deit en Minsch nich all vdr't Geld! —  
Dät wörr ick just to lezt anfang'n,  
Wie an, un in de Luft to hang'n.

Df sach de Luftpatron mie just  
Nich ut, as har he groote Lust  
En Flüschen Moanschien run to hoal'n,  
Df gliet sön Quark sief wörr betoal'n.

Ick glöw, dät he de Minschen tell't,  
Un denkt: so vål — so weinig Geld. —  
De Meisten klemm'n dörch goode Frönn  
Sich up den Roaterstieg hennin.

Un unner äm, da lag un stund  
Dät Volk ümher so kunterbunt,  
As wenn de Schindlothsclasten weer  
Doa umkabolzt in Krüz un Queer.

As ick nu miener Wege ging,  
Denn endlich kreg ick satt dat Ding,  
Heb ick mie noch en vordlich Beest  
Von Nãthknacker, vòr't Geld gelòst.

Den Dikkopp heb ick erst belacht,  
Un denn in mienen Sinn gedacht:

„Mùcht jeder doch sien Amt verstoahn  
„So goot wie du, mien Herzens Soahn!“

„Un doch — wat helpt die alle Mòh! —  
„Snakst du drup los of spãd' un fròh,  
„Màn Schoalen blieben vòr die ling'n,  
„Den Kãren — werd dien Herr verschling'n.“

Herr Fdrster! weet he wat ick sprack  
As ick dat Ding in Bussen stack? —

„Mien Bròderken bist du — kumm mit:  
„Gek knack de Nãth — de Amtmann fritt.“

## Bergmanns Gedächtniß.

(Januar 1807.)

---

(Als unser Bauersmann, nach dem Inhalt der vorigen Erzählung, auf dem Weihnachts-Markte seine Rüsse verkaufte, ward ihm sein vieljähriger treuer Begleiter, ein Dachshund, Bergmann genannt, weggegriffen. Vergebens blieb alle Nachfrage durch die öffentlichen Blätter, denn ein Nachtrapp des edlen Davoußschen Heerhaufens hatte sich des Hündleins bemächtigt, wie spätere Ausmittelungen ergaben. Der ehrliche Landmann unterrichtet uns hier, welche Dienste dies Hündlein ihm geleistet, und der Herausgeber muß bekräftigen, daß in diesem Hundeloh weder etwas übertrieben noch aus dem Winde gegriffen ist. Uebrigens scheint unser Bauersmann in der ganzen Durchführung die Begebnisse damaliger Zeiten mit strafender Wehmuth vor Augen gehabt zu haben.)

---

„**H**erzwoader!“ (wo ick goah un stoah  
Köpt jeder up de Stroat mie noah)  
„Schön' Dank! vbr sien Wiehnachtsgedicht —  
„Hät he den Bergmann wädber frigt?“

Un knapp dat ick bin Rede stoah'n  
Gliek foam'n Twee, Dree noch an to goah'n,

Erst fang'n se mit den Löffel an,  
Un denn mütt Krieg un Frieden dran.

Ich heb to'm Klatschen nich so Lief.  
Un en vör Allmoal segg' ich hüt:  
Mien Hund is pritsch, un doomit goot,  
Ich blieb doabie — mien Hund is doot.

Wer weet wer schon mit sienem Fett  
Den bloodgen Kopp sich ploastern lett!  
Wenn Bergmann noch am Leben weer,  
Ach Gott! he weer längst wädder her.

Denn wo ich gung, denn wo ich stund,  
Was Bergmann of mien trüer Hund,  
Dörch Strom un See, dörch Dick un Dünn,  
Wußt he de Spoor von mie to finn'.

He stund mie in Gefahren bie,  
Was mie in Glück un Unglück trü:  
Wenn ich düt denk un um mie seh —  
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Har miene Fru to'm Waschen lust,  
Gibwt mie, mien oller Bergmann wußt'



Up Twee, Dree Doage lang vdrher,  
Dft regnen oder schneien wdrr.

As wie vdr'n Joahr von Engeland  
Wäl Schiffe gung'n noah'n Nordsee Strand,  
Um in de Buchten an to leng'n,  
Un Krieger's Volk an't Land to breng'n.

Mien Bergmann däh up Dag un Stunn  
Wie kund: „Hüt geit de Flott to Grunn.“  
Acht Doage späder ungefähr,  
Kam denn de Hiobspost of her<sup>\*)</sup>.

---

\*) Jede unfreundliche Veränderung des Wetters, zeigte Bergmann wenigstens 24 Stunden voraus ganz untrüglich durch Husten an. So hustete er auch eines Tages, dennoch blieb die Bitterung gut. Daraus schloß nun unser Bauersmann, daß in der Ferne irgendwo ein heftiges Unwetter gewesen seyn müsse. Indem ging die Nachricht ein, (1805) es sey eine englische Flotte zu einem Anfall auf Holland ausgelaufen. Jetzt brachte unser Landmann Bergmanns Husten mit einem Sturm auf der Nordsee in Verbindung, und ließ nach einem hohen Orte hin vormelden; die Flotte sey an dem und dem Tage, durch einen Orkan zerstreut worden. So verhielt es sich denn auch wirklich.

Weer Bergmann wie nich wegschickt;  
Wie tappten nich in Duffern jizt —  
Wenn ick düt denk un hür mie seh,  
Wat deit mie denn mien Herz so weh?

Ganz driest kunn ick mit Goot un Geld  
De Kinner schicken dber Feld,  
Denn Bergmann leep up Tritt un Schritt  
As Schuß un sich'rer Föhrrer mit.

Bald was he binnen, bald vdran,  
Un was Gefoahr — he fund es Mann;  
Ehr har he sich dät Leben noahm,  
As Kinnerlos to Hus to koam.

Sprack ick, sien Herr: „Bergmann kumm her!  
„Hier, legg' die vdr de Stuben Dör —  
„Un bet ick wädder bie die bin,  
„Let'st du nich Fründ noch Fiend hennin:“

Getrost kunn ick denn vdrbaß goah'n,  
He bleef up sienem Posten stoah'n;  
Nich Speck, nich Stock, nich Hungernöth,  
Werdreef am von mien Hoab und Goot.

So lang noch Daden in äm was,  
Dät mußt ick, heel he sienen Paß.  
Wenn ick düt denk un äm mie seh —  
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Oft satt he ble mie up de Bank,  
Un so heb ick woll Stundenlang,  
Wat jußt passeert was in de Welt,  
Ut de Avisen äm vertellt.

Sprack ick von schlechte Minschen denn,  
De ären Herrn beschammelten,  
Un nich wat recht un löblich dahn —  
Gliek schlog he gnurrig mit de Lahn'.

Doch, was de Ned von Ehrlichkeit,  
Von trüen Sinn in Freud un Leid,  
Kam noch von't Woaderland derto —  
Denn slog äm of de Schwanz män so.

Nam äm en Fremder up den Schoot,  
Dät leet he sich gefall'n to'r Noth;  
Doch immer was noah mien Gesicht  
Sien Dge stief un fest gericht.

Kreeg ener wat to naschen rut,  
Denn gliest was alle Frandschaft ut.  
Wups, sprung he run, Schwanz mant. de Been,  
Un toog dat Mul as woll he ween'n.

He bill'te sich vermuthlich in,  
Dat m'cht wat von Best'atung sin:  
Wenn ic' dat denf un um mie seh —  
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Un dat versteit von selbst sich schon,  
Dat he of siene Profeschon  
Profekt as Dachshund ut den Grund  
In Bau up Boß un Dack's verfund.

Ebn Dack's bitt frielich m'rberlich,  
Doch Bergmann lehrte dran sich nich,  
Un gung am gliest scharp up de Hut  
Un schlog en ut de Schanzen rut.

Wer halweeg wat von Jagd versteit,  
Un wat son Dack's sich wehren deit,  
De werd woll weeten, dat so licht  
Keen Hund am ut de Abhren frigt.

Un dät en oft bet in de Nacht  
Mit Hack un Spoad sid' asmaracht,  
Un doch am Enn sind alle Künst  
Un Nöh un surer Schweet ämsunst.

Sie seh'n woll, dät mien seelger Hund  
Sien Amt, un noch wat mehr, verstund:  
Wenn id' dät denk un um mie seh' —  
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Bersproaken hät uns' Edelmann  
Up Ehrenwoort — doa holl id' bron:  
He woll hüt ober morgen schon  
En ännern Bergmann schaffen dohn.

He hät Livee Lekkels, Mann un Fru,  
Un werd gewiß to Ostern nu  
De beide Tölen kummendeer'n  
En Jungschen mie to prepareer'n.

Mie dächt, dät Ding is män so so —  
Sünst künn de gnäd'ge Herr mie jo  
Sien Woort recht fix intocasseer'n,  
En ollen Rbter glic' verehr'n.

Dät ganze Ehrenpand geb ik  
Am denn torügg den Dgenblick.  
Wie — ligt et as en doot Kaptoal;  
He — brüft et däglich Zwintigmoal.

---

## Die Pichelsdorffsche Insel.

(Mai 1807.)

---

Mit fast unübersehbaren Lagen von Floß-Bauholzern, war der Havelstrom bei Pichelsdorf unweit Spandau bedeckt. In der vordern Linie dieser Holzger war seit langen Zeiten eine Lücke, genau in der Größe eines Flosses. Die Stelle selbst wurde für grundlos gehalten und die Fischer nannten die Untiefe — den Sack.

Unerwartet fand man eines Tages, im Monat Mai 1807, die Lücke mit Erdreich ausgefüllt. In der Nähe von Berlin, und eines bei schönen Tagen so besuchten Ortes wie Pichelsdorf ist, war dies ein unermesslich merkwürdiges Ereigniß. Alles strömte hinaus, die Wunder-Insel zu schauen. Die ehrlichen Pichelsdorfer konnten nicht Speise, nicht Trank, nicht Obdach genug schaffen.

Zwei Pfähle ragten zwar hoch genug aus dem Inselchen hervor, um Zeugniß zu stellen, daß ein versenkt gewesenes Floß, und weiter nichts, aus

dem Grunde wieder auferstanden sey. Aber wer solche gemeine natürliche Idee hätte verfechten wollen, er wäre gleich ersduft worden.

In gelahrten Dissertationen, zwei mal so lang und breit wie die Insel selbst, suchten die Zeitungen zu beweisen: die Insel sey durch unterirdisches Feuer entstanden, oder, die Wände des sogenannten Sack's wären bei starker Fluth unter Wasser eingestürzt, hätten die Untiefe ausgefüllt, und so die mirakelvolle Insel bereitet!

Wie unser Bauersmann darüber urtheilt, das wird aus dem Folgenden sich ergeben.

---

**S**is an Fief Fingern aßtote'll'n,  
Wenn uns erst de Gelehrten s'bl'n'  
Woal wat verdütschen, dat gewis  
Et denn Matthee am Letsten is.

Se hem en Ding: System — mit Noam:  
Dat klingt ganz vornehm — doch de Kroam  
Süht alkeroot mit Hoar un Hut  
Just as en Schofter-keesten ut.

De keesten, klemm'n se mank de Been,  
Un trecken denn, un terr'n un tehn  
Wdr dull un vull so lang drup in,  
Wet alles anpaßt ären Sinn.

Wiel jeder von gelehrter Welt,  
Apart sich sienen Leesten hdt,  
So mütt de wunnerlichste Kroam  
Woll oft genug to Marcht: of foam.

Un doavon hem wie jizt recht schbn  
En meisterlich Exempel sehn:  
Wem fällt hier nich von sülvst mit mie  
De Michelsddrpsche Insel ble. —

Schon dat was pugig antohbr'n,  
Us uns de Zeitung woll belehr'n:  
„De Inselgrund weer quabblich dünn,  
„Un dat keen Busch, keen Bohm drup stünn.“

Mit Gunst, jie Herr'n! brieft keen Gespödt,  
Elbwt nich, wie hem'n vdr'n Kopp en Brett,  
Un' denken, unner't Woater weer'n  
Kartüffeln of, un Plum'n un Beer'n.

De Inselgrund werd Modder sin,  
Un mütt woll quabbeln, is he dünn:  
Doch dat drüm alles, Modder is  
Wat quabbelt — is just nich gewis.

Erstes Bändchen.

6



Den Lappen merk en jeder sich:  
Goot sind wie wolk, dumm sind wie nich;  
Wie glöben, wenn de Lüß vertell'n,  
Man wat wie will'n, nich wat wie soll'n.

Doch hät de Insel Geld mitbracht —  
De Pichelsdörpsche Kröger lacht  
Recht kobboldsmäßig in de Fust,  
Dät he oft wie son Koater prust.

Beer Erbschen — gult de Pülle Beer!  
Un doch — wenn am de Hoawel weer  
Lo'r Hand nich west mit gooden Noath. —  
Verdör'st weer alles oahne Gnoad. —

Wenn jizt de Kröger Dabends späd  
In't Bett sick leg't, is sien Gebet:  
„Ach lewer Gott, hör dienen Knecht!  
„Moak frische Inseln bald to recht!“

Düt nebenbie. De Huptsach weer:  
Wo kümmt mit ens de Insel her?  
Na, moal de Dhren wat gespizt,  
Ick will dät Ding dollmetschen jizt.

Zwee Herr'n hem schon, bohmdick gelehrt,  
Uns ären Leesten dran probeert,  
Un Måncher sinnt noch up Bescheid  
Indes de Insel — fleuten geit.

Lang rüm to grübeln — nischt to dohn —  
Is unse leid'ge Schländerjoahn!  
Un wat fir as en Pilz entsteit,  
Merkt ju — is nich von Ewigkeit.

De Ene spricht: — „Im Sack was Fü'r,  
„Doavon entstund de Insel hier.“  
In't Woater Fü'r? — En Schooljung kreeg  
Mit Recht doavbr 'ne Brumme weg.

De Ainner meint: „So nich, geeft Paß,  
„De Sack feel in — un fertig was  
„De Insel nu.“ — Gott holl'n gesund!  
Wat fällt, fällt sünst doch in — de Grund.

Mån dat vål Geld schon word verteert, —  
Sünst weer de ganze Quark nich werth  
Dat sicc en Minsch den Kopp drüm brickt,  
Un jizt von sonnen Bäddelel spricht.

Denn weer't en halfweeg Inselland,  
So heel ic't boar vbr Unverstand  
Doavon to seng'n in jik'ge Liet,  
't is Krieg — de Roaper sin nich wiet.

Dt is de Pracher — Gott sie Dank!  
Noch nich moal half so breet un lang,  
Als wat dat leewe Zeitungsblatt  
Doavon schon utgetrummelt hat:

Sack — heet dat Loek: passt up! denn nu  
Will ic dat Rathsel ldsen ju;  
Begriepen soll'n jie kloar un hell,  
Hier is keen Fut, keen Fall in't Spdl.

En Schelm von Schiffer hat den Sack  
Lezt umgestdlyt — ut Schoabernack;  
Dat Unnerst — steit nu boaben rut  
Un suht as wie 'ne Insel ut. —

---

## Der Komet 1808.

---

**B**ergoahn is bald en vullet Joahr  
As de Kummect am Himmel woar,  
Mit ens fell'n se von Rusland her  
Den ollen Drei noch moal uns vdr.

Ha ha! dacht ic: — goot Ding hât Tiet!  
De Ruffen werden nu woll hût  
Noah âre Dart, gerecht un streng,  
De Sachen floar up't Reine breng'.

Wdr all'n was't mie doarûm to dohn,  
Wat sdn langstertiger Patron  
Hier will? — worûm, knapp angekehrt,  
He glic of wadder afmarscheert? —

Dât sdn Kummect ten Lump nich is,  
So vdal ducht mie weer woll gewis;  
Umsûnst beit he doch nimmermehr  
Den heilloß, langen Marsch hierher.

Geld to verbreng'n — un to'm Plessier  
Goahn oft de Lüd' up Reisen hier:  
Doch sön Kummet mücht woll hierin  
En bitchen oltverständger sin.

Vielleicht — mit sienen Füerschwanz  
Sall he uns' an de Hüllendanz,  
En gooder Christ — getrü vermoah'n  
Von bdsen Wandel astostoah'n.

Recht schön! — wenn män mit goode Lehr  
Sizt ichts wat uttorichten weer!  
De meiste Mensch lett to'm Bekehr'n  
Sick pur män mit Proforsch regeer'n.

In Gooden werden goode Ding  
Män schlecht un kümmerlich geling':  
Proforsch: dat is de beste Wies',  
Denn kümmt de Sach gliest in't Gelies'.

Dat sön Kummet den Krieg mitbrengt,  
De Gloop hät sich jüst sükwst verbrengt:  
Denn as he kam — was allé Welt  
Mit Fried' un Krieg gliest arg geprellt.

He müßt' denn sönen kleinen Rest  
Von Brand un Hungernöth un Pest  
As Bleloag, noch so boaben in  
In Petto hem, — dat kann woll sin.

Nu will'n wie mit Bedacht moal hbr'n,  
Wat uns de Russen doavon lehr'n:  
Keen Wort werd von Wekehr'n gesegt,  
Noch up den Krieg wat utgelegt.

Se feng'n: — „Edß Dufend Millton  
„Bon Milen woahnt de Schwanz-Patron  
„Af von de Sunn: — en Himmelsstrich  
„Wo't kolt is, mehr as mörderlich.“

„Wenn endlich vör de gluupsche Küll  
„Keen Footsack, Pelz, mehr helpen will;  
„Denn kümmt he to uns, sien Gedärm  
„Moal an de Sunn — wat uttowärm.“

„Lo'r Reif' brukt he Twee Dufend Joahr.“  
Wie dücht dat Ding is nich recht kloar —  
So dämlich is woll keen Kümmeet,  
Dat he von Fü'r un Schnaps nischt weet.

Just wo mie früst — wärm ick mie of:  
I, sön Runmeet weer rein nich klook,  
Wenn he, en Mul vull Wärm to hoal'n,  
Zwee Dufend Joahr woll rüm farjoaln!

Un woll he sich utwärmen gâr'n —  
Denn mag moal ener mie erklar'n,  
Dät he noah Uferka nich ging,  
Un en half Joahr bie Rußland hing? —

Dät süht sich an Fief Fingern in  
Doarin is keen Verstand keen Sinn;  
Genog — de Ruß hät uns den Dusch,  
Hier regeleert mit fule Fisch.

Nu söll'n, jie miene Meinung hör'n:  
Wer't bäter weet — mag brieft forjeer'n,  
Wie goode Lehr un gooden Roath  
Bin ick mien Doag nich obsternoat.

De Stärn, de in Dabendsunn'  
Am Himmel stoahn, sind luter Sunn';  
Un jeder Stär'n hät, wie de Sunn,  
Planeten um sich in de Runn.

Wat Kbn'ge sind un Kaiser hier,  
Is jeder Står'n in sien Revier;  
Wat Kammerherr — hier bie uns heet —  
Dåt ungefåhr — is sdn Kummeeet.

Will nu mit unse Sunn en Står'n  
Moal dåt un dåt afkoatern går'n:  
So røpt he sdn'n Kummeeeten her  
Un schickt en hen as Bassabdr.

To'm Biespøll: wenn moal sønne Sunn  
Is von en kleinen Prinz entbunn',  
Un se sic dåt denn anvermell'n  
Un to'm Gewadderstand bestell'n.

Un sdn Kummeeet, so lang he kann,  
Treckt denn en heillos Schlapfleck an,  
Dåt starrt von Gold un Demant ganz  
Un stroahlt von Wieden — as en Schwanz.

---



## Das Konzert zu Groß-Schöppenstädt.

---

En Buerßmann sall frielich sich  
Um hoge Ding' bekümmern nich:  
En Sprichwoort is't von ewig west:  
„Holl Schofter dienen keesten fest!“

Mit unner kümmt et doch woll vdr,  
Dät of en Buerßmann mankher,  
En bitchen rüm spiegneren deit,  
Wat in de groote Welt vdrgeit.

Dät is of miene Paschegohn,  
Sehr unrecht hät mien Woader doahn,  
Dät he mie nich up Unversfeet  
En Flusfken affstudeeren leet.

I Bliß — wenn ic' mien Sach verstünn,  
Un't Evangelgum pred'gen künn,  
Ic' woll de Minschen schon bekehr'n  
Un Rechts un Links handgrieplich lehr'n.

Dät is vrbie, doomit genog!  
Mien Amt is hinner Peer un Plog:  
Doch wo ic hdr von Wunnerding'n,  
Doa mütt ic hen — ic kann't nich twing'n.

Woal Ebnndoags noah de Stadt to tehn,  
Un de Kummdbdige to sehn —  
Har ic all längst mie vbrgenoahm  
Groot-Schbypstádt heet de Stadt mit Noam.

Un't Roathhuus, midben in de Stadt,  
Doa hung't vull Zeddels, Blatt an Blatt,  
Ic las den Ersten glic doavon —  
Dät was 'ne Galgen-Auctschegohn.

Dät is dumm Lüg! sprack ic vbr mie:  
De Bdrgermeister stund berbie,  
Un reep: — „he merkt mán nich den Pff,  
„De Auctschegohn — is mit en Kniff.“

„En Deewsgesindel is hier jizt,  
„Wat uns de Hoar von'n Kopp sibizt;  
„Ebn Schelmtüg listig intofang'n,  
„Hem wie den Zeddel utgehang'n.“

„Wer ehrlich is in sien Gemüth  
„De freut sich, wenn he'n Galgen süht;  
„En Spizboob öber wünscht nischt mehr,  
„As dat keen Kad, keen Galgen weer.“

„Wer nu den Galgen köft — dat is  
„En Spizboob utgemoakt gewiß.  
„Na — Landsmann! rükt he nu den Kniff?  
„Die uns geit alles mit en Pfiff.“

Dicht an den Galgenzeddel satt  
Dat lustige Kummdd'gen Blatt.  
Se hem den Dag justment gespält,  
Wie Hardelkin kümmt up de Welt.

Ebn Stück is nich noah mienen Sinn:  
Hansworst — up hochdütsch: Hardelkin,  
Is en Hansnarr: Hansnarren kann  
Jā seh'n bie Bu'r un Edelmann.

Et werd in de Kummddge goahn,  
As aller Weeg' de Sachen stoahn:  
Vör Ehrboarkeit werd nischt gereft,  
En Narr finn't immer'n Disch gedeckt.

En Dribber Zeddel angeschloan,  
Hät en Kunschert to kund gedoahn.  
Kunschert — dät mag wat Noares sin!  
Un vbr Beer Erbschen leep ick rin.

Blik, Hoagel, Dunner, Flitterment!  
Dät Geld was moal goot angewennt!  
Jä heb Plesseer gehat vullup  
Un freeg noch Prügel boaben drup.

Dät Fruenvolk was ganz verblizt  
Von Kopp to Föten upgewirt;  
Verblinnt sin mie de Dgen schier,  
Ebn Klunker-Flunkern was et hier.

Dät Mannsvolk stund mit grooten Stoat  
Kings an de Wand herüm Paroab:  
De hem de Mäkens schdn beschwdgt,  
Un dbrch dät Sperrvectiv bedgt.

De Muselanten kemen jizt  
Dehls angeschlampt, dehls angeflizt;  
Sien Insterment en jeder nam,  
Un stimmte los, so wie he kam.

Dät Stimmen von de Wigelin  
Mag woll 'ne schlimme Arbeit sin;  
Se kniepen se vdr dull in't Ohr,  
Un fragen höllisch up de Schnor.

Befunners ganz unbändig was  
Un obsternoat, de Kunterbas.  
Dät künn von alle Wigelin  
Mit Recht de Urgrootmutter sin.

Df was de Keerdel de mit är  
Sick afgaf, hactschig as en Wär;  
He tog so goar erst Hånschen an —  
Wer weet oft Weest nich bieten kann!

Hoch schnadderdenkte de Trumpeet;  
De Pauken rumpelten so sdt;  
Df grånzte Broder Kort-un-Lang,  
Jå meine de Posaun mit mank.

Fleubusen, Passpijees — genog  
Wo hen ic man dat Dge schlog  
Doa hem de Spállud unverwenn't  
Sick anprobeert — en Insterment.

Mit enß was't still — frisch gung't nu los;  
Lo erst de Trumpeet höllisch bloos,  
Denn keem'n de Ännern of derto,  
Dät gaf en Lärm up Mordio.

Dät Stück was woll so wiet recht schön,  
Doch woar keen Enn dran astofehn.  
Heel'n se moal in, so was't män just,  
Dät se sich bitchen hem verpust.

Fijt trat en Mann hen ganz alleen,  
De nam sien Spälbing mank de Been.  
Ick wedde drup, dät Spälbing was  
En Panker, von Bieglin un Bass.

Half grof, half sien, hät dät geklingt,  
Wie sön halfwasner Bengel singt,  
Dem't of im Hals deit dberschloan,  
Wenn äm de Boart fängt an to stoah'n.

Nu hät 'ne blinkernde Madoam  
Un of en Herr de Noten noahm,  
Ee moakt en Knix, he'n Servetdr,  
Un döamit grölten se wat her.

Gefichter schreden se doabie,  
Ganz wibbel wabbelich word mie;  
Bald schwunkten se, bald stunn' se stief,  
As har'n se Kniepen in dat Lief.

So oft se in de Hdge steg'n,  
Un in den Hals dat Kollern kreg'n,  
Sach ick den Moag'n sich orndlich heb'n,  
As woll'n se Beid' sich dbergeb'n.

Of se Dutsch oder Undutsch sung'n —  
Dat weet ick nich: — doch hat et klung'n  
As wenn't manther wat Dutschet weer,  
„Herr Zimine!“ kam oft drin vbr. —

Noch Mancher leet sien Kunststück hör'n,  
Von All'n kann ick nich Rede fohr'n;  
Doch wie't is immer Bruf geweest,  
So kam of hier to lezt dat Best.

Dat was de Kanter. Sien Gesicht  
Boar schier mit Kupper ut gepicht,  
He stund grabtatisch up von'n Stohl,  
Mit am de ganze groote School.

As he mit beiden Füssen siß  
Har scheef gerückt de Stutzperrück,  
Doa lå he los. — Herr Gott dat was,  
Doch ganz wat Dffiges von Bass!

De Fenstern hem gehåw't, geklung'n,  
So mörderlich hát he gesung'n.  
He fuchtelte doabie åmher,  
As wenn he dull un roasend weer.

Oft schlog he in den Hals en Rad,  
Denn hupst åm up den Kopp de Klatt;  
Ganz queer kunn he dat Mul verteh'n,  
Jå heb mien Doag so wat nich seh'n.

De Schooljungs mußten Groot un Klein  
Lpwielen all tosammit schrein;  
Un heb ick recht verstoahn — dat was  
Diskant un Alt, Tenor un Bass.

Besunners hát mie ganz schermant  
Gefall'n, de juchende Diskant:  
Un frieschten se ut vuller Macht,  
So klung't, as wdrr en Schwien geschlacht.



Ganz ehrboar geit un dusemang  
De olhverständ'ge Altgesang,  
Ebn Alt hât groote Ähnlichkeit  
Als wenn to Nacht de Uhl rûm schreit.

Wer den Tenor sîck ntgesunn?  
Hât of dât Pulver nich erfunn';  
Dât is nich ganz, dât is nich half,  
I sônne Stimm hât jedet Ralf.

Doa rdhm' ick mie den flâmschen Bass —  
Wat dât vdr'n Knaller Ballern was!  
Se hem de Rächens up gekldwt,  
Dât mie de Kopp was ganz verddwt.

Of en Diskant must Solo sing'n,  
Doch woll dât Stück nich recht geling'n —  
Doa gast 'ne Quabbe up de Schnut  
Gliek leep de rode Supp herut.

De Quabbe kam hier goot to Pass,  
Denn wiel dât Stück herzbrâkend was,  
So nam sîck of de blodge Schnut  
Mit dât Gehüyl — recht rdhrend ut.

Ehr alles is noah Hus gepatscht,  
Ward noch ganz lästerlich geklatscht.  
En Flaps von Juden=Wengel woar  
Vbr allen drin de Mattadoar.

Mien Noaber sprack to' mle ganz sacht:  
„Riek, wat de Jung siel afmaracht!  
„Vbr'n Friebilljet paukt siel sdn Hecht  
„Dät Zell af, as en Gärberknecht.“

As id den Jung heb recht besehn,  
Doa glintzen am von't Näsensbeen  
Twee groote Brillen Fensiern her,  
As wenn he'n blinner Hesse weer.

Mien Noaber sa: „Dät is 'ne Ploag,  
„Wie'n Lux, sach he noch vbr Acht Doag;  
„Derwiehl hät he so vâl gelehrt,  
„Dät beide Dg'n sind affstudeert.“

„Stellt of en Esel noch so dicht:  
„Un breet siel hen vbr sien Gesicht,  
„Un stött he mit de Nâse dran —  
„He süht en vbr 'ne Semmel an.“

Denn deit de junge Minsch ganz recht,  
Sprack ick — dat he 'ne Brille drogt!  
He wdr jo aller Weeg andrnn',  
Kann he de Esels nich erkenn'.

Sall ick nu seng'n, wat vdr mich Deht  
Am allerbesten mie gefeel? —  
Dat Stimmen was't — dat lett so schbn,  
Un schnarr't un schramm't ddrch Mark un Been.

Doa sind de Meisters glick to kenn',  
Denn wer recht weet upt Spöll to rdn',  
De moakt, dat rdn' jie glöben mie,  
Verfluchte Kapperjohln derbie.

De Spällid' hem of sulvst vdr all'n  
An't Stimmen grooten Wohlgefall'n;  
Denn wo män ichts was Platz to fin'n,  
Doa kragten se frisch twischen drin.

Doch, wat mie ewig Bunner nimmt,  
De Schooljungs hem nich mit gestimmt;  
Ach! bölkten de halweeg mit in,  
Dat müßt' en Lärm to'm Umfalle fin.

As alles nu to Enne was,  
Doa socht sich jeder sienen Paß.  
Groad öber woar en Brännwiens Schank,  
Doahen regeert' ick mienen Gang.

Ja leet mie geben en half Pund,  
Un eh'r ick't mie versach, doa fund  
Sich hier tosammen klipp un kloar  
De ganze Musketanten Schoar.

De woaren dbrst'ger noch as ick,  
In Umschn, alle Dgenblick,  
Mit enen Tog, leep sdn half Pund  
Wie Botter dörch den dörgen Schlund.

Vor allen sopen de von'n Paß —  
Bald Beer, bald Brännwien — wat et was.  
Dät Volk hät Moagens as en Sack,  
Un doabie schmökten se Loback.

De Kanter kunn sich goar nich still'n  
Den Dbrst — un immer was sien Brüll'n:  
„De rechte Kuntra-Wärenpaß  
„Kümmt ut dät Beer un Brännwiensglas!“

Drinkt ener to vâl Spiiretus,  
So, werd to lezt de Kamm, am Krus.  
Fir is de Soatan hinnerdran.  
Un fängt Krakehl un Unfreed an.

So gung't of hier. — In glupschen Zant  
Stund Kanter un Diskant jizt blank,  
De Kanter soll, to Rede swahn,  
Worum he am up't Mul geschloan,

De Kanter brüllte: „Jung! doa Hund!  
„En cis, un du sungst e, du Hund!  
„Nâ!“ brüll'n de Annern — „he sung recht,  
„De Musikanten spalten schlecht.“

Ebn'n ehrenschänderigen Bloam  
Hem de Musikanten dbel noahm;  
Hier huscht en Schâmelbeen, en Kroos,  
Genog — de Bâddelhanz gung los.

De Biegelin Grootmutter flog  
Hoch in de Luft — un wo se schlog  
Doa feel'n se Klumpwies an de Eer,  
Us wie de Padden rind umher.

Ich sultost kreeg up den Bräm en Schlag  
Dät ick Dree, Doag vbr Doot weg lag.  
Se hem sich All' to Schann geschloan —  
So is dät Ding to Enn gegoahn.

---

## W e l t m o r a l .

---

Du bist nu Fäftein Joahr mien Soahn,  
Du fast jizt in de Welt utgoahn,  
Un ick will die mit goode Lehren  
To dienen Marsch hüt utstasseeren.

Dät Erst' un Letzte in de Welt,  
Mien Soahn! dät is dät blanke Geld.  
Dät Geld in Büdel mütt nich fehlen,  
Un fast du't of vom Ultoar siehlen.

Up Geld vbr allen stell den Sinn.  
Häst du't män erst in Büdel rin,  
Kannst Schwanz=Dokooten um die schmieten —  
Denn werd as Schelm die Jener bieten.

Geld gift Respekt. En Hunbsvott werd  
To'm Ehrenmann, vdr Geldeswerth.  
Wat sdn poar Hunnert Bisse trecken,  
Mien Soahn, dat is nich ut to spraken.

Wo dücht'ger Schmu to moaken is,  
Doa bloaf' glic in de rechte Büß:  
Dat kleine Volk mütt schon parsieren,  
De kannst du an Packbell trakteenen.

As rieker Mann müst du denn schon  
Vdr Armen of manker wat dohn:  
Doch wat du deist, doh mit Spektoakeln,  
Keen Hohn legt oahne Lärm un Koakeln.

East du in Landes-Noth un Storm  
Wat oppern — främm die as en Worm;  
Edk jeden Drieer aftoprachern,  
Un is et möglich — noch to schachern.

Un wenn denn of de ganze Welt  
Die vdr den schlechsten Keerdel hdt,  
Blift män dat Geld in dienen Ranzen,  
Denn kannst du piepen — sdll'n se dazem.

Werb Woaderland un Kbnig wo  
Beschummelt — frisch griep of mit to:  
Denn schleift du Lärm, kummst du to Schoaden,  
Un müst am Enn dat Bad utboaden.

Of Höflichkeit, mien Soahn, lett nich  
Wer't recht versteit, är'n Mann in Stich:  
Drüm mütt keen Kragfoot die verdreten,  
Legg' as en Hund die gliet to Fbten.

Wer arm is, oder wo de Lüß'  
Keen Lust nich hem to Zank un Striet:  
Doa brukst du nich den Filz to röhren,  
Un twingst et báter mit Prampeceren.

Mit Piff un List werd doch en Hoas,  
So flink he is, den Boß to'm Froas:  
Wat nich groad ut sich lett erwischen,  
Dat sol' krumm um Klog wegstofischen.

Spriek immer so mien Herzens Soahn,  
Dat Joa un Nee sich lett verstoahn;  
Un stándig mütt ut dieie Mienen,  
De fründlich sötste Demoth grienen.



Die Woahrheit spinnt sic' jene Sted:  
Den Boffschwanz strief to rechter Tiet:  
De Minschen mägen goar to gären  
Mit Honnigloff den Hals sic' schmären.

Nich wat du denkst, nå wat de Lüd'  
Gefällt, — dat is de Unnerschied:  
Mån to gefallen müst du denken,  
Un drup de Nebenwoarten lenken.

Loat die upwickeln as en Darm;  
Loop immer mit den dicksten Schwarm;  
Edk Klein un Groot die antofndpen  
Un tom Balbeeren intoseepen.

En blöder Hund werd selten fett:  
Drüm, wo sic' ichts wat brodern lett,  
Doa loat nich af, den endlich madden  
Se die vdr Angst den Hals vull schadden.

Nischt mütt, wat irgends brengt Gewinn,  
To schlecht, to nådderträchtig sin:  
Kann die en Stallknecht sin to Willen,  
Drink Brödderschaft mit åm in Stillen.

Mätressen, Roamerjünfern = Brut,  
Holl ehrenfest, un striek se rut:  
Dät lieberlichste Strick von Deceren,  
Kann oft dät beste Amt tosföhren.

Du schüddelst mit den Kopp, mien Soahn!  
Ick seh dät Dg' die bbergoahn —  
Doaran kann ick dien inn'ret Wesen,  
So kloar as in en Speegel lesen.

Doch leider Gottes is nu moal  
Dät alles so de Weltmoroal!  
Wat ick die däh vdr Dgen stellen,  
Sind Minschen, wie se sich sin sullen.

Nu denn gif redlich mie de Hand  
Lo'm hillgen trüen Unnerpand,  
Dät bet to dienen lezten Doagen  
Dien Herz vdr Lucht wie hüt fall schloagen.

Dät Geld steit nu moal boaben an —  
Dät mütt so sin; — un doarüm kann  
Keen Minsch dät leuwe Geld entbehren,  
Doch wat du schafft, dät schaff mit Ehren.

Dät Geld to'm Zweck, nich Zweck a s Geld,  
Dät sie dien Streben in de Welt:  
En Nothpennig vdr schlimme Lieben,  
Ach dät will oft sehr vål bedüden.

Serecht: dät sie dien Loosungswort  
Wat doa nich passt — furt dber Hoort.  
Hell wie de Sunn, holl dien Gewissen,  
Dät gift en seelig Sterbeküssen.

Wo Unglücks Drang un Armoth ploagt,  
Werd bald en Minsch bidd' un verzoagt:  
Nicht up mit Trost un leewe Reden,  
Un wat du kannst, dät boh mit Frdden.

To helpen in Gefähr un Noth,  
Dät is dät erste Kristgebot:  
Doch sall de linke Hand nich sehen,  
Wat mit de rechte Hand geschehen.

Stellt die to'm Wächter up dät Recht  
Dien Kdnig hen a s truen Knecht:  
So schloog den Kukuk un den Kdster  
En Schnipsken, merkst du Wespennester.

Du magst mit Anstand höflich sin:  
Wer, mit de Döhr in't Hus herrin  
En Grobberjoan künmt angesegelt,  
Werd billig denn ok afgeflegt.

Mit Schlieten, Krupen — nimmermehr  
Mien Soahn, vergif so diene Ehr!  
En Mann von groaden Sinn up Erden  
Mütt kenes Minschen Schohwisch werden.

Bescheiden, über frank un fric,  
So wie't nu just um't Herz is die;  
Sprick wat du denkst, frisch von de Leber,  
Un denn mag't goahn drun oder dröber.

Doh recht, un schü' den Soatan nich!  
Dät sie dien Symblum ewiglich!  
Un nu troll af in Gottes Noamen!  
Ich seegne die — und doomit Damen.

---

## D a n k.

---

Schickst du Dank? — du armer Tropf!  
Armer Kiekind'welt!  
Dank, den frigst du up den Kopp  
Wie vdr falschet Geld.

Kannst du hier un doa wat dohn  
Über dien Gebbhr:  
Ding' un nimm vdr weg den Lohn  
Piepst sünst hinnerher.

Dank, dat is 'ne harte Nott,  
Hät keen Loalbrett nich:  
Wellst du die, finnst allebott  
Räkning mit den Strich.

Fründschäfts-Deenst, un Hülp in Noth,  
Werd woll oft begehrt:  
Hülp un deen' — mit Upgeboth  
Werd die Dank bescheert.

Geld frigt woll en Minsch noch in  
Dbrch de Urteils Kraft:  
Wo wist du den Richter sinn?  
De den Dank die schafft? —

Häst du die gemeiner Noth  
Redlich to gedoahn:  
Sind se die von süst nich goot,  
Kreihst nich Hund noch Hoahn.

Her mit dienen letzten Rest  
Wat de Lief so will!  
Wenn de Saft is utgepreßt,  
Rümmt de Schoal to Müll.

Häst von Glück woll noch to feng'n,  
Wenn se dien Verkehr'n  
Nich an't schwarte Brett die breng'n,  
Un de Dicht verhr'n.

Wise Lüde un Lämund ligt  
Ständig up de Wach:  
Of dat Froamste dreht en Wicht  
Die to'm Näffenschlag.

Nücht et nich so gottlos kling'n,  
Keem mie schon to Sinn:  
Narre! — wo se die nich ding'n,  
Stipp keen' Finger in,

Trost un Tosucht, Hülp un Noath,  
Gewst all längst nich mehr,  
Wenn nich jede goode Theat  
Sälwst sich dankboar weer.

---

## Der patriotische wilde Erpel.

---

**E**n willer Erpel Patterjoot? —  
Dät klingt woll wunnerlich!  
Un doch, doavde bin ick ju goot,  
En Schnürcken is et nich.

Noah bie Berlin an grooten See  
En schönet Forsthus liet,  
Wer't söken will loop män de Spree  
Entlang poar Mielen wiet.

Als unse Crpel noch ganz jung  
Entkúfen was — veit! veit!  
Doa was't as ám de Jäger-fuñg  
Un bracht en angeleit.

Herzfründlich hem de Försters Lüd'  
Dát Weikén up genoahm;  
Hát up den Hof to'm Unnerschied  
Den Noamen — Hans bekoam.

Hans wuß heran, ward blant un bunt,  
Was en gelehrig Beest.  
Dát ganze Hus, süßst Katt un Hund,  
Is Hansén goot gewest.

Keep de Frä Förstern ut de Dör:  
„Kumm Händken! Händken kumm!“  
Pack pack, pack pack! — kam Hans doaher,  
Den Hals bald groad bald krümm.

Un schnabberte ár denn an Sinn  
Un Mund un Bussen-Doek:  
Doa hátt ick süßst mücht Händken sin,  
Eo wat versioah ick ok.



Olt-Branneborgsche Försters Lüd,  
Un dat is weltbekannt,  
Holl'n ddrch de Bant oahn Unnerschied  
Fest an är Woaderland.

Un so word Hansen fröh un späd'  
Ut trüen Försters Mund,  
In Wort un Werk, Sang un Gebet,  
Män Königs Ehre kund.

Bie Jena is to düsse Liet  
Heillose Schlacht geschehn —  
Noah männen Sieg is doavon hüt  
Väl Unheil noch to schen.

Un de Franzos mit Heidenfinn  
Drung in dat Prüssen Land;  
Keen Ketten was, keen Recht to finn',  
Vör Plännern, Mord un Brand.

Dat Försterhus lag an de Stroat  
Verenzelt vör den Wald,  
Doa was nu goar keen Hülp un Gnoad  
Bie Anfall un Gewalt.

De Fbrster nam sien best' Höpphei  
Un moakte sic affiet,  
As he den Fiend mit Mordjuchhei,  
Wilt anmarscheeren süht.

Un de Franzosen in dat Hus  
Hem grülichlich gewös't,  
Schandthoaten sind de Morgengruß,  
De Dabendsseegen west.

Schändeerten Kdnig, Kdnigin  
Mit frecher Laster-Schnut;  
Un sprekten: „Kaiser komm sic Schwinn,  
„Maak alle Prinz kaput!“

Hem ut den Tblengroaf — vertellt:  
Dat was 'ne Soatans Schrift!  
Lo'm Dank vdr Kdnigs Gnoaden Geld,  
Wull Bosheit, Gall un Gift.

De Kcerdel hät längst sienen Lohn —  
Geakelt hät so goar  
Den Düwel vdr den Schandpatron  
Mank siene Hdllen-Boar\*).

---

\*) Unser Landmann spielt auf den bekannten Kupfer-  
stich hier an, wo der verlichigte Hofrath Länge,

Den goden Hans gung dat Schänder's  
To Herzen goar to noah,  
En Marmelsteen hätt sich nicht erbr'n,  
So plusfrig stund he doa,

Hät männen Hunsvott so beschämt,  
De an Franzosen Schund,  
To'm Aergerniß ganz unverbämt,  
Sien Lust un Leben fund.

Un ehr en Minsch sich däh verseh'n,  
Was Hans vom Hof verschun'n;  
„Hät sicher mank Franzosen Län'  
„Sien kloatrig Enn gefun'n!“

So gung de Red von Mund to Mund,  
So schwöigten Knecht un Moagd,  
Un jeder hät ut Herzensgrund  
Den armen Hans bekloagt.

---

Versaffer des weiland lässerlichen Telegraphen,  
(nach dem Sprichwort: „den fasse ich mit der  
Zange nicht an“) — am Stricke mit der Zange  
gefaßt, vom Teufel abgeführt wurde. Die, welche  
der Sünder vergötterte, haben ihm selber vergolten:  
ob durch den Strang oder durch das Weil —  
nur das ist nicht ganz kundig.

Dät Rdbervolk allendlich tog  
Lo'm Krieg noah Pohlen rin;  
Glück up den Weg! döa s'w'n jie g'nog  
Lühf un Kalpustri fin'n!

De Försters Lüde Lehrten sink  
In't Forsthus wädder in,  
Von Allen wat geröbert, ging  
Am meisten Hans to Sinn.

Bedröw't un trurig vdr de Ddar  
Stund de Fru Förstern jizt:  
Husch kümmt wlet ut de Luft doaher  
Df Hänßken angeflizt.

Un packerte so hoch un hell  
So lustig wollgemoth:  
Un feel vdr Freuden up de Stell  
In Arm är — — musedoot:

---

## Vater Steffen und sein Sohn.

---

**V**oader! loat he mie studeeren!  
Hier mit Woag' un Plog to föhren,  
Ach dat will mie goar nich in,  
Up de Bdker — steit mien Sinn.

Sohn! du kümst up schlimme Dinge!  
Is en Du'r die to geringe?  
Nich wat flunkert is drüm Glück,  
Hochmoth drillt sich sülvst den Strick.

As se beide noch so schwögen,  
Rechts un Links de Sach bedgen,  
Tratt de Amtmann in 'de Voort,  
Un föhrt nu dat groote Woort.

Voader Steffen! — wat jie seggen,  
Dat weer woll to oberleggen:  
Gürgen dücht mie hat schon recht,  
Past sich nich to'm Akerfnecht.

Is gewassen, as 'ne Pappel,  
Hät paar Baffen, wie sön Appel,  
Weet to schnakken glatt un schdn,  
Hät en Herz, wie Marmelsteen.

As wie up dat Feld lezt gungen,  
Hät he sid en Moll\*) gefungen,  
Un lebendig afseschunn',  
Ritsch ratsch! was dat Fell herrun.

Wie den Schäper — wat jie weeten —  
Sach he moal de Rose biden, —  
Gliek hät he dat of probeert,  
Un de Grootmoagd sülwst foreert.

Ey so wat is to beloabent,  
Dat sind kene Alldoags-Goaben;  
In den Gürgen sienen Sinn,  
Stickt en dücht'ger Dokter drin.

Kann en Dokter, Schnieden, Biden,  
Is he rut ut allen Nöthen;  
Wer mit Salben heilt un sickt,  
Gell't ihund vdr ungeschickt.

---

\*) Moll: Maulwurf.

Gürgen werd gewis nich stugen,  
Arm un Been herun tö pugen,  
Wer en Moll lebendig schinn't,  
Is doato nich schlecht gesinn't.

Un dat Bbten! — Bliß un Hoagel,  
Dat is erst de rechte Noagel,  
Wo sich Ehr un Geld dran hängt,  
Wer man orndlich ran sich drängt.

Joahrlang nutschten sunst noah Noten  
Junge Dokters Hunger-Poten:  
Ober jizt, mit Bbte = Kunst,  
Hem se glicß vullup Gewinnst.

Kener brukt mehr ein to stoppen,  
Pulver, Pill'n un barsche Droppen,  
Denn dat Bbten mbakt igund,  
Bet an't seel'ge Enn gesund.

Wer nich Medezin mütt hoalen,  
Hat of keen Rezept to toalen;  
Na, dat is bie knappe Tiet,  
All en orndlicher Profit.

Kriegt en Kranker frie mit Willen  
Moal Ap'tiet up Dropp' un Willen;  
Legt he sich lang hen un schlopt,  
Drd hmt — un schrist sich sulwst Rezept.

Dt dat Woahrseg'n un Prop'heten  
Lehrt en Kranker ddrch dat Bden:  
Sulwst vbr Innern — wenn he schlopt,  
Schrift un moakt he dat Rezept.

Schlopt un sprickt he: — mit Purgceeren  
Soll'n jie Düt un Dät koreeren:  
Weer ok de Purganz wie Gift,  
Immer rin, wenn he't verschrift.

Bden — is dat beste Middel  
Sulwst de liederlichste Fiddel  
Lucht un Mores in to lehr'n,  
As en Strump links um to lehr'n.

Denn ddrch Grabbeln un Bestrieken  
Werd en Mensch to Engelsglieken:  
Dapen vbr am ligt denn ok  
Gottes groote Tokunfts Book.



Gürgen künn gliek los foreeren,  
Brukke goar nich erst studeeren,  
Beer nich dat Gebot geboahn:  
Dokters s'dll'n män B'dten goahn.

Gürgen mütt keen Stümper blieben,  
Mütt proforsch dat B'dten drieben,  
Wie Herr Lux\*) dat Boartknief föhrt,  
Fästig Mann mit ens balbeert.

Doato bu't he s'ick en Schurven,  
Bunt bemoalt mit franke Puppen,  
An dat Schild steit breet un dick:  
Hier is groote Böt-Fabrik.

Letzt geschickt denn in Wisen,  
Siene Böt-Fabrik bepriesen,  
Kranken, gliek to hunnert Mann,  
Well'n s'ick denn bie Gürgen an.

Wat män ichts mag Krankheit heten,  
Alles drift s'ick weg mit B'dten:

---

\*) In der Dverette: der Dorfbarbter, wo die Bauern in Massen Reibelang eingeseift und abgeschabt werden.

Woll de Doot sück of dran fehr'n,  
Weer keen Kirchhof mehr to hbr'n.

Steffen sprack: ick doch mit Ehren  
All sien Reden respekteen,  
Doch, Herr Amtmann, kling mie dat,  
As wenn he to'm Narr'n mie hat.

Dat Studeeren — leet sück moaken:  
Doch wat he noch sunst gesproaken,  
Nehm he mie vdr ungoot nich,  
Schmed't en bitchen wunnerlich.

As ick jung noch was an Leben,  
Hat et Moanschien Dokters — geben,  
Hem' of Kranke g'nog forcer't,  
Zund werd doavon nischt mehr hbrt.

Gürgen fall dat Ackern lehren,  
Doavon mag he sück ernähren:  
All sdn Krims Krams past mie nich,  
Wat nich up de Läng' hblt Stich.

\* \* \*

Wat Franzosen word to'm Ekel,  
Klau'n de Dütſchen ut den Páfel,  
Schrei'n de Welt fast doow un dumm:  
„Heida! Evangelium!!“

Schwullst un Noos' — un so bergliken,  
Lett mit Fingern síck verstrieken;  
Jede olle Here kann  
Un bedriest dát up den Lann.

Wo bie ju to Spoaß — dát Wóten  
Steit up Woahrseng'n un Propheten;  
Doa spráck íck mit Kristgebuld:  
„Herr! vergif de schwere Schuld!“

Joahrlang geit all dát Probeeren,  
Mensch in Menschen umtokehren,  
Wóter stoahn Bliß Hoagel vull:  
Na, wat hem wie? — Null moal Null!

Schwaz't doch nich: dát dórch Besoaten  
Menschen síck — verengeln — loaten:  
Wie de Nás herrüm gesóhrt,  
Hát dát Fruwólk ju balbeert.

---

## Der Sonntags-Danz.

**R**necht' un Mäkens! hastig ran!  
Lustig geit de Danz jizt an!  
Hört! de Musikanten strieken,  
Dät de Fiddeln män so quiken;  
Kumpeln deit all queer un quass  
Michel up den ollen Bass.

Wer de ganze Wochen Tiet  
Hät sich afmaracht mit Fliet,  
Mütt bie Ebnndag siene Knoaken,  
Wädder frisch un kurrig moaken,  
Morgens fröh, is Kirchengoahn,  
Dabends, werd en Danz gedoahn.

Wat hem sich de Mäkens puz't,  
Glatt mit Flechten upgestuz't!  
Blaue Strümp mit rode Twikkeln,  
Blanken Laß mit Flunker-Pikkeln,  
Vör den Bussen breet un krus,  
Schwunckt de Rosmarien-Struß.

Lopp du dikke Annesie  
Hüt danz ic̄ alleen mit Die!  
Seht moal an dat Schwall'n un Wuchten  
Kümmt dat Mäken an to schwuchten!  
Eckerfest und fort un dick,  
Hät de Deeren doch Geschick.

Nu poar't Alle ju tofamm,  
Hochstoahn fall uns hüt de Ramm!  
Denn wo wie dat Geld vertären,  
Därf keen Minsch dat Fuchen wehren,  
Fngelatsch't, frisch Moagd' un Knecht!  
Fuchei! Fuchei! — dat was recht.

Brengt' vullup erst Schnaps un Beer  
Wör de Musikanen her!  
Is sbn Spälmann nich half Ebben,  
Hät de Strich keen' Lakt, keen Leben,  
Michel hinner sienem Bas,  
Rickt of gären in dat Glas.

Poar an Poar nu ran gestellt  
Us de Keeg' up jeden fällt:

Achtung Spällüd! — hört mie spräten —  
Minnewé — werd jizt gesträten!  
Nich to läsig nich to schwin, .  
Recht mit Anstand mütt et sin.

Annefie! — Du häll'st nich Strich,  
Dreih'st Die goar to nälerich!  
Mag et of bie'm Drillen schwabbeln,  
Rock un Laß en bitchen wabbeln,  
Bruf'st die doarüm nich to bang'n,  
Wer lang hät, de lett lang hang'n.

Up de stramme Minnewé,  
Danzgen wie dat Stüersche:  
Forsch mütt nu de Fiddel klingen,  
Denn zund will'n wie düchtig springen,  
Michel! — streng' de Knoaken an,  
Etrieb den Bass moal ad en Mann.

Fuchhei! hopfa! Annefie!  
Nimm moal recht tosammen Die!  
Upgeknallt scharp mit den Hacken,  
As en Abllgang mütt et knaffen,

Hät de Danz en Enn gahat,  
Denn verpusten wie uns wat.

Krbgers = Mutter! schenk geschwinne  
Zund en gooden Schnaps uns in!  
Annesie! — Proost! will ick spraken,  
Doh Bescheid, Du Herzens Mäken!  
Erst en Schluck, denn schmeckt dat Beer,  
Un bekümmt of hinnerheran.

Holl moal still Du olle Deern,  
Jck will Die den Schweet abfehr'n:  
Bist wie ut dat Woater toagen,  
Jß Die quatsch natt dorch geschloagen,  
Nimm en Hieb noch — zier! Die nich,  
Dat fohlt af von immerlich.

Greet' un Stöffel, immer to  
Schnütern sich, dat schmol't män so!  
Wie werd of ganz warm to Mode —  
Mäken! — doch! mie wat to Goode,  
Drück moal recht dien Mülkenran,  
Dat ick mie satt puffen kann.

Lustig is de Tiet vergoahn,  
Zwölf hât all de Klock geschlaan!  
Dellern sôlln nu de Trumpeten,  
Dât et recht kann Kehrut heten,  
Denn breng't jeder oahn' Gespött,  
Ehrboar siene Brut to Bett.

---

## Die Küster = Kneipe.

---

**G**emeende! — hêr moal up mien Woort!  
(So sprack de Schult von Quabbenfoort)  
Dât unse Kinner goot wat lehr'n,  
Doavon will ich jizt Rede fôhr'n.

Un? Kister is keen Hundsvott nich,  
Schoolholln — versteit he meisterlich,  
Schrift as gedresselt sienen Breef,  
Hûng' mân sien Woagen nich so scheef.

Steit he sic Drüttig Doaler of,  
Dât is denn doch de ganze Spool.  
De Schmachtreem mütt dât beste dohn,  
Eall Kind un Regel târ'n doavon.



Wißt' he mit Peckbroath üntogoahr,  
Doa mücht et ganz so schlimm nich stoahr,  
Denn nehm he sich dat Reestern vdr,  
Un dreem dat Schoolholl'n nebenher.

Se föhren woll von Doaben raf  
Vdr Kerk un School en groot Gebloff,  
Verornen — dat mütt män so schnurr'n,  
Doch Keener denkt an't Moagen Quurr'n.

Wer Kunststück' moakt, un Faren foppt,  
De krigt den Hals woll vullgestoppt:  
En Schoolmann — floagt he siene Noth —  
Werd afgetrumpft, doomit is't goot.

De beste Mitgift — as mie dücht,  
Is krislich gooder Unnerricht:  
Wat upwäst wie son Heidenkrut,  
Dat riep't denn of to Galgenbrut.

Mit unse Rangen späd' un fröh  
Gift sich de Kister alle Mdh:  
He äschert sich bet up dat Bloot,  
Un hät doabie nich Solt un Brodt.

Nu hbrt moal mienen Vbrschlag an:  
Wie will'n den Kdster Mann vbr Mann  
Sien bitchen Schoolgeld dubbelt geb'n,  
So hât he doch halweeg' to leb'n.

Jâ, wenn en Vu'r von Geben hbrt,  
Dât is as of de Schlag am rdhrt:  
So stund denn jeder as en Propp,  
Un klau't bedâchtig sic' den Kopp.

Allendlich tratt de Dbrpschmedt vbr:  
Nischt dubbelt hen, nischt dubbelt her!  
Ganz ânnern Roath heb' ic' bedacht,  
Geest moal up miene Ned' zund Acht.

De Kroog geit tûmherr's jîzt ûmher:  
Loat doch den Kdster Schnaps un Beer  
Utschenken, as en Preveleeg.  
Doa hât he vullup to Gendg'.

De School hât Dîsch' un Bânk' genog  
Un past ganz herrlich sic' to'm Kroog.  
Wie Doag' — goahn unse Krabben rin,  
Wie Daabend — sin wie lustig drin.

Denkt an: — stell'n Kummöbgaanten Lüd'  
Mit den Threoter Krimskrams Hüt  
Den Dokter Luther — ehrboar vdr,  
Hansworst — pritscht Morgen hinnerher.

Soa! — brüll'n de Bu'rn — dat passt sich goot!  
Den Schmedt sien Roath hät Kopp un Foot!  
So word de Bdrschlag angenoahm,  
Drup müßt nu glic de Köster foam.

Gewadder Köster! — sprack de Schmedt,  
Bon Schoolholl'n werden jie nich fett,  
Dat fluscht nich, — dber gewst moal Acht,  
Wat id vdr ju heb ut gedacht.

Wie dbergeben ju den Kroog:  
Na, moakt keen Schoapsgezicht! — genug  
Jie blieben Köster, — neben bie  
Fdhren jie den Schank, — verstoah'n jie mie?

Wenn junget Volk tosammen kummt,  
Glic mit de Fiddel losgestimmt:  
Denn wenn se danzen, werd erst recht  
In Beer un Brännwien rin gezech.

De Köster woll nich ran doato,  
De Schmedt word grof wie Bohnenstroh,  
Un foht am flämisch öbern Kamm,  
So brächt' he School un Kroog tosam.

De Köster heet noah Stadtmancier  
Vor Herrn un Knecht apartet Beer,  
As Lütgedühne — Middelmey —  
Starkfoasel — ergum breerlei.

Starkfoasel — word ganz schlicht un recht  
Rein von de Tunnen weggezecht;  
Half Woater mank, frisch ut den Born,  
Denn is et — Middelmey — geworr'n.

Kam dubbelt Woater mit herin,  
Denn word doavon dat — Lütgedühn:  
Doch is drüm de Starkfoasel-Rest  
Niem Drunk noch scharp to schmecken west.

So was up glicken Disch un Bank  
De Bibel — in de Brännwiens-Schank;  
Dat Baden — un dat a b c,  
Dat Flochen — mit Trumput! judhe!

Fröh — hem Gesangbooks-Lieder kung'n,  
Wie Nacht — word Bedder Michel sung'n;  
Fröh — kreeg sön Jung' wat utgelscht,  
Wie Nacht — hem sief de DII'n gebrösch.

De Rbster, hem se sief gewullt,  
Word of manker mit afgeknullt;  
Erst kroop he unner Disch un Bank,  
Bald schlog he süst unflätsch mit mank,

---

## L ü t g e d ü n n.

(Fortsetzung der Küster-Kneipe.)

---

**D**en Knüppel leet de Schult rüngoahn,  
So hät he Dörplang kund gedoahn,  
Dät up den Märtinsdag Kloß Beer.  
Versammlung unner Eikbohm weer.

'T is doch recht schnoaksch un wunnerfoam,  
Allbott mütt erst de Knüppel foam,  
En orndlich Regiment to föhr'n,  
Sünst will nich Hans, nich Kloß pareer'n.

Drüm lett uns Herrgott in den Wald  
Of Knüppels waffen vbr Gewalt,  
Un lenkt bie vornehm Volk den Sinn,  
Dät se recht Lust — an't knüppeln finn'.

De Knüppel bracht' dät Dörp tosammer,  
De Eikbohm, höll un boll von Stamm,  
Ut graue Tiet en Öberrest,  
Is't Quabbenfoortsche Koathhus west.

As jeder Schmargel was in Qualm,  
Beggunn de Schult mit sienen Salm,  
Un wat he däh vbr Rede föhrn,  
Dät söll'n jie Woort vbr Woort jizt hbr'n.

Gewst Acht! — sprak he — as hier vbr'n Joahr  
Koathschloagen um den Köster woar,  
Um bie sien Hungerpoten Leb'n.  
Noch bitchen Brodt bieher to geb'n:

Doa word de Kroog äin to gelegt,  
Dät hät de Schmedt so dörrch gefegt.  
De Köster — as't von Buten lett —  
Werd bie den Beerschanck dick un fett.

Doch, Noaherslud', as mie bedächt,  
Schlecht steit et mit den Unnerricht.  
De Koster was so sietig sünst,  
Fizt sinnt he män up Ardgerkünst.

Puttelgen spöl'n mütt Jung' un Deer'n,  
Statt hillge tein Gebät to lehr'n.  
Un schloan doabie de Negenbärm,  
Vdr dull un vull sic in't Gebärm.

Werd moal de Brännwiens Pull' erwischt,  
So kluffen se den Schnaps wie nischt;  
Flijt denn de Bullensinf of drun,  
Dät schüchtert keene halbe Stunn.

Wien Herz im Kiewe deit mie weh,  
Wenn ick upzund den Koster seh:  
Heel sünst so stramm un ehrboar sic,  
Fizt is't en liederlicher Strick.

Zwee Herren Deenst — lett sic nich dohn,  
Lehrt uns dät Evangelgum schon.  
Dät Schoolholl'n ganz affonnerlich,  
Stallt sic mit keen Hantherung nich.

Wst. Schooftern oder Schniedern heet,  
Dät is un blift so lang as breet,  
Et meng't sich Handwerk nich un School  
As dikke Erft'n un Suerföhl.

De Kinner hem de Bibel vbr,  
De Köster laugt Stüch Lüg sich her,  
Flickt olle Buchsen bie de Sprüch,  
Un rumpelt mit den Bägelstrich.

Nu vullens School un Kroog hiesamün —  
Dät passt wie Kron un Lüsefamm.  
Ebn Woort heb ic von Anfang föhrt,  
Doch jie hem up den Schmedt gehdrt.

Gewadder Schult! — sprack drup de Schmedt —  
Sacht an! wie hem vbr'n Kopp keen Brett,  
Wat sien Geschwög bedüben fall,  
Dät merken wie von Wieden all.

De Köster fall nich frögern mehr —  
Denn dubbelt Schoolgeld hinnerher.  
Prostmoaltiet! — spoar he sien Geschwäg,  
Wie willn nich! — dät is unse Satz.



Wie will'n nich! — wer will uns befehl'n!  
(Jung'n alle Bu'rn jizt an to fehl'n)  
Nå Bedder Schult! sien Schwabbeleer'n  
Sall uns nich in de Fichten fohr'n.

Dåt Muul geholl'n! Säll soll'n jiesfint!  
Sünst schleit en Dunnermäder drin!  
Keep jizt de Schult. Gerost Achtung! denn  
Zund kummt erst noch dat dicke Enn.

— De Kofter is en Schubbejad,  
Strickt unse Geld in sienes Sack,  
Un schenkt uns Beer un Brännwien in,  
Doa is keen Kraft keen Schmach nich drin.

Sien Fusel — luttert ganz insoam,  
Sien Beer — hát oft pelzdikken Roam,  
Sien Lütgedünn — kann man passeer'n,  
Wo Müs' un Ratten soll'n kreppeer'n.

Jo! jo! — hem drup de Bu'rn gesegt —  
Doa hát de Schult vullkommen recht.  
De Kofter schinnt to lästerlich,  
Furt mütt he, dat gefällt uns nich.

To'm Kroog word nu Marsch up genoahm,  
De Rbster sach de Buern kaam,  
He merkt den Schnuppen — rop't se rin,  
Keen Ohrworm kann so fründlich sin.

Pots Schlag! — laet sich de Rbster hör'n —  
Nehmt Plaz! — Hüt will ick ju trakteer'n,  
To'm hillgen Märtingsdag mütt schon  
En Rbster bitchen vornehm dohn.

Riekt, dat sind Schwedsche Håring' moal!  
So quablich as de beste Dahl.  
Langt to! — dat geit Gebadderöhd'  
Up Regements Unkosten hüt.

To Håring is en Schluck gesund —  
Hier breng' ick Jeden sien Halfpund.  
Nu stoppt 'ne frische Piep derto,  
Dat schickt sich goot tosaumen so.

De Buern schmuffern in den Boart;  
De Schmedt fung an: — Na Lebensoart  
Hät unse Rbster. Sall't so sin,  
So griep ick in de Håring' rin.

Nu feel en Jeder bröder her;  
Derwiel hât buten vdr de Ddâr  
En Mordspetoafel sich beboahn,  
Als wenn dat Ddrp fall unnergoahn.

En schmucker Herr heel doa to Peer,  
Un böllt furtweg: Puttelge Beer!  
De Kdster fôhrt en hdslich rin  
Un frôgt: — wat fall't vdr Nummer sin?

De Fremde schimpt: — Bliq Hdllenbrand!  
En Lord bin id ut Engelland!  
Dat Beste is mie eben recht,  
Un woll dat Beste noch to schlecht.

(Nu, mit den Lord — was't mân so so,  
En Stâkbreef kam bald hinnerto,  
Doa word et floar, dat he nischt as  
Berlinscher Lo adensch wengel was.)

De Kdster dacht' in sienem Sinn:  
Du tappst am erst von Lûtgedûnn,  
Denn Midde lmeu, un hinnerher  
Krigt he von dat Starkfoafel Beer.

De Musche Lord har knapp dat Kroos  
Vdr't Muul genaahm, dao flocht he los,  
Un schmeet den Kdster in't Gesicht,  
Dat Kroos mit sammt de Beergeschicht.

Un is wie ganz verrückt gewest,  
Un schlog wie sdn dull roasend Beest  
De Stubenddar, de Huusddar to,  
Un joog dervon mit Mordego.

De Buern stoahn as wie verduzt,  
De Kdster brummt un wischt un puzt  
Sich von den Rock dat Lütgedünn,  
Un sprack grieslachend hinnerdrin:

Sie makeln manchmoal, dat mien Beer  
Nich allebott dat beste weer:  
De Flägel kreeg man Lütgedünn,  
Un was glief von Verstand un Sinn.

So val is doch woll Klipp un floar:  
Wenn Lütgedünn — Starksoafel woar,  
Un steeg am dat to Kopp — denn was  
All unse Leben hier wie Gras.

Edn Volk hât frielich in de Stadt  
Sien Doag nischt rechts von Beer gehat,  
Nu will sic dât hier gödtlich dohn,  
Husch sitt de Düwel in de Kron.

Trump ut! — hât jizt de Schmedt gesezt.  
Gevadder Schult! — wer hât nu Recht?  
Dât Beer is goot, de Schnaps gesund,  
Fix noch vdr Jeden en Halfpund.

---

## Grüneberger.

---

Reisen — is en nüzlich Ding,  
Moakt de Minschen klog un flink.  
Unsen Junker hört moal spraken,  
Hât de halbe Welt vdrchstraken.  
Wen he jizt losleggen deit,  
Is't as wenn sdn Müllrad geit.

Ach Herr Gnoaden! sprach ic — as  
He noch nich gereiset was,  
Wußt he nischt uns vdrtonhlen,  
As von siene Sunnethlen.

Sint he noah Paris gegoahn,  
Blist dat Muul am goar nich stoahn.

Wat sich schickt vdr'n Eddelmann,  
Steit woll just den Du'r nich an:  
Bbker — will ick of nich schreiben,  
Doch en Bitchen rümmerdrieben  
Mücht ick mie schon in de Welt,  
Wenn't den leewen Gott gefällt.

Wo de Wienstock wassen deit,  
Doavon wüßt' ick gar'n bescheid.  
Mücht dat Ding woll moal bekieken,  
Soahn of en Voar Doahler schlieken,  
Geb' he mie moal Kundschaft drin,  
Wo de beste Wienberg' sin.

Loopt man — sprach he fründlich drup —  
Links de Näselang henup.  
Zwintig Mielen hier von hinnen  
Is Stadt Gröneberg to finnen,  
Doa wäst Wien, is goar nich dü'r,  
Un doch scharp wie Brand un Fü'r.

Fakkeln is nich miene Sitt:  
Vbrbaß gung't mit Ståbelschritt,  
Immer forsch — in veert'half Doagen  
Hört' ick all de Klocken schloagen  
In den Kroog to'm Blauen Twerge  
Von den Thorm in Gröneberg.

Sach de Wienberg' klein un groot,  
Dah wat Drndlichs mie to goot.  
Wer Beer Grdschen dran kann sedden,  
Süpt sich vull, drup will ick wedden,  
Dat et am noch ännern Dag  
Puckt in'n Kopp wie Hoamerschlag.

Un de Bdrerschaft hölt drin  
Sich noch ganz aparten Wien.  
Doavon will ick jizt vermellen,  
Wer gereiß is mütt vertellen,  
Dat de Kacheloabens Herrn  
Of vbr'n Bräm gewizigt wern.

Erstens — is de Schooljungs = Wien:  
Mag en bitchen sarp woll sin.

Wenn de Rinner nich sin flietig,  
Schrei'n de Dill'n wie dull un wüthig:  
„Jungens lehr wat! sunsten steit  
„Hier de Pülle Wien bereit.“

Zweetens — de Dree Männer = Wien:  
Vorstig Lüg mag dat woll sin.  
Wer dat drinken fall den paffen  
Fest twee Keerdels Näs un Baffen,  
Un de Dridde schälpt am schwinn  
Dat Gesdß rüggbber rin.

Driddens — is de Wende = Wien:  
De fall hüllenbranstig sin.  
Wenn et Middernacht will wetren,  
Rdpt de Wächter: „Hdrt jie Herren!  
„Wend't ju rüm! Twdlf is de Klock!  
„Sünst fritt ju de Wein en Loct.“



## Groß = Schöppenstädt'sche Jagdpächter.

**G**root = Schöppenstädt — wo fall ick denn  
Dät up de Landkoart fin'n? —  
I Bröderken! wer weet, am Eenn  
Woahnst du woll sülvsten drin.

Will doa sön Handwerksmann in Ehr,  
Respekt un Ansehn stoahn,  
So mütt he wiet un breet ümher  
Up Jagd un Fischfang goahn.

Ebn Groffschmedt, — Dunner Mord un  
Brand!

Mit Kenzel un Gewehr,  
Um't Dg' den schwarten Ringelrand,  
Tritt as en Sultan her.

Ebn Schnieder, — Dufend Flifferment!  
Mit Flint' un Jägermütz,  
Dät is en Keerdel! springt un rönt  
Un stüschelt mit den Stütz.

Edn Beerschenk, — ey den Schwerehack!  
Wenn he den dicken Plaug  
Herrin klemmt in de grüne Jack,  
Is keen geringer Raug!

Steit en Hoar Wielen von de Stadt  
En Jagdfeld wo to Pacht:  
Denn heet et: — Broder! weests du wat?  
Wie pachten uns de Jagd.

Top Brdderken! ick stoah mit to!  
Df ick den suren Schweet  
Mit Fuseln oder Knall'n verboh, —  
Dät is so lang as breet.

Ganz frisch den Hoasen to vertär'n,  
Joa! dät is mien Gesicht.  
Dät Müffige, pfu! schenk ick gär'n  
Wdr vornehm Hack un Mack.

Den langen Hofroath kenn'n jie doch  
Mit dät Meerkatz Gesicht —  
De jizt bie mie twee Treppen hoch  
So half in Schloapstell ligt;

Dät is, so woahr ick ehrlich bin!  
D' justment sön Patron;  
Doa mütt en Hoas erst stänkrich sin,  
Sünst fritt he nich dervon.

Ndg't he denn miene Fru to Gast  
Up den verfluchten Stank,  
So müfft se dbrch de Ribben fast  
De ganze Woche lang.

Kramsävägel, Schnuppen — all sön Hach  
Gebroaden mit wat Speck,  
Dät puzt he weg — krigst du den Schlag!  
Mit Moagen, Därm' und Dreck.

De Keerdel moakt mie noch dät Bief  
Tolcht den Kopp verrückt:  
An Nischt finn't se mehr Lietverbrief,  
Wenn se nich bie am siickt.

Na Bröderherz! so will'n wie denn  
Uns noch Kamraden schnall'n;  
Dät Feld is groot, woll Hunnert kün'n  
Togket drup rümmer knall'n.

Bald is en Duzend angesellt,  
Nu werd frisch los gepacht,  
En jeder toalt sien Part von Geld,  
Un ldpt mit up de Jagd.

Ednoabend Middag geit et furt,  
De Schnappsack stief gestoppt  
Mit Frätwerk, wenn de Moagen knurrt,  
Is plazend vull gepropt.

Vou twintig Pund en Schwienebroad',  
En Voar Quart Schnaps derto,  
En half Schock Semmeln — dat is groad'  
Pro Mann de Loadung so.

Un is ok man von knappen Schnitt,  
Un kann nich knapper sin:  
Bet Mo andag Dabend süpt un fritt  
Sick all wat Dichtigs rin.

Se knall'n up alles vdr de Näs'  
Wat ichts man sitt recht fest;  
Keen Sperling, keene Pumpelmeeß'  
Rümmt oahn' Vorschreck to Nest.

Un mit de Wäkens in den Kroog  
Die Dabend — lästerlich  
Werd doa gehackcht — wat sünsten noch,  
Bewoahr, verroad' id nich.

Denn keem de Fru hier up de Noath,  
Ebn Leben föhrt dien Mann —  
Se hüng' woll, bossig un lasproat —  
Den Junggesell sid an.

Um tein Joahr fröher noch weer denn  
De Meister glatt pankrat:  
Wo schrift he nu den Brandbreef hen?  
An't Reddungs = Instetut.

Lezt is et moal in unsen Kroog  
De Jagdherrn kloatrig goahn,  
Hem Glend hat vdr immer g'nog,  
Un keenen Schott gedoahn.

Mien Noabersmann mit Woag' un Peer  
Kam von de Stadt torügg,  
De Jagdherrn schampeln vdr am her,  
Et word all schummerig.

De Herren repen: — Landsmann he!  
Nehmt uns en bitchen mit!  
De heillos glibberige Schnee  
Gibt lenen festen Schritt.

Se huffen up. De Bu'r schlybt in.  
De Loabel hängt ganz frie.  
De Schnieder denkt: — wat is woll drin? —  
Un moakt sich still derbie,

He trekt 'ne groote Kruke rut,  
De Proppen flizt män so;  
Deit sienen Schluck mit hast'ger Schnut,  
Un langt den Groffschmedt to.

De Groffschmedt moakt de Gdrgel breet,  
Gülks! — rin is son half Quart.  
Hier! — Broder Beerschen! — doh Bescheed,  
Kluck düchtig of dien Part.

De Beerschen! legt den Kopp rüggaf,  
De Kruk lipp up gelehrt: —  
Doch kum is dat Gesdß herraf,  
Doa hät he losschändeert.

Verdenken will ic' am dat nich,  
Wat in den Buddel was,  
Kümmt hier to kann nich sonnerlich  
Wdr ddrst'gen Hals to Paß.

En oller Bull in't Ddrp was loahm,  
Nu har mien Noabar drin  
Sic' ranz'gen Fischthroan mit genoahm,  
Dat soll to'm Salben sin.

So word de Schnieder angefohrt,  
Fohrt drup den Groffschmedt an:  
De Groffschmedt dacht' — bist du balbeert —  
Mütt of de Beerschenk ran.

Herrunner gung de fette Drunk  
Man mehr as all to glattt:  
Doch dat Gebrannster in den Schlunk  
Hat goar keen Enn gehat.

So word nu Hieb up Hieb gedoahn,  
Dat Galfstern weg to spöl'n;  
Doa fung de Brännwien mank den Throan  
Unbändig an to wdhl'n.

De Spiretus woll mit dat Fett  
Abschlut sich nich vermeng'n:  
Se mußt'n up dat Streusselbett  
'Ne schlimme Nacht verbreng'n.

Groot was dat Rumpeln in't Gebärm,  
Dat Kullern, dat Gewbrg',  
Erst gegen Morgen schweeg de Lärm,  
Doa schlog et gnädig ddrch.

De Groffschmedt — was wie Kalk so bleek,  
De Schnieder — feel in Klump,  
De Beersehenk — word so schlapp un week,  
As en gewalkter Strump.

De Schnieder stemmt: — ach Gott un Herr!  
Letst du mie dat verwinn'n,  
Mien Doag griep ick den Bu'r nich mehr  
In siene Loabel rin.

De Groffschmedt floocht: — versuchster Bu'd  
Von Schnieder! kumm noch ens  
Wie an mit sinnen Soatans Schlud,  
Du krigst de Pestelenz!



De Beerschent schwor: — jie söl'n umfank  
Wie dat nich hem gedohn!  
Anstrieken will ick ju dé Kunst  
Mit juen Seehundsthroan!

Un hem sück noch en sülw't'gen Dag  
Den Dröschler-Text gesung'n;  
De Schnieder is bie jeden Schlag  
Geschickt affiet gesprung'n.

---

### Förster Weit im hohlen Baum.

---

**D**ag un Nacht hät Förster Weit  
Upgepaßt in siene Heib,  
Leet keen x vdr u sück schndrkeln,  
Nich mit Flaufen sück betdrkeln;  
Wat he griepen kunn in't Holt,  
Mußt herran, Jung oder Olt.

Hät he Fruensläd' erwischt:  
Gult en schmuck Gesicht am nischt;

Fix noah Waidmanns Recht un Wesen  
Hinnern Busch den Text to lesen,  
Utgepannt — leet he se goahn:  
Na — dat hätt ick nich gedoahn.

En gewalt'ger Eikbohm stund  
Midde in den Heidgrund.  
De was holl un holl vdr Öller,  
Förster Weit hät sienen Knöller  
Drin geschmückt manch Nacht un Dag,  
Feel en harter Regenschlag.

Doa sprack Hinz un Kunz tosam:  
Broder hbr! den Eikenstamm  
Mütten wie, dat mag nu gellen  
Wat et will, Koppdber stellen,  
Dat wie doch bie Regentiet  
In de Heid' hem bitzen Fried'.

Un de Klapperstork bie Nacht  
Hät Fru Förstern wat gebracht.  
Hoch is Woader Weit gesprungen,  
As he sach den drallen Jungen;

Måkens — har he all genog,  
Mån en Ervprinz fehlt åm noch.

Morgen fall groot Kinddp sin:  
Förster Beit köst düchtig in.  
Hinz un Kunz de lopen beide  
As he furt is noah de Heide,  
Etschen los mit aller Macht,  
Bet de Eißbohm runner fracht.

Bon de Stadt kummt Förster Beit,  
Stoapelt schwinn noah siene Heid';  
Doa fund he nu dat Bescheeren,  
Dacht, åm müßt de Schlag gliest röhren,  
Håt gepaßt de ganze Nacht,  
Hinz un Kunz nam sich in Acht.

Wie de Kinddp noah Gebbhr  
Gung et offig munter her.  
Wdrgten rin unslät'ge Runken,  
Unbarmherzig word gedrunken:  
Dütsche Zech' — un dütscher Sinn —  
Woahnt bie Försterblüd' noch in.

So beschmbt of was Herr Weit,  
Schleef he sic doch noah de Heib'.  
An to pladdern fung de Regen,  
Sienen Kindeps Stoat to hegen,  
Kroop he in den Eikbohm rin,  
Streckt sic lang — un druffelt in.

Von de lust'ge Kindeps-Zech  
Moakt de Fdrster sic nich weg. —  
So sprack Hinz un Kunz intwischen:  
Nu will'n wie de Näs' am wischen!  
Un farreten hastig beid'  
Noah den Eikbohm in de Heib'.

Leng'n de Soag' mit scharpen Kamm  
An den ollen Eikenstamm:  
Fiddeln los. — Herr Gdt in Himmel!  
Wat krieg' ic vbr Angstgekrimmel!  
Wis un woahr de Dbrchschnitt geit  
Midben up den armen Weit.

Dbrch is nu de Bohm. — Lo'm Gluck  
Kort weg hinner dat Genick.

Sollenquaal heb ic bebråben  
Um den goden Weit sien Leben.  
Förster Weit! — ermann die stracks!  
Jå, de schlypt fest as en Dacks.

Ungeloaden werd de Block.  
Vbrwärts ober Steen un Stock,  
Unsen Förster midden innen,  
Kumpeln se doomit von binnen.  
Von dat Schuddern, dat Gestupp,  
Woakt Herr Weit doch endlich up.

Förster Weit was musesstill,  
Dacht — wenn ic hier muessen will,  
Denkt dat Volk: — wat is gelegen —  
Gist en Knaps mie vbr den Brågen,  
Schliet ganz sacht sic denn to Rest,  
Duster is't — wer is't geweest?

Glücklich lang'n se mit dat Spann  
Up't Gehbst von Hinz an.  
Broder Kunz! — håt Hinz gesproaken:  
Håt hem wie den Heide Droaken,

De mit siene Waddern süpt,  
Noal den Schandrgel goot beschnippt.

Spdren kann vdr Modder Luchs  
Mischt von uns de gröne Luchs.  
Nu will'n wie den Block gliet dehlen,  
Doch den Hals erst bitchen spölen:  
Prost Herr Beit! — doh he Bescheid,  
Kümmt he morgen noah de Feid'.

Doa brüllt ut den Kloz vull Grimm  
Förster Beit mit Bärenstimm:  
„Rbberpack! ju in den Noagen  
„Sall en Dunnerwäder schloagen!  
„Vdr Justiz, Musch' Hinz un Kunz,  
„Up den Holtdag — spräk wie uns.

„Herr! — reep Hinz — to'm Schwerehack,  
„Schimp he nich mit Rbberpack!  
„De Justiz fall äm den Stubben  
„Df noch nich den Hals uns schubben.  
„Bloas? he mit de grobbe Schnut  
„Hinnen uns den Hubel ut.

„Ober as en hill'gen Schwor  
„Schrieb he sîc dât hinner't Dhr:  
„Roamen wie noch moal am wadder  
„In sôn'n hollen Bohm' up't Ladder,  
„Denn mag Gott am gnâdig sîn,  
„He krüpt nich noch ens herrin!“

---

### Die Ruh um Gottes Willen.

---

In't Dörp was Kermes hoch lustiglich,  
De Poap hât de Messe geles'n:  
De Preddig hernoah leet de Bi'r in Etich,  
Un dreef bie den Ardger sien Wes'n.

De Fru satt ehrboar still in de Kerk,  
De Poap hât gepreddigt mit Macht,  
Von gottselig Geben — to goode Wert,  
De ganze Kerk hât getracht.

De Fru hât bedacht de Preddig in Still'n,  
En Spruch gung in't Herz ar umher:  
„Wer siene Ruh schenkt um Gottes Will'n,  
„Den gift Gott Hunnert berodr.“

De Fru hât gâren sôn Hunnert Stück Kôh  
To melken gehat in den Stall;  
Drüm bracht se den Poapen âr eenzig Stück Beech,  
Dât was âm en Bollgefall.

Se sprack: — hier schenk ick ãm Gottes Will'n,  
Herr Poater âm miene Kôh:  
Nu mütt uns' Herrgott sien Woort of erfüll'n —  
De Poap sprack — Amen — doato.

De Bu'r kam to Huse. „Mann!“ sprack de Fru,  
„De olle Kôh hem wie nich mehr.  
„De Poap hât se jizt — doa kriegen wie nu  
„Bald Hunnert Stück Kôhveech dervôr.“

Bertell't hât se drup âm lang un breet  
De Preddig, un was fast bedrôwt,  
Wo Plaz in't Gehbft verschaffen sîck leet,  
To stallen de Hunnert Stück Hôft.

De Bu'r sprack: — „tru de Düwel den Poap!  
„Versprâken un Holl'n — is so so!“  
Doch as en goot geduldiget Schoap  
Gaf he sienen Willen mit to.



De Winter verleep, — de Fröhling begunn,  
De Rohherr gung Lutten un Knall'n:  
Dät Beech fall nu weiden, in Gottes Sunn'  
Sick stroakeln un wollgefall'n.

De Poap bedenkt: — kümmt de Koh von dät Feld,  
Un kehrt bie den Bu'r wadder in:  
So bist du gepritsch't un drüm geprellt,  
De Bu'r hät den Schelm in Sinn.

De Poap was pfiffig: von eigene Kbh'  
Hät he de Beste genoahm,  
De koppelt he mit den Bu'r sien Stück Beech,  
Nu soll'n se torügge woll koam.

Den Bu'r sien Höft is dät stärkste gewest,  
Treckt frisch den Poap siene Koh  
Won't Feld bie Dabend mit sick to Nest,  
De Bu'r was dröbber sehr froh.

De Poap kam gelopen. „Geest rut miene Koh!“  
De Bu'r sä: — „Herr Poater, sacht an!  
„Hier in den Stall — dät sin miene Twee,  
„Doa hät he keen Andehl nich dran.

„Bedenkt he sien Kerres Predd'gen nich mehr? —  
„Wer Frislich um Gottes Will'n  
„Wie schenkt siene Koh — frigt Hummert derobbr?  
„Unf Herrgott fängt an to erfüll'n.

„Up Affschlag, Herr Poater, vdr erst will ick  
„Lofreden sin — loat he män goahn:  
„Unf Herrgott hät jizt Acht un Nügentig Stück  
„Noch up mienen Kerbstock to stoahn.“

---

## Der alte Frik.

---

**G**ebadden! nu moal bitchen still!  
Vom Allen Frik, den König will  
Ick zund nich dumme Rede föhr'n,  
Sie münnen män verständig hör'n.

De Olle Frik — pots Schlag in't Huus!  
Dät was en König as en Duus!  
Groot von Gestalt woar he just nich,  
Dät Grootc — satt am innerlich.

Sien Rock un Wams un Ståbelpoar  
Was of dat Nie'ste nich von't Joahr,  
Oft feck dat Unnerfudder rut —  
He sach drüm doch as Kdnig ut.

Sien Tressenhoot, was of so so;  
Sien Krückstock, paste ganz derto:  
Doch, sprach he mit den Krückstock wat —  
Hem se verflucht Respekt gehat.

Sien Dgenstroahl, was Sonnenlicht:  
Un wer von am en scharp Gesicht  
Wie dumme Streich' in Ungnoad freeg',  
Dem was, as wenn de Blik am schldg'.

Leet he sid up de Stroat moal sehn,  
Was Klein un Groot flink up de Been,  
Mit Fuchhei! — „Hoch leb Woader Frik!“  
Un in de Luft flog Hoot un Müß.

Satt he to Peer, — hem sid de Jung'un  
An Zoom un Bägeln angehung'n.  
„De Schimmel schkeit! Jung's seht ju vbr!“  
Keep Frik: — denn gung't recht bunt erst her.

So was't am recht. He dacht bie Siet:  
Wo't Wolf juch hei't, is goode Tiet,  
Hât fründlich uns denn togenickt,  
Dran hât sich Alt un Jung erquickt.

Up Bornehmsin — kam am nischt an:  
He sprach mit den geringsten Mann,  
Un leet sich in den Satz nich stôr'n,  
Dât alles siene Kinner weer'n.

Als en getrüer Boader gaf  
He vâl sich mit de Birtschaft af,  
Un fund he wat nich recht noah Sinn,  
Denn fohr en Dunnerwäder drin.

Um' Joahr leet he de Böcker breng'n:  
De Koathsherrn mußten Râkning leng'n,  
Un wenn am wat verprüdelt was,  
Doa schreef de Düwel glic den Paß.

De Rist un Kasten woaren vull,  
Doch lag dât Geld am nich as Null,  
Nâ, sldglich bracht he't so un so,  
Den Unnerthoanen wâdder to.

So leep de Doaler hen un her,  
So muß de Schatz alldäglich mehr,  
Dät Schulligsin — was nich sien Sitt,  
Doa knabbern de Zntressen mit.

Un woll de Fiend am in dat Land,  
He was vdrweg all bie de Hand:  
Drüm hät he in de Kriegsgeschicht  
Den Noamen — „Noaber Flink“ gekrigt\*).

En harter Krieg word angespun'n,  
Bom Thron soll König Friß herrun! —  
Un leeten se'n as Markgroaf stoahn,  
Weer am noch groote Gnoad gedoahn,

Jå goode Nacht! Friß was nich fuul,  
He wischte jeden ober't Muul.  
Dät Kriegeshandwerk was et just,  
Wo Friß von kenen Sposß wat wuß.

Hüt nam he sick de Russen vdr,  
De Desterrieker hinnerher,  
Drup kloppt he de Franzosen af,  
De Rieks = Armee — kam sülwst in Dras.

---

\*) In den Bauerngesprächen des siebenidhrigen Krieges.

Was of de Fiend Teinmoal so stark,  
Dät estemeert he mán en Quark;  
Doadrin verleet de Dlle Frik  
Sied up sien Volk un sienen Wig.

Un reep he de Salboaten an:  
„Frisch olle Junges! nu drup un dran!“  
Hots Schwenzelenz! denn was't en Danz,  
Doa bleef keen Kopp, keen Knoaken ganz.

Was moal in't loager knappe Noth: —  
Den lezten Schluck, dät lezte Broot,  
Hát Frik gedeelt mit den Grandeer,  
As wenn he ganz sien Kamraad weer.

Was den Salboat bie schlimmen Kroam  
De lust'ge Noth moal wat benoahm:  
Denn bloos he up sien Fleutrowehr,  
Gliek gung et, heissa! rund umher.

So hát de Fiend ám nich en Hoar  
Gekrümmt in vulle siben Joahr.  
Un as de Kamp to End is west,  
Satt jeder in sien ollet Nest.

Dät segg' ic' hier: — sän Kdnig as  
De olle Friß von Preussen was,  
Is noch nich west, un kümmt vdrwoahr  
Nich wädder in mänch Dufend Joahr.

Drüm dickdohn will ic' drup wie hüt,  
So dörch mien Leben alle Tiet,  
Dät Woader Friß mit mie togliet  
Hät leew't — joa! doomit doh ic' dick!

Un kümmt he mie — wenn't Gott gefällt —  
Entgegen moal in jenne Welt:  
Hoch schmieten will ic' miene Müß,  
Mit Fuchhei! Fuchhei! Woader Friß!

---

# Plattdeutsche Gedichte

von

B o r n e m a n n .

---

Z w e i t e s B ä n d c h e n .

---

B e r l i n ,

gedruckt bei Georg Decker, Königl. Geh. Ober-Hofbuchdrucker.

1 8 1 6 .





---

## V o r w o r t.

---

Die harmlosen Gedichte, welche ich im Jahre 1810, in plattdeutscher Mundart erscheinen ließ, fanden freundliche Aufnahme, ein günstiges Urtheil in litterarischen Blättern, und sind zum Theil Volksprüchlein geworden.

So möge denn jetzt ein zweites Bändchen nachfolgen; scherzhafte Erzählungen und sangbare Verselein.

Wer in Gegenden plattdeutscher Mundart lebt und webt, und hier und da ein Wörtlein findet, seinem Sprachgebrauch nicht zustimmend, der wolle vermerken, daß ich bereits

seit 32 Jahren den Landen plattdeutscher Sprache entrückt bin, daß diese Mundart von Provinz zu Provinz merklich abändert, weil sie nicht durch Schriften festen Stand und Ausbildung erhielt, und die meinige nur die Utmärkische ist.

Es kommt hier auch nicht sehr auf ein einzelnes Wörtchen, sondern mehr darauf an: daß alles schier und eben in der Denkweise des Volktheils gesagt sey, dem vorzüglich noch diese Mundart eigenthümlich blieb. Das ist der rechte Fleck, sonst wären es hochdeutsche Gedichte mit plattdeutschen Worten, ein Deutsch=Latein.

Eben weil das Plattdeutsche zur Schriftsprache nicht hinaufgerückt worden, ist auch

das Plindand mit ja oder  
Galländische Schrift.

die Schreibart der Worte so schwierig und wandelbar, und für die Doppellaute, die in dieser Mundart, so eigenthümlich, volltönend und wesentlich sind, fehlen die bestimmten Schriftzeichen ganz.

So habe ich denn auch schreiben müssen so gut es hat gehen wollen, und damit auszuhelfen gesucht, daß ich, wie es kam, die Worte mit solchen Buchstaben ausdrückte, die mir die Aussprache am besten zu bezeichnen schienen.

In Ansehung der Doppellaute, bemerke ich für die Leser, welche der Sprache nicht ganz kundig sind: daß oa, den Laut ausdrücken soll, welcher zwischen o und a, inne liegt. Ich will es das dicke a nennen, wie

noch jetzt überall im Braunschweigischen und dortiger Gegend das *a* auch im Hochdeutschen ausgesprochen wird. Das dicke *ä*, inne liegend zwischen *ö* und *â*, habe ich mit Zusammenstellung beider Mittellauter, das lange *ô*, durch *ôô*, das lange *u*, durch *uu*, das lange *o*, durch *oo*, das scharfe *e*, durch *ee*, zu bezeichnen gesucht.

Mit diesem Vorworte möge nun dies Bändchen getrost und wohlgemuth seiner Straße ziehen.

Januar 1816.

Der Verfasser.

Inz

---

## I n h a l t.

---

	Seite
<b>Was es giebt</b> . . . . .	1
<b>Der neue Pfeifenkopf</b> . . . . .	4
<b>Spinner-Lied</b> . . . . .	6
<b>Märten Gauffack</b> . . . . .	9
<b>Die Kartoffeln</b> . . . . .	16
<b>Mein Wunsch</b> . . . . .	18
<b>Der Stein aus dem Monde</b> . . . . .	20
<b>Die Insel Helena</b> . . . . .	30
<b>Der Schneider als Scharfrichter</b> . . . . .	33
<b>Brautlehren der Jungfer Zehnmalflug</b> . . . . .	36
<b>Der Bauer und der Fbrster</b> . . . . .	40
<b>Republik und Kbnigsthum</b> . . . . .	46
<b>Die Theater-Jungfer</b> . . . . .	49
<b>Hochzeits-Schwank</b> . . . . .	53
<b>Der Schnaps</b> . . . . .	55
<b>Der Kienapfel</b> . . . . .	58
<b>Der Haase im Kobl</b> . . . . .	63
<b>Die hirschledernen Hosen</b> . . . . .	66
<b>Amtmanns Volterabend</b> . . . . .	72
<b>Die Sonntagsjagd</b> . . . . .	83

	Seite
Born und Milbe . . . . .	91
Der Gevatters-Rock . . . . .	99
Frauen-Unglück . . . . .	104
Der Pommersche Grenadier . . . . .	114
Groß-Schuppenstädter Kneip-Wirthschaft . . .	119
Jäger-Latein . . . . .	125
Für Hagestolze . . . . .	131
Der Grobschmidtsknecht und Schneidergesell . .	135
Die Schlacht bei Groß-Beeren . . . . .	143
An miene Landskib, de trüen Dänmärker . . .	149
Was du nicht willst das dir geschicht, ic. . . .	156

---

Was

---

## Was es giebt.

---

Na, in dien Boof, wat brengst du denn  
Vör Trödel an? — mit Gunst:  
Gestrenger Herr! wdäl frögt sich hen,  
Bescheid seng'n, dat is Kunst.

En Boof — dat will gelesen sin,  
Denn gift et sülwsten Red:  
Biet driest in Plum un Appel rin  
So schmeckst du suur un sdt.

En Boof hät immer glieken Schmad,  
Dat rückt un röhrst sich nich.  
Wie Menschen is't en ännrer Schmad,  
De sind veränderlich.

Hundsbofter werden gnog gesehn  
Un wer nich süht, is blind,  
De flinker as de Wäderhdahn  
Sich schwenken noah den Wind.



Französch to de französische Tiet,  
To aller Schann bereit:  
Nu wädder broawe dütsche Lüü,  
In Tucht un Ehrboarkeit.

Wo Bonepart as Heiland stund,  
To holl'n en Thron-Gericht: —  
En trier Knecht word woll upzund  
Geschuppt von sönnen Wicht.

Ganz ännern Schlag hät miene Schrift,  
Se hölt an ollen Sinn;  
Un wat moal drin-is, steit und blift,  
Vdr alle Tiet of drin.

Klein Bitchen menschlich ist dat Boof  
Woll frielich of; i nu,  
Doch eenzig män de Titel Spook,  
Moakt mänchmoal x vdr u.

Drüm stöbt die nich an Däberschrift,  
Liß frisch wat drunner kümmt:  
Woll Mäncher poltert, brummt un list,  
Is drüm doch goot gestimmt.

Un Måncher schnitt en Schoapszgesicht,  
Un håt den Schald im Sack: —  
Un Måncher spricht von Ehr un Pflicht,  
Is doch en Schubbejack.

Un müßt ick mit Gewalt am Enn,  
Up Dart wie Machtgeboth,  
Bescheid seng'n: — Fründ! so hbre denn,  
De Antwoort fort un goot.

Ik rdhr den Spoasß mit Arenst in,  
Wat in den Kroam so past,  
Eenfältge Red mit Sprichwoorts-Sinn:  
Dåt is de ganze Brast.

## Der neue Pfeifenkopf.

---

Will mien Dabend=Piepfen schmdken,  
Moal den nieen Kopp versöken,  
Is von de Purglän=Fabrik,  
Kost't veer Gröschen män dat Stück.

Mutter! schau moal an bie Lichte,  
Up den Kopp dat Kriegsgesichte!  
Woader Blüchern — lett et so,  
Ann're mein'n: — den Gneisenow,

Redet män: denn vör veer Gröschen  
Is nich vöäl von't Brett to ldschen:  
Mag drüm sin, so oder so:  
Dröschten Weid' keen doowet Stroh.

Moalt den ollen Friß mit Farben  
Läberfleck un Pockennarben:  
Ewig werd he fest un ploan,  
König aller Herzen stoahn.

Drüm mien Köppken fall mie gndgen,  
Mdägen se dat Bild beschwdgen,  
Of et mehr in Schwart un Roth,  
Blüchert, oder Gneisenowt.

Hey! wat rookt de Kopp gemdthlich,  
Dbrch dat Mundstück orndlich sötlich,  
Legt de Dandp sich up de Lung,  
Un dbrchkrimmelt Herz un Lung.

Seht moal! wat de Schmoof sich ringelt,  
Um den Kopp in Kränze kringelt:  
Dat geschicht to Ehren so  
Blüchern un den Gneisenowt.

Wenn de Noabers uns besdken  
Sdllu se ut dat Köppken schmökken,  
Priesen will'n wie denn doato  
Blüchern un den Gneisenowt.

Letzt moal ener von de Helden  
Sick in unse Dbrp vermelden:  
Stell ick breet mie vdr de Dbr  
Un schmök am mien Köppken vdr.

Spinner = Lied.

---

Woar enmoal 'ne schmukke Maib,  
Michel hât im år gefreit.

Was en Bursch wie Melk un Bloot,  
Siene Bruut so herzlich goot;  
Doch de schmukke böse Maib,  
Hât den Brütgam nich gefreit.

Schnurre, schnurre, schnurr!

Schnurr, mien Mädken, schnurr!

Un de glatte lose Maib  
Gung moal in de gröne Haib:  
Kümmt de blanke Jäger her,  
Flunkert güldne Berg' år sbâr,  
Schwadart år Leew un ewge Trü':  
Arme Maib bewahre Sie!

Schnurre -c.

Dät klung vdr de Maid so söt,  
Afgewenn't word är Gemdth.  
Michel sach sien Unglück in,  
Log den Groam sid hart to Sinn,  
Is in alle Welt gegoahn:  
Böse Maid wat häst du doahn!

Schnurre ic.

To den Jäger gung de Maid,  
Was 'ne groote Herrlichkeit!  
Doch män unner Glief un Glief,  
Kann bestoahn dat Himmelrief.  
Wörd keen Hochtiet, keene Tru —  
Arme Maid wat häst du nu!

Schnurre ic.

Un de Jäger bds' gesinnt,  
Dreef dat Mäken un är Kind  
Ut sien Huuß bie harter Nacht,  
Woar im ganzen Dbrp veracht,  
Um är Glief un Heil bethört,  
Hät en grämlich Leben föhrt.

Schnurre ic.

Schnuffe Märens im un an,  
Nehm't en warnig Dießpöll dran:  
Untru stroaft sich dâberall,  
Hochmoth kûmmt un brengt to Fall.  
Beer so glücklich west de Maid,  
Hedde se den Michel freit.

Schnurre, schnurre, schnurr!

Schnurr, mien Râdken, schnurr.

## Märten Sauffack.

---

De Märten is mien Noabersmann,  
En lust'ger Keerdel um un an,  
Ebn oller dütscher Ehrenschlag,  
Un dörstig immer Nacht un Dag.

En Toll er Twölf, mag he woll sin,  
In sienen Kanzen geit wat rin,  
Ebn Leggel Brännwien is äm Spdäl,  
Sünst is in äm keen Falsch, keen Hehl.

Zwee Päre hem an äm alleen  
Schons nüchtern vulle Last to tehn:  
Doch, itt nu drinkt he sich recht an,  
So mütt he noch dat dritde spann'.

Un mag of Märten ut un in  
Beschwuddert oder nüchtern sin:  
De Armoth finn't vahn Unnerloot,  
Doch bie äm Tosucht, Hülpe und Noath.



Nu, Mårten håt keen Kind keen Hind,  
Denn siene Fru brengt immer Wind;  
Is rief doabic, drüm kann he schon  
Vdr arme Lüd' wat recht is dohn.

So hölt denn Alles, Jung und Alt,  
Den gooden Mårten leewf un hold,  
Mån unse Paster ganz alleen  
Is am von lezt her nich recht grdn.

Doaran ist Mårtens Huuskrüz schuld:  
Dåt is en Wief — Gott geh Gedult!  
Wer ddrch de Fru mit sönne König  
Werd lebenslang tosamn gehang'n.

Dåt Wief is klipper flapper drög,  
De linke Schuller, bitchen schreeg,  
De Dgen, mit vofroden Rand,  
De Hoare, lüchten, as en Brand.

Df kenen Dag fritt se sich satt,  
Håt immer to frakehlen wat;  
En Armer frigt in Hungerstnoth  
Von år — of nich nioal schimmlich Brodt.

Berklatscht de Lid, hängt wo se kam.  
In't ganze Dörp Schandlappen an:  
Keen Minsch, keen Hböft \*), is är to Dank,  
Se söcht man ständig Jank un Etank.

Doch mit Fru. Pastern — heibildet,  
Doa is't een Kooker, un een Brey:  
Se drögt är Dörp = Stipstörkens to,  
Doa moakt sich denn de Frindschaft so.

So kam se lezt of bie är, an  
Und hüblte: — Na! mit miegen Mann  
Holl ick dat kenen Dag mehr ut,  
Noch hüt loop ick to'm Huse rut.

Besoopen is he Dag un Nacht.  
De Wörthschaft werd to Grunn gebracht,  
Wenn ick't nich noch tosammen heel,  
So weer nich mehr en Bessenstehl.

---

\*) Hböft: Haupt: bezeichnet im Plattdeutschen ein Stück Vieh; vorzüglich wird es vom Rindvieh gebraucht.

He spannt den Woagen gisteren sich,  
Lo Foot goahn kann' de Suuput nich —  
Lett drup en Leggel Brännwien leng'n,  
Dät woll he unse Meyers breng'n.

Wat deit mien Keerbel? — he nich fuul,  
He frigt dät Leggel vdr dät Muul,  
Klückt unner Weges wat he kann,  
Un brengt dät Leggel — laddig an.

Upt Feld bie unse Meyers steit  
Lo'm Unglück Michel Winkelscheit,  
Un pinselt, dät vom Hoagelschlag.  
Sien Roar'n in Grund un Bodden lag.

Mien Mann — bedubelt twalgt herbie:  
Sprikt: — Winkelscheit! wat grämst' du die?  
Dät in dien Feld de Hoagel schlog? —  
Mien Feld, hät vdr uns Weid' genog.

De Regenstrom, de Hoagelschlott,  
Dät alles kümmt vom leewen Gott.  
Dien Akkerfeld, word hart verheert,  
Mien Feld, dicht an, bleef unversehrt.

Nu rdpt he Knecht un Moagd herbie  
Un segt: — hier schent ick frank und frie  
Un Winkelscheit — mien halbet Feld,  
Wat hier mit Roggen is bestellt.

Hüt Morgen, bie de Frdhstück-Rost  
Krieg ick to hör'n de Hiob's-Post.  
De Suupsack lag noch in dat Nest,  
Doa bin ick bábern her geweest.

Du Fuselhingst! — bist du geschent!  
Dat halbe Feld an Winkelscheit  
Wist du verschludern? — Dgenblick  
Rut ut de Posen! — Galgenstrick!

Treck die den Kittel bábern Wanst  
Un loop to'm Schulden wat du kannst,  
Sprick: — dat Geschenk kunn nich bestoahn,  
Beer in Besoapenheit gedoahn.

He sa: — Herzmutter, du hást Recht,  
Denn gistern heb ich scharp gezecht:  
Doch, wa? ick heb beschmáckt gedoahn,  
Sall nuchtern erst, recht fest bestoahn.

Wie lieben drüm vörwoahr nich Noth!  
De Mann — hát Kinner, un keen Brodt,  
Un doomit hást du nu Bescheid —  
Un hát síck as en Narr gefreut.

Fru Paster! legg se síck doch drin,  
Dát moal ár Mann den Heidenfínn  
Um schárpt um den versflochten Soff,  
Eunst werd vergörgelt Huus un Hof.

De Prestersch kreeg glíck hinnerher  
Síck áren Eheherren vóár,  
Un hát den Márten run schándeert,  
As weer he Rad un Galgen werth.

De Paster leet den Márten foam  
Un hát en Korams nu genoah'm:  
„Hórt Márten, sprákt moal trülichlich,  
„Sind jie zund nüchtern oder nich?“

Herr Paster! hüm, so oder so —  
Jíck weet doch wat íck sprák un doh:  
Drüm segg he unbekümmert an  
Womit íck ám hát deenen kann.

„Ick heb an ju goar keen Begehr:  
„Hört Märten! folgt mie: suupt nich mehr!  
„Up Dohn un Loaten — geewt de Hand  
„Wie jizt as ehrlich Unnerpand.“

Dät Sutpen? — t'is beschloaten schon:  
Ick kann et loaten, kann't of dohn —  
Sprack Märten, und gaf glicf de Hand  
Um drup as ehrlich Unnerpand.

De Paster reep de Noabers rin,  
De mußten doabie Lügen sin,  
As se hernoah to Huse gung'n,  
Doa hem de Noabers angefung'n:

Ey Märten! — du häst Unrecht doahn  
Die up den Handschlag to verstoahn.  
Du kaunst jo doch dien Woort nich holl'n,  
Drüm häst du nischt verspraken soll'n.

Gwabberslüb! — wat denken jie?  
Ick ho ll mien Woort — dat blif doabie.  
Ick kann et dohn — ick kann't of loat'n —  
Jie münnen män den Sinn rechf foat'n.

Ik kann et dohn: — merkt hier den Schlich:  
Dät Geld fehlt mie to'm Drinken nich.  
Ik kannt of loaten: — Platz genug  
Hät hier in'n Buuk — de halbe Kroog.

---

### Die Kartoffeln.

---

Kartuffeln sind de beste Kost!  
Dät weer de härteste Hiobspost  
Wenn moal Kartoffeln nich gerbben,  
Dät ganze Land keem denn in Nöden!  
Kartuffeln treck ic' allen vdär: —  
Wenn män doabie keen Hoaken weer!

Die arme Lüd, von fröh bet spääd  
Iß von Kartoffeln män de Ned;  
Uy wer den Büdel so kann rieten  
En' schwedischen Häring totobieten,  
De kümmt sic' as en Kdnig vdär:  
Wenn män doabie keen Hoaken weer!

Kar-

Kartüffeln in de Dägelpann,  
Genögligh Speck un Bollen dran,  
Nu losgebroaden dat se raspenn,  
Mit brunen Rand sic daberknaspenn,  
Ebn Hoppken, ey! dat schmeckt noah mehr:  
Wenn man doabie keen Hoaken weer!

Kartüffel-Supp, mit Zellerie;  
Kartüffel-Moos, un Broatworst bie;  
Kartüffeln, to den fetten Karpen;  
Doa mütt dat Muulwerk man so schnarpen!  
Die Hochzeit kummt so wat woll vbar:  
Wenn man doabie keen Hoaken weer!

Keen Schwien, keen Dß, werd dick un fett,  
Wenn nich de Buur Kartüffeln hatt.  
Brodt, Puder, Stärke, Mehl un Zucker,  
Sülwst Brännwien vdr den armen Schlucker,  
Brenge alles de Kartüffel vbar:  
Wenn man doabie keen Hoaken weer!

Erringt en Volk of Sieg up Sieg —  
Doch immer garstig is de Krieg!

3



Edn Schlachtheld sprift: - „Wat Magezine? -  
„Kartuffeln find de Kriegeß = Schüne!“  
So geit in Umfehn Unfreed an:  
Dät is de schlimme Hoaken dran!

---

### M e i n W u n ſ c h .

---

Wer kann mie, wat ick wünsch erfüll'n?  
Wer legt de Hand woll dran?  
Wer hät doato den Sinn, den Will'n?  
Den träd ick biddend an.

Klein is mien Wunsch, un doch so groot,  
So schwerlich to erring':  
Un doch sol ick nich Däberflood,  
Nich Rang, nich Ehrending'.

Mien Wunsch is: up de Middelftroat  
(Dät will ick trülich feng'n,)  
Nich allto hoch, nich allto quodat,  
Dät Leben hentobring'n.

Wo Arbeit, still in hillger Pflcht,  
Dät däglich Brodt mie gift:  
Wat Noth is, of to'm Unnerricht  
Noch vör de Rinner blift.

Vör harter Minschen argen Sinn  
Bewoahrt up mienen Gang:  
Wer lett dät groöte Glück mie finn'? —  
Ja bröcht äm ewgen Dank!

---

## Der Stein aus dem Monde.

En Kasus ist mie lezt passeert,  
Den holl ic' woll Bertellenswerth,  
Moal wäbder sach ic' dätlich in:  
Ut all to floog — werd ddämlich sin.

Wie rücken schmüsternd uns de Müß,  
Dohn breet up unsen Grips un Witz,  
Wenn wie so lesen, wenn wie hör'n,  
Wat unse Dil'n verquaß noch weer'n.

Dät se rümgrübelten blind in:  
Wat woll en rechter Kriß mücht sin?  
Un bruukten män den Spruch to nenn':  
Den Bohm fast du an Frucht erkenn'.

Wat schwdg' ic' lang von olle Tiet!  
Wer um sic' hürt un um sic' süht,  
Begript von sülwst, noch is dät Ding  
Nich änners um en Päperling.

Wie kieken hoch, dörchwöhl'n den Grund,  
Un vör de Nāse ligt de Hund.  
Dāt werd sic tügen kloar un hell,  
Wenn ic den Kāsus nu vertell.

Ich treckte von dāt Ploggen rin  
Als schon de Stār'n am Himmel stünn':  
Doa slog den Dß wat an dāt Hbār'n,  
Mien Dß dāh offig sic verfar'n \*).

Ich denk: wer Düwel schmitt denn doa?  
Seh kenen Minschen wiet noch noah —  
Ich grabbel rüm — doa ligt en Steen —  
Den wist du moal to Huus' besehn.

De Steen was all en hübscher Klunt.  
Sach glinsterig, schwart bröcklich ut.  
Pog Belten! — feel so gließ mie in:  
Dāt mag woll goar en Moandsteen sin!

B 3

---

\*) Verfahren: etwas gefährlich halten und bezeichnet  
im Plattdeutschen das hochdeutsche: erschrecken.

Et was nu justement de Tiet  
Wo vdale hochstudeerte Lüü,  
Biem Eddelmann den Grips sich mät'n,  
Vör allen dāber düchtig frāt'n.

Allbott den Achten im August,  
(T'is midben in de Hundsdog just)  
Stell'n se tofamm sich richtig in,  
Dāt se den Witten = Steen ersinn'.

Mānchmoal list Ener of wat vdar;  
De Ännern, sitten denn drüm her,  
Bedächtig stütten se dāt Rinn,  
Hohgappen, nikken, schloapen in.

De Eene — sacht de Stären sich  
Um hogen Himmel Stück vör Stück:  
Den Quark hier unnen, kennt he knapp,  
Hölt schwarze Seep — vör Rinnerpapp.

De Änner — huckt bie Fü'r un Flamm,  
Schmoolt Lüg von ännern, Lüg tofamm:  
Doch word en Hecht = Dog lezt den Keerl  
Moal anschmārt vör'n unriepen Peerl.

De Dritte — råft mit a plus b  
De Flokken ut fällt grooter Schnee.  
Man een Exempel werd am fchwoar:  
Wat he verbeent un brukt in't Joahr.

En Beerter — fprift von Dadam an  
De Sproaken all — dat is en Mann!  
Dütsch — kümmt nich dáber fiene Lung,  
Dat fprift jo jeder Stroaten-Jung.

Von fónnen hochstudeerten Stamm  
Roam'n se bie Duzenden tofamm,  
Un zanken fid' um Kaisers Boart  
So recht up Kettelflicker Dart.

Id' nam den Steen un weef' en vðar:  
Wie Wulwe feel'n-se drðáber her.  
Id' mußt vertell'n woll fástigmoal:  
Wie? wo? wenn? wat? — de Steen kam boal.

D'is hizig nu drup los gegoahn,  
Se leeten Ut'n un Drinken stoahn.  
En jeder kroamte sien Latin,  
Woll fldger as de Annern fin.

Ich heb den Upstand goot benutzt,  
Månch Glas von hinnen utgepuzt:  
Se merkten dāber bald den Paß  
Un heel'n de Hand nu up dāt Glas.

Us jeder denn mit Kopp un Stük  
Har von sich geben sienen Wit,  
Bin ick denn ok mit mienen Kroam  
Eenfältiglich to Marcht gekoam.

Ich sprach: — Sie hem geschwōgt genoeg,  
Herr Lehmkfer — un Herr Fiddel=Foock,  
Herr Mathes Dß — Herr Casper Drohm: \*)  
Dārf ick to Woort zund ok moal koam?

---

\*) Der gemeine Mann faßt Worte und Benennungen aus fremden Sprachen, nur nach dem Ohrklang an, und sucht nun deutsche Formen solchen Worten anzupassen, woben nicht selten, wahrscheinlich mehr zufällig als absichtlich, Witzspiele sich zeigen. So verdeutschet er sich aus castrum doloris, einen Casper Lorenz; aus Basalareus, einen Bakkelars ic. In ähnlicher Art hat sich hier ganz treuherzig unser Bauersmann, aus Chemiker, einen Lehmkfer: aus Philolog, einen Fiddel=Fochen: aus Magister Matheseos, einen Mathees Dß: aus Astronom, einen Casper Drohm, gebildet.

Socht Måncher sienen Esel up  
Un satt mit beide Kùlen drup.  
En Buur is keen studeerter Mann,  
Rift alles mán mit Eenfalt an.

Doch erst bidd ick mie ut vdr all'n,  
Mich blaffig mie in't Woort to fall'n:  
To schimpen nich, as jie gedoah'n,  
Un Düwels Lache uptoschloan.

Wenn jeder fründlich, schlicht un recht  
Besunnen siene Meinung segt,  
Nich obsternoat steit up den Kopp,  
Krigt bald 'ne Sach den rechten Propp.

Ich weet, jie rāken hochgeschickt:  
(De Mathees Dß, hāt fründlich nickt.)  
Scht Äppel in den Moand am Bohm:  
(Sizt schmusterte de Casper Drohm.)

Doch wat im Weeg ju hūpig steit,  
Is just de Hochgelahrsoamkeit:  
Doa werd, wat mánchmoal schon geschēh'n,  
De Wald vdr Böhme nich geseh'n.



„De Steen weer ut den Moand gekoam?“  
Den Keerdel mûcht ick kenn' mit Noam,  
Dem sonne Forsch in Knoaken sitt,  
Dât he vôâl Dufend Wielen schmitt!

Wenn't Volk im Moand so schmieten kûnn,  
Topp! — jede Webbe schloag ick in! —  
Se klûterten nich mienen Dß,  
Up jue Kribbelföpp gûng't los,

„De Steen brânt sülwst sîck in de Luft:  
„Dât Lûg doato schwemmt as en Duft  
„In Wulken rûm, denn kûmmt de Flamm,  
„Un schmôdlt den Gruft to'm Steen tosam.

Anhdren lett sîck dât ganz schôn:  
So just werd Lehm, to'm Muersteen:  
Un ganz natûrlich gûng et to,  
Regeerte sîck de Pracher so.

Hier weer mân erst moal to probeer'n,  
Df Steengruft sîck so sien lett rôhr'n,  
To stiegen, so wie Woaterduft,  
Hoch dâbern Wulken in de Luft.

L'is alles nischt! — Vdr olle Liet,  
(Wie schlichtverständge Lüd noch hüt)  
Hem se von Stären = Schnuppen sproak'n,  
Doa lett sich woll en Versch drut moak'n.

Wat boaben steit, an't Himmelszelt,  
Als Lichter, is't uns hengestellt;  
Will'n jiet nich glöben? — schloagt män drup  
Cappittel 1, Book Moses up.

En Docht mütt sin in Lamp un Licht:  
Wenn nu de Docht en Däsel \*) frigt,  
So werd he puzt, dat is de Schnupp —  
Nu sind wie up de Flaufen drup.

Edn Stären-Licht, von Wasß un Talg,  
Is g'wiß en unflätsch grotet Balg,  
Un dikker woll as ganz Berlin,  
Wat mütt dat nich vdr'n Däsel sin!

---

\*) Däsel — ist nicht übergegangen ins Hochdeutsche; es wird damit die Lichtschnuppe in dem Zustande bezeichnet, wo in der Lichtflamme schon ein glimmender Schnuppenwulst sich gebildet hat, der das Leuchten stört.

Die Stroaten=Lampen, is et mit  
Dät Puzen nich so Bruuk un Sitt.  
Bränn ober nich — dat gellt glief vöäl:  
So spoaren se dat düre Dähl.

Am Himmel däber, un mit Recht,  
Puzt immer rüm de Lampen=Knecht.  
Werd nu gepuzt, de Flamm gepurrt,  
So glitscht woll moal sön Däsel furt.

Sön Däsel glöäst \*) denn noch en Enn,  
Im Runnerfall'n verldsch't he denn;  
Wie jeder dat bie Dabendtiel  
An alle Stären=Schnuppen süht.

Dät is denn doch woll wislich woahr,  
Sön Däsel bruukt vöäl Hunnert Joahr,  
Ehr he to uns herunner strift —  
(De Mathees Dß — hät wädder nickt.)

---

\*) Glöäst, von glöäsen, hat eine Mittelbedeu-  
tung zwischen glühen und glimmen.

Verwittern un verfulen mütt,  
Wat nich versteenert, mit de Tiet;  
Dät is bie Holt un Knoaken so: —  
(Doa nicht de Lehmkler fründlich to.)

Kann nu im langen Künnerfall'n  
Ebn Däsel sich in Steen verball'n,  
So lang't he endlich bie uns an,  
As Steen — un fällt denn wo, he kann.

Drüm sind de Stären Schnuppen = Steen  
So schmuddlich bröcklich antosehn,  
Un fallen män so seltenlich,  
Denn jede Schnupp versteenert nich.

Rift ener an den Steen wat hart,  
So moakt he sich de Fingern schwart:  
Dät kann of goar nich änners sin,  
Lichtschnuppers jucksen ut un in.

Handgrieplich heb ick, wie mie dücht,  
De Sach gestellt in't rechte Licht:  
Wer richtig mit Tief Sinne süht,  
Tritt of gewiß up miene Siet.

Ich schweeg nu still. De Herren stunn'  
Wie Botter an de warme Sunn.  
Denn sprack von Hinn', son dröger Specht:  
„De Buur — up siene Dart — hât Recht.“

---

### Die Insel Helena.

---

„Corfika: — dat is 'ne Insel:  
„Helena: — is ok 'ne Insel.  
„Insel Anfang, Insel Enn:“  
Recht schon! wenn se'n festholl'n kban.  
„Krazt he af: — wo will he bleben?  
„Müst sîc boddenlos rûm drieben.“  
Allet Ding hât siene Tiet,  
Morgen is et nich wie hût.  
„Is vörwoahr zund im Befehren,  
„Lett Französch de Mâkens lehren.“  
Will en Boff belistigen,  
Moakt he lust'ge Männerken.

„Hät nu sülvst siä upgegeben,  
 „Drüm beschrift he jizt sien Leben.“  
 Oft schon word en Testament  
 Umgestott vör't selge End.

„Will vom Ruder nischt mehr hören,  
 „Deit nu schon den Ploogstert föhren.“  
 I, de Ploogstert is äm doch  
 Edinne Dart von Ruder noch.

„All sien Anhang is verrunnen,  
 „Siene Hüupters sind verschwunnen.“  
 Witttert Froaß — von wiet un noah  
 Sind glic Uhl un Roaben doa.

„Woll bekannt sind siene Thoaten,  
 „Jede Ddär finn't he verschloaten.“  
 Wenn de Wulf to'm Echoapstall will,  
 Unnerscharrt he siä den Eüll.

„Hört dat Meer män üm siä brunnen,  
 „Is von Wachtschiff rund ümschwunnen.“  
 Hurrah! dörch de Wulken suust  
 Up den Mantel — Dokter suust.

Drüm loat ick dät Ding woll blicben,  
Wie von Elba hier to schrieben:  
Unnerdeß ick bin doabie,  
Geit he, wie von doa, heidi!

Mit dem Allen will ick seggen:  
Keener fall sich schloapen legen,  
Denn so lang he gapfen kann,  
Spinnt un sinnt he Unheil an.

---

Der

## Der Schneider als Scharfrichter.

---

Will moal von en Schnieder = G'sellen  
En gefährlich Stäck vertellen:  
Schnieders könn' keen Bloot nich sehn? —  
Köppe leng'n se vbr de Been.

De Gessell dacht: — Noabel, Scheere,  
Dät gift alles keene Ehre,  
Scharprichter: — dät is en Mann,  
De Respekt sict moaken kann.

Schlog den Kopp nu män so runner —  
Alle Schnieders krieschten: — Wunner!  
De Erschloan was — sach so goar  
Dt mit to — t'is wißlich woahr.

De Gesselle was en Keerbel  
Draller as en Plummoos = Queerbel,  
Un Scharprichters Dochterkind,  
Was in äm vernarrt ganz blind.

©



Richter = Scharp — woll to dat Brüden  
Ehr sien Joawoort nich beschieden,  
Erst soll de Gefelle goahn  
Un en Hals herunner schloan.

Freedlich kam en Mann getoagen,  
Sachen däber Land to droagen,  
Künmt en Stroatenröber an,  
Däberfällt den armen Mann.

Ehlog äm grünnig vdr den Schnörgel,  
Schneet äm dörch de ganze Börgel;  
„Du fast mie woll doot hier sin!“ —  
Nam dat Geld — un leep Busch in.

Un dat Börgen, hät en Möller,  
Angesehn von sienen Böller:  
Spannte Päer un Wdagen an,  
Bracht to Stadt den doodgen Mann.

Un de Mann erhoalt sick wädder;  
Kennt den Röber; schrewf en nädder;  
Wörd in Ketten bald gelegt:  
Was den Röber goar nich recht.

Doch de Dokters — sehr geschicket  
Hem se glücklich utgeschicket  
Halß un Bräm den armen Mann,  
Dät he wädder leben kann.

Un dät Urteil word gesproaken  
Däbern Kopp de Staff am broaken :  
Denn de Röber muß gestoahn,  
Dät sien Will was — dootgeschloan.

Wat hät nu Scharrichters Mäken  
Den Gesell'n de Wäffen sträken,  
Dät he jo mit enen Schlump  
Säbelte den Kopp vom Rump.

Schnieders — mit un wahne Hädker  
Kroopen rut ut äre Löcker,  
Flizten noah den Richtplatz hen,  
Woaren knapp to bändiggen.

Un de Mann, de dootgeschloagen —  
Sizt gesickt an Kopp un Kroagen,  
Was ganz lustig of doobie —  
Wdr sön Glück bedank ich mie.

Was gewaltiglich Getöbe!

Un de Kopp — slog as 'ne Nöbe:

Un de Schnieders — hem juchheit!

Un dat Bruutpoar. — hāt sich freit.

---

## Brautlehren

der Jungfer Zehnmalkflug.

---

Jedet Ding hāt sienen Pfiff,

Un bie allen is en Kniff:

So werd sung'n: tom Kooftenbaffen

Eind von Nöden sieplei Saffen:

Zucker, Botter, Eyer, Mehl,

Castroan moakt den Kooften gäl.

Of to'm drallen Ehestand

Sind de Kniffe mie bekannt.

Hochtiet's = Bruut! merk miene Lehren,  
Goeden Roath fast du jizt h'ren,  
In mie is keen loog, keen Droog,  
Ick bin Junfer Teinwoalkloog.

Wör de Hochtiet drilt sön Keerl  
Sick herrümmer as en Queerl;  
Fiechelt, hüchelt, un scharwenzelt,  
Wet he sick in't Herz rin schwänzelt,  
Hölt et of en Flidderjoahr,  
Denn is alleß nich mehr woahr.

Mannsvolk is Zegeiner = Broot,  
Nich en Stump doaran is goot,  
Alldagdaglich frische Muffen,  
Düt un dät uns uptohuffen,  
Steit sön'n Keerl' de Kopp nich recht,  
Mäkelt hé uns alles schlecht.

Alle goode Ding sünd bree!  
Drüm will ick die dreerlee  
Pfiff un Kniffe zund vertellen,  
Dät du die torecht kannst stellen,

Fängt noah Keerdels Dart dien Mann  
Moal dat Flaufig=Moaken an.

Nummer Eens: — dat is en Strick:  
Schlödöp dat Strick am um't Genick,  
Fang' nu herzhast an to treffen,  
Bet he mütt de Lung rut streffen,  
Gäl un grön werd vör den Kopp,  
Denn häst du den rechten Zopp.

Nummer Twee: dat Piepfen sien  
Mütt denn fix bie Händen sin.  
Schnöör de Görgel am von frischen,  
Piep am lustig up doatwischen,  
Danzt he denn — so blift't bie Twee:  
Danzt he nich — nimm Nummer Dree.

Nummer Dree: — Pantüffel du!  
Trost vör jeglich arme Fru!  
Stramm fast du dat Strick nu griepen,  
Lustiger den Hopser piepen,  
Un mit den Pantüffel=Schoh,  
Schloag am düchtgen Takt doato.

Führt dien Mann oahn Prügelsupp  
Sick von silwst vernünftig up:  
Marsch denn mit den ganzen Pracher  
In den Juden Trödel-Schacher!  
Wo fick Mann un Fru verehr'n,  
Mütt män pur de Ruß regeer'n.

## Der Bauer und der Förster.

---

Unſ' Förſter iſt en ſchlauer Hecht,  
Ick heb den ollen Taffenknecht,  
Doch moal de Dgen utgewiſcht,  
Un dicht vör't Muul wat weggeſſicht.

Ebn rechter Förſter iſt he nich,  
He jägert män bie Dadelich:  
Doch hör't he gär'n ſich Förſter nenn',  
Dät können wie woll an äm wenn'.

Lezt gung ick noah den Eißberg hen,  
De Ecker-Schwien moal to beſehn:  
Doa twaffelt ſienen Dohnenſtrich,  
De Förſter lang, he ſach mie nich.

Bums ſtund de Förſter as en Propp,  
Lä ſink den Rohfoot an den Kopp,  
De Hoahn ſegt — Kerſten! allebott,  
Doch dätmoal gaf't en dücht'gen Schott.

Ganz offenkündig was dat Knallen,  
Als soll de ganze Heid' umfall'n ;  
De Bodden schubberte derto,  
De Eißwald grunzete män so.

Un hinnern ollen Berkenstrunk  
Herodr en willer Kempe sprung, —  
Un as he däbern Berg wegflizt,  
Is män dat Bloot so rüm gesprizt.

Un midden mank de Ekkerschwien,  
Plaug! — in sön Lehmloch lag he rin —  
Un rdgte nich mehr Kopp noch Been,  
Dat kunn ick Woaben düttlich sehn.

De Fdrster kam trawalgt, schupp! schupp!  
Mit langen Hals den Berg herrup :  
Ich drückte mie, krumm as en Flausch,  
Zosammen hinnern Hasselbusch.

Schweerangst! wat schneet he vdrn Gesicht,  
Als he mit ens to sehen frigt  
De Ekkerschwien, deep in den Grund —  
Un stund as sön begoatner Hund.



Den Berg, flabuster wädder run,  
Krazt he torügge wat he kunn,  
Un heel nich an, bet rin in't Luuf —  
Doa kroop he hinner'n Wersten-Strunk.

Mie was dat Ding bald klipp un floar:  
De Förster meinte wiß un woahr,  
He har en Eifer-Schwien geschoaf'n —  
Gliek wußt ick klogen Noath to foat'n.

Fix leep ick ok in vullen Draß,  
Wör dull un blind den Berg heraf,  
In groaden Strich los up dat Luuf, —  
Doa lag he fest noch hinnern Strunk.

Ich sprack: „Herr Förster grüß äm Gott!  
„Dat was en rechter Ehrenschock!  
„Sien willet Schwien, ligt museboot  
„Recht midden mank de tamme Hood \*)“

---

\*) Hood: Huth, Heerde: (zahme Heerde.)

He gaf to'r Antivoort: „Dummerjoahn!  
„Ick heb hier kenen Schott gedoahn.“  
Un floochte nu, gliest up de Stell  
Woll he verbroaden in de Höll.

„Jå! — fängt moal ens son Förstermann  
Gottlos to schweerenötern an,  
Dåt geit dörch Läber un Kaldarm'n,  
Dåt sict en Beh mächt drüm erbarm'n.

Ick sä: — „Herr Förster, denk he doch  
„Moal an den lezten Rehbuck noch:  
„Doa schwoor he just so Kuck vör Kuck,  
„De olle Kikke weer en Buck.“

„Ick dacht mien Dehl in't Herze mien,  
„Un denk of hüt so von dåt Schwien:  
„Bet hinner'n Berg — is jo nich wiet,  
„Dåt he den Kemp doch of moal süht.“

De Förster word nu bossig roth:  
„Hallunk!“ — so brüllt he — „Schweerenoth!  
„En Dunnerwäder fall die fähr'n,  
„Letst du doavon en Woort noch hör'n.

„Ick scheet jizt nich en ruppig Hohit,  
„Wat soll ick mit sön Dasheen dohn? —  
„De Herrschaft is zund in de Stadt —  
„Fritt up den Kemp! — so håst du wat.“

„Na! na! — sacht an!“ — heb ick gesegt:  
„Wie is dat alles so ganz recht.  
„Abje's Herr Förster! — doch mie dücht,  
„De Woahrheit kümmt bald an dat Licht.“

Den Kempen heb ick nu betracht,  
Un listig in mien Füßten lacht,  
Als Nachts dat Volk to Nest sich gaf,  
Nam ick de Karr — un schoof mit af.

Dat Beest was fetter as en Schneef,  
Har up de Ribben handhoch Spect.  
Den Schwienskopp droog ick in de Stadt,  
Doa gell't sön Stück recht ordnlich wat.

Wat alles soll to'm Rdkern sin,  
Dat päkelten wie düchtig in:  
Dat Kleinfleesch, hem wie uns gesoad'n,  
Den Rüggebengel afgebroad'n.

To'm Ebnndag kam de Broaden dran —  
Gefräten heb ick as en Mann.  
Den Förster noch to'm Schoabernack,  
Stack ick en Stück in mienen Sack.

Us nu de Förster in de Dohn'n  
Sick sehen leet, was ick doa schon.  
„Good'n Morgen!“ — sprach ick — „na wie sin,  
„Ick gbw' doch, wadder olle Frunn? —

„He frbhstückt hüt woll moal mit mie?  
„Hier is en Schluck — of Fleisch derbie.“  
De Förster kostet: — „Schweerebrett  
„Dät is jo Wild! — wo frigt he dät?“

„Herr Förster — sinn he moal wat noah: —  
„Hüt vdr acht Doag, wat sprach he doa? —  
„De Herrschaft is zund in de Stadt,  
„Fritt up den Kemp! — so håst du wat.

---

## Republik und Königsthum.

---

Sinz un Kunz — de zankten sich  
Wie de Pulle Beer:  
König oder Kuppelrick —  
Wat am besten weer?

Of de Köfker kam to Kroog,  
Stott sien Schöppken rin:  
Denn he nam, geschickt un kloog,  
München Grödschen in.

Was gelehrt in vöäle Kunst,  
Dresseln, Schoostern, Moahl'n:  
Kunn von unse Schoolgeld sunst,  
Nich Klafütge \*) toal'n.

---

\*) Klafütge: ist die Benennung des schlechtesten Landgetränks. Es steht gegen Bier vielleicht in eben dem Verhältnis, wie Lutterwasser, gegen Franzbrauntwein.

Un de Rôster, lange Ziet  
Hört he still den Zank:  
Eå denn: — na Gebadderslûd,  
Ick språk of mit mank.

Rôddermendsch — is Rûpelplik,  
Just wie Liggedor:  
Republik: merkt, so språk ick,  
Schrief't ju't hinnert Dhr.

Republik un Rônigsthom,  
Drôâber kabbeln jie:  
Na, ick breng ju uit den Drohm;  
Gewft moal Ucht up mie.

Hem jie nich in jûe Hood  
Sûnst veer Bullen hat?  
Alle gliêke stark un groot —  
Na, wat word denn dat?

Stotten rûm sîck alle veer,  
Kener wicken dâh,  
Jeder kam den ânnern-Queer,  
Jôvst blewf mândch Stûck Beh.

Wat hāt unse Schult geseht? —

(Is en kloger Mann:)

„Mit dāt Kohveh steit et schlecht,  
„Bull'n — sind Schuld doaran.“

„Sind de Bullen alle Beer  
„Glieke stark un groot,  
„Stoahn se immer sict to Wehr,  
„Dāt just deit nich goot.“

Enen starken Bull'n hem jie  
Drup ju, angeschafft,  
En Paar Lüt gern noch derbie,  
Von geringrer Kraft.

Un de starke Bull heel nu  
Düchtig in Respect,  
Un dāt Kohveh kalste ju,  
Alles gung perfect.

Na! is ju nu kloar de Drohm? —  
Merken jie de Lehr?  
Republik und Königsdom,  
Stell'n de Bullen vdär.

Die

## Die Theater = Jungfer.

---

Als ick to Stadt de Liefung bracht,  
Mußt ick verblieben dāber Nacht.  
Wie Dabend kam mie in den Sinn;  
Du geist in de Kunniddge rin.

In't Stück, wat ick doa heb gesehn,  
Jung ene Junfer an to ween'n:  
De Prinz woll mit Gewalt nu schon  
Ar Schoaden an de Unschuld dohn.

Den Schimp woll se nich dāberleb'n,  
Se leet en Fleeſcher = Knief ſick geb'n,  
Un ſchneet den Hals ſick af, ritsch, ratsch!  
Un feel to Bodden, as en Quatsch.

Doa heb ick as en Kind geflenn't,  
Dāt Herz was mie ganz ūngewenn't.  
Du leerer Gott! dāt is denn doch,  
Dacht ick, en Tugend = Speegel noch!

D



Den Ebnndag drup — doa kummt gefarrt,  
(Jck stoah un fiel as wie vernarrt)  
Mit unsen lustigen Eddelmann,  
Frisch un gesund dat Maken an.

He hat de Junfer still un sacht  
Wie den Verwalter unnerbracht.  
Nu, de Verwalter — is bekannt,  
Drift nebenbie so allerhand.

De gnädge Fru kreeg doavon Wind:  
Se reep den Herrn Justiz geschwind,  
De hat dat Maken angeranzt,  
Un glich tom Dbrp herut geschanzt.

De Spoaß was mie denn doch to rund,  
Jck dacht: — fett werd keen blbder Hund!  
Un kosten kann't nich Kopp nich Stuk,  
Du sprichst moal mit den Herrn Justiz.

Dat Maken — Herr Justiz. — sprach ick,  
Hat lezt sich in't Kummddgenstück  
Wdr Angst um ären Junferstand,  
Doot afgekehlt — mit eigner Hand.

Un was se wirklich nich ganz doot —  
Wo werd s'n Hals glick wadder goot?  
Noch vbr acht Doag, s'n Unschuldskind,  
Un nu schon s'n verleewter Stint!

De Antwoort was: — I Noabersmann,  
Stellt ju doch nich so ddämlich an!  
Dat Ding geit ganz natürlisch to:  
De biem Threater — dohn män so.

Doa spricht oft s'n Kuntmbdgen=Wief  
Von trüen Ehstand stramm un stief,  
Un kann von eigne Rinnerken,  
Oft sälwst den rechten Herrn nich nenn'.

Debgliken: — upt Threater sin  
De Kuntmbdganten Herzens=Grünn:  
Doch wenn män knapp de Wdrhang ligt,  
So moaken se sich scheef Gesicht.

As wie de Noaben ungefähr,  
Iß ener hinnern ännern her:  
Verstänkern hier, vosschwänzen doa,  
Un droagen alle Schann sich noah.

Wenn nich sön bbjer Wirrwar weer,  
Denn wörr so mänche goode Lehr,  
Dk vom Threoter run gesproak'n,  
Eick Platz in unse Herzen moak'n.

Woll frielich sind ok — Gott sie Dank:  
Recht broave Ehrenlud' mit mank:  
Im Ganzen däber geit et her,  
Als wenn't en Bild von Sodom wegr.

Jä, wer bie de Threoter=Lud  
Umfoatern kunn Herz un Gemüth,  
Dät se sich fürchteten vdr Gott,  
Un leewten noah de Tein Geboth:

Dät Kirchgang nu Kummddgen=Goahn  
In gooder Harmonie kunn stoahn:  
Hier — Gottes Woort to sing'n, to hbr'n:  
Hier — goode Sitt to sehn, to lehr'n.

Doch dät is en verpfizter Kroam!  
Doa müßt en Herkules erst koam,  
Mit starken Arm un scharpen Beß'n,  
Dk hier den Stall moal ut to meß'n.

## Hochzeits = Schwank.

(Bei Überreichung einer mit Kinderzeugen ausgestatteten Puppe zum Brautgeschenk.)

Ich bin — mit Ehren, antomellen,  
De Wiesenmutter von Quersellen:  
Wo Bräutläd sind tofamm gedöahn,  
Doa mütt en noah de Kundschaft goahh,  
Von Herzen will ich groatseleeren  
Un nebenbie mie rekumbeeren,  
Wenn moal knick! knack! — de Umstän sin,  
Dät ich de Klapperstork dem bin.

Ich weet mien Werk in Ehr und Fuchten  
Wie Riek un Arm woll uttorichten:  
Riekt moal to'r Prob dät Balg hier an,  
Dft woll wat schmuckers geben kann?  
De Windeln, mit Berldwif to seggen,  
Weet keener schicklicher to leggen,  
Dät sitt nich schlapp, dät sitt nich prall,  
Un doch so schnicker un so drall.

De Kldäter büß — mütt fling'n un brannen,  
Fängt moal dät Wöbken an to quarren.

Dät Bööfken werd in aller Hill,  
Bon dat Gefböäter müßkenstill.  
Un wassen am de Län' to'm Knabbern,  
Denn mütt et an den Stäl broav schnabbern;  
So schüren sich de Beters rut:  
Dät merk se hübsch sich Junfer Bruut,

Herr Brütgam! — am will ich bedüden  
He sall sien Muster hiernoah schnieden;  
Doa denf he dran bie Dag un Nacht —  
Dät Balg is doarüm mitgebracht,  
Rümmt denn en Bööfken antowaffeln,  
Denn will'n wie goar nich lang erst fakkeln,  
Wie schndreut in dät Wickelband,  
De Albäter frigt et in de Hand,

Un wenn de Bindeln nich mehr passen,  
Un't Bööfken is herangewassen:  
Denn lett he't fakkeln unbeschwert  
Un singt: hopp! hopp! — mien Rüterpäerd!  
Un fängt dät Bööfken an to lopen  
Un hört he sich Herzwoader ropen:  
Denn werd dät Dog' am däber goahn,  
Un tack! tack! tack! — sien Herze schloan.

## Der Schnaps.

---

Mutter! gif en Schnaps! — denn mie  
Is so wabbelich:  
Witcheu Solt un Brodt doabie,  
Botter brukt et nich.

Bin ick doch wie nie geboar'n  
Von den enz'gen Schluck!  
Hät im Liewe mie gefroar'n,  
Immer Ruck um Ruck.

Nu fall't wädder frisch un froh  
An de Arbeit goahn;  
Stopp en Piepken mie doato,  
Wie de Ill'n geboahn.

Brännwien suupen! hät de Hoar  
Vorstig stoahn Berg an:  
Wie de leewe Gott bewoahr!  
Dät is Sünne un Schann.

Doch en Schnaps to rechter Liet-  
Geit dörch Mark un Been;  
Luchtert Herzblatt und Gemüth,  
Wärmt bet in de Löhn.

Schlücksen, to de Fröhsstückstos;  
To dat Middagsbrodt:  
Schür't herrut den Wodagenroff,  
Mehr is doa nich Noth.

Drösch ic düchtig in de Schün,  
Plog ic up dat Feld,  
Kann't en halwet Pund woll sijn,  
Wie de Arbeit fällt.

Is de Külle hart un sarp:  
Schwinn en Schluck genoahin;  
Is de Hitze groot un scharp:  
Werd et of bekoam.

Sitt 'en Büür biem Kaffeepott:  
Von Zigoorgenpamp,  
Werd he lösig bald und schlott,  
Knoakenloahm un schlamp.

Seh id wo dat Edffgeschlapp  
Bon klafütgen The: : : : :  
Is mie, drink id nich en Schnaps,  
Läbel glic un weh.

Schimpt män, Dolkers in de Stadt,  
Schmaddert wat jie will'n  
Jie könn' ut dat Ungerfats. —  
Hals un Manzen fall'n.

Witcheit Spiretus mütt doch  
Br'den Moagen! An: : : : :  
Wien is vdr'den Duure to hoch,  
Schüft he Schnaps: heinnid.

Dript ja: sülfsten in dat Glas  
Ned un Siegettack: : : : :  
Kümmt gewiß ol: jur to Pass  
So is mien Geschick.

Will'n jie Schimpen? — schimpt den män,  
Läber schimpt of rech: : : : :  
Dat se bättern Schnaps uns bränn:  
Denn he werd fast schlech: : : : :



## Der Keenappel

En Buur gung moal biem Goldschmedt rin,  
Köft sic en Hochtietsläpel in;  
En Keenappel. — lag middeu mank  
Biem Goldschmedt in sien Sülwer-Schraub.

De Buur verwannert sic fast schelk:  
„Wat deit he mit den Quast, denn hier?“ —  
De Goldschmedt is en Schalksknecht west,  
Denkt: Buur! die dreih ic hüt en Rest.

He sprift: — de Appel is suie roat,  
Jc bruuk son Lüg to miene Waar;  
Wißt ic män odäl to friegen ghef  
Zwee Gröschén geb ic vdr dat Stüd.

Na, sä de Buur, ic will moal sehn  
Of ic äm nich doamit kann heen'n.  
De Goldschmedt sprac: — nu woahr un wiß,  
Män her, un wenn't en Appel is.

De Buur lacht mán so innerlich,  
Un denkt: — Du bist up gooden Strich!  
Nitt wat dát Páerd mán lopen kann,  
Un kúmmt to Huse lustig an.

Wo ichtens mán Keenáppel find,  
Doa plúckt he los mit Knecht un Kind,  
Bohm up Bohm af, vdr dick un dull,  
Bald was de ganze Woagen vull.

He sackt de Áppel in geschwinn,  
Fdhrt hastig in de Stadt hennin,  
Kúmmt bie den Goldschmedt schmusterab an,  
Dicht vdr de Dbár hblt sien Gespann.

Doa breng ick wat Keenáppel rin —  
Ebn halber Wispel mag't woll sin.  
De Goldschmedt segt: — dát is jo schön!  
Wo find se dena? — loat he moal sehn.

De Buur hoalt glicf en ganzen Sack.  
De Goldschmedt sach se an un sprack:  
Blich dát find Áppel! — Schweerebrett!  
So schier, so floar, so glatt, so fett!

Doa is doch, kief ik her un het,  
Un kenen nich en Loädelfen:  
Hier sind twee Gröschén — nehm he doch,  
Wdr jizt bruuk id man enen noch.

Nu was de Buur woll dāberföhrt,  
Dāt he hier gottlos woar balbeert:  
Doch leet he goar nisch merken sic,  
Nan fründlich dāt Tweegröschénstück.

Ebn Buur is of en Schubbejad:  
He gung un dacht: — den Schoabernad  
Eaft du mie doch umfäust nich dohn,  
Du Spizkopp van Goldschmedts = Eujon.

Als Joahr un Dag in't Land was foarn  
Hāt he sien'n Sönddags = Stoaat genohm,  
Den trefft he an; en groot Stück Blic  
Stickt he sic in den Dwersack bie.

Leet in de Stadt sic frisch balbeer'n,  
De Hoare glatt un glu verscheer'n:  
So upgeplustert, gung he denn  
Ganz stättlich bie den Goldschmedt het.

Wat mán von Gold- un Sülver-Lüg  
Im Loaden was, besach he sich,  
Un froog: — wat jedes gellen soll,  
As wenn he alles kópen woll.

Denn sprack he dróhmrig twischen in:  
Wat sön Stúck Gold woll werth múcht sin  
Wie'n Kinnerkopp — so ungefähr,  
Wenn't of noch bitchen gróter weer? —

De Goldschmedt horcht: — he werd gewoahr  
De Zweersack hángt unmaßig schwoar:  
He fóhlt af Sieden heimlich to, —  
De Zweersack wuchtet ám mán so.

Nu word he stúzig: — fángt mank her  
Mit an: — man sün'n' woll in de Eer  
Zowielen Sülver, Gold un Stoahl —  
De Buur sprickt: — Jea, dá t kúmt má nch moal.

T'is richtig! — dacht de Goldschmedt nu:  
Ndg't rin den Buur bie siene Fru,  
Mit sáten Wien ám intoseep'n,  
Dát Gold vdr'n Pappenstál to kóp'n,

De Goldschmedt drinkt am flietig to:  
De Buur süpt los, dat brummt man so:  
En half Fatt Wien was all verschlung'n,  
Doa hat de Goldschmedt angefung'n.

Wie dücht, wenn id am recht verstunn,  
Hat he son groot Stück Gold gefunn' —  
Will he't verkopen? — wies' he moal,  
He weet, dat id wat recht is toal.

Na Herr! — gefunn' heb id noch nischt:  
J! hat he drum so upgedischt? —  
Ja meinte: — wenn id moal wat funn':  
Fall't am nich de Keenappel in!

---

## Der Häase im Kobl.

---

In den Soar'n en Hbäsken satt,  
Brunen Kobl recht lustig fratt,  
Un doa kam de Buur geträden,  
Woll hen Singen goahn un Bäden,  
Schmeet dat Hbäsken ungeschick  
Mit de Bibel in't Genick.

Museboot dat Hbäsken lag,  
Denn et was en glupscher Schlag.  
Buur! die hoalt en Dämmerväder  
Kümmt, de Jäger die upt Läder:  
Listig hät de Buur gelacht,  
Hät af Sief dat Hbäsken bracht.

Edndag must dat Hbäsken bran,  
Worb gebroaden in de Pann:  
Wat hät doa de Buur geknabbert,  
Hät sief Laß un Boart besabbert,

Denn sön Häsken schmeckt ganz schön,  
Hact nich oft am mant de Län.

Wör de Huusddär kimmt herrünt  
Zund de Jäger, de was schlimm.  
Sperrt hoch up de Näsens-Böden —  
„Bliß! de Buur fritt Hoasens-Broden!“  
Wo sön Jäger nimmt den Strich,  
Rickt un rückt he mörderlich.

„Buur! segg an! du Abberwicht!  
„Wo häst du den Hoasens frigt?“ —  
Mien Herr Jäger! in den Gearen  
Satt dat Häsken ganz erfroaren,  
Wie sön Klaut tasamm gedahn,  
As ick woll hen Wäden goahn.

Rief he miene Bibel an —  
Sülvren Ecken sitten dran:  
Is mie ut de Hand gesloagen,  
Hät dat Häsken doot geschloagen,  
Weer de Eck nich sülvren west,  
Kreeg dat Häsken nich den Rest.

Sprach

Sprack de Jäger: „dåt is broav —  
„Als du sündigst, frigst du Stroaf:“  
Håt de Effen weg gebroaken,  
Kin in sienem Kanzen stoaken.  
Jäger! — hát de Buur gedacht,  
Dåt vergell ick die! gif Acht.

Schönen Windhund, blank un glatt,  
Håt de Jägermann gehat;  
Un den Buuren sien Karnikkel  
Kreeg de Windhund bie den Wikkell,  
Wdrgt en af, un schlung en run,  
Lang hát nich de Buur gesunn’.

„Hund du frigst de Schwenzeleng,  
„Kumm moal rin in miene Ddnz!“  
Håt den Rachen am geknåbelt,  
Alle Lån’ scharp weg gesåbelt;  
„Nu kannst du to Huse goahn,  
„Dieu Herr — werd mie woll verstoahn!“

Grimmig kam de Jäger an,  
Floochte wat en Minsch mån kann.“

Ⓒ



„Sächtken!“ — hāt de Buur gesproaken:  
„He brack Ekken, id brack Knoaken!  
„Hier mien Hof — is miene Forst:  
„Sprichwoort is : — Worst wādder Worst!“

---

### Die hirschledernen Hosen.

---

En Mōllersmann up siene Mōll,  
Drog Hoasen von Hirschlādder=Zell.  
De Bucksen freegen āren Rest,  
Dāt is ām sehr to'm Unheil west.

Woll alle Minschen ām un an,  
Beloawten sehr den Mōllersmann,  
In Ehrlichkeit bie Roar'n un Mehl, —  
Wbr'n Mōller ist dāt fast to vōāl.

Stund siene Wārthschaft dūchtig vōār,  
Was flietig hinner alles her,  
Matt richtig ut' un richtig in :  
So mūst en jeder Mōller sin.

De Möllersmann hât up sien Gatt  
Zund keene ganze Brödd gehat,  
Drüm toog he den Saturrock an,  
Un gung to Stadt, de Möllersmann.

En Hânschenmoaker in de Stadt,  
Hât vbal hirschläddern Bucksen hat,  
En Poar doavon am goot gefällt,  
De Möllersmann betoalt sien Geld.

En Klecker von de Lotterie,  
Et was en Jüd — woahnt neben bie,  
Künmt rin geschuult un lett nich los,  
Kann must de Möller an en Loos.

De Jüd verschweert: vdr schwart woll he  
Glick ling'n as en verreckt Stück Beh,  
Wenn nich de Zeddel up de List  
En grülich Geld gewinnen müßt.

Wenn sich en Minsch versloocht, verschweert,  
Dât is sien Doag nich recht wat werth;  
Hier schwoor de Jüd' moal ehrlich just:  
He hât et dâber sûlwst nich wußt.

De Hånschenmoaker was en Strick,  
As he dat hört, denkt he bie sich:  
I, frigt de Möller so vdål Geld,  
So kann't nich schoaden werd he prellt.

Flink her was glick de Schelingsell,  
Von afgestoaten Hoamelfell,  
Schoof he den Möller ganz behenn,  
Poar ånn're Hoafen unner hen.

So gung schon dat Betdrkeln an,  
As kuum de goode Möllersmann  
Dat Glückspöll mån hát angefang',  
Drüm is mie vdr dat Enn so bang!

De Möller steit as wie verblüfft  
Un sinnt un kift un föhlt und schnüft:  
As he de Bucksen up de Möll,  
Erkennen mütt vdr Hoamelfell.

Lein Dusenb Doaler blanke Wßß  
Gewinnt sien Zeddel unnerdeß.  
He söcht de Möll woll ut un in  
Und kann nich sienen Zeddel finn'.

De Hoafen woaren in de Wasch,  
Un in de linken Hoafen-Tasch,  
Stack de verwünschte Zeddel drin,  
Dät feel tolezt den Möller in.

Gliek noah de Stadt in vullsten Dras,  
Krazt he mit siene Bucksen af.  
De Klecker stund just vdr de Döör,  
Nu kriegen se de Taschen vdr.

Zosamm gewaschen dicht un fest,  
Is mit dät Fell de Zeddel west,  
De Jüd hät döäber sehr geschickt.  
Den Zeddel richtig losgeplückt.

De Möller leet sich lumpen nich,  
De Jüd tog sienen düchtgen Strich:  
Dagdaglich stellten goode Frunn,  
Lo'm Zechen up de Möll sich in.

De Windmüll, (vdr äm nu to schlecht)  
Verschludert he den Möller-Knecht.  
Hät sich 'ne Woatermüll gepacht —  
D Möllersmann nimt die in Acht!

Gewonnen Geld ist garstig Lüg,  
Geit gären up den Rattenstiege,  
Glück — moakt ut klooge Lüde Narr'n:  
D Möller! Möller! loat die warn'n!

Ich heb up sön gewonnen Geld  
Mänch Joahr mien Dgenmerk gestellt:  
Wat schnell gekoam, gung schnell heidi!  
Drüm Möller! Möller! woahre, die!

De Möllersmann verstoppt sien Ohr,  
Süht nischt as siene Liggedor;  
Treckt pazig in de Woatermöll,  
Un koatert alles von de Stell.

De Möll erst dā her schlächtig was:  
He buut en unnerschlächtgen Paß:  
Doa woar nich Woater g'nog derto,  
Nu schampelte de Möll män so.

Was sinsten mit de Möllengäst,  
So fründlich un todoblich west:  
Zund sohr he jeden dābern Steg,  
Doa bleben bald de Moahlgäst weg.

In't Lodderleben nu moal rin,  
Kunn he nich wadder rut sie fin:  
Half Edäben was he Dag un Nacht;  
De Bösse woaren flink verbracht.

So mußt he sie denn bald bequeni'n  
Den Wanderstaff to Hand to nehmi'n:  
He sprack, as he nu vdrbaß schroot:  
Hirschläddern Hoasen sind mien Doct.

## Umtmanns Polterabend.

---

### Einzugs - Gesang.

Juchhe! juchhe! Polteroabend!  
Polteroabend! Juchhe! Juch!  
Wer to'm Polteroabend künmt,  
Mütt recht lustig sin gestimmt,  
Mütt dät Bruutpoar kogeneeren,  
Flausen un Dummtüg verkehren!  
Narrenkappen!  
Plunnerlappen!  
Wat sich män tosam lett sinn',  
Sall biem Polteroabend sin.

### Der Vater.

Hochwerthet Bruutpoar! — In Lucht un Eken,  
Stell ick mit Wief un Jung's un Deeren  
To'm Polteroabend herzfründlich mie in  
Denn hoch un G'ring — mütt biesammen hier sin.

Mit groote Woaben, bie vörnchme Reden,  
Roagen wie frielich nich angeträden,  
De Buerklüd sind zund eben nich fett:  
En Schelm mag mehr geben as he hått.

Doch wat wie will'n reden - sind Herzens-Gedanken;  
Wat wie ju breng'n — lag nich unner de Banken,  
De Krobe, de Loabeln, bet woaben an  
Sind vull, dat keen Appel to Bodden mehr kann.

#### Die Mutter.

Herzwoader! — stbt doch moal Jung's un Deeren  
In de Ribben, Moos to lehren.  
Pots Hunnert Dufend Schwenzelenz!  
Hem jie vergäten de Reberenz? —

(Die Kinder machen dem Brautpaare, höchst ungeschickte Reberenz.)

#### Der Vater (zu den Jungen).

Gerechter Gott im hogen Himmel!  
Jie Ldspels! jie Laspatschen von Kummel!  
Herrnauer von'n Kopp den Filz von Hoot!  
Schloot ut von hinnen scharp mit den Foot!



Die Mutter (zu den Mädchen).

Sie Schlampen! spattfbeenige, loddrige Rätchen!  
Hem jie dät Knicksen all wädder vergäten?  
Herzvoader! loat uns de Krabben moal fir  
Vbrmoaken von frischen, Kragfoot un Knick.

(Die Kinder machen es nach mit lächerlicher  
Ungeschicktheit.)

Der Vater.

So mag't moal passeeren! doch was et noch nich  
So ganz up den rechten Danzmeister=Strich.  
De Rinnerkens sind hüt wat blödd' un verschämt,  
De Jung's schloan sünst ut as en Esel sich böhmt.

Die Mutter.

Nu stellt ju in Drnung! — hier ringsümher;  
Un bädet mit Anstand den Spruch jizt vdar.  
Hübsch driest! sünst hät et kene Dart,  
Un mümmelt mie nischt in den Boart.

(Die Kinder fangen alle anf einmal an ihre Verse  
abzuschreien, bis die Mutter dazwischen fährt.)

Die Mutter.

Dunnerwäder! wat is dät vdr'n Böllen?  
Alle to gliet soll'n jie den Buch hier nich meffen!

Ener noah'n ännern — jie ungebacherte Rangen!  
De Liese — fall toerst anfangen.

Liese (ein Paar Tauben bringend).

Zwee Düwefens — schloowitt un zoart,  
Erst gistern heur se sich gepoart,  
Brenge' ick dat Bruntpoar to'm Geschenk,  
Als Volteroabend's-Angebeht.

Wenn jie de Düwefens schnäbeln sehn,  
Un Eier leng'n un Jungen teh'n:  
Denn sollen jie as Fru un Mann,  
Hübsch nehmen en Exempel dran.

So bald de Düwer röpht: — Kumm Fru!!  
Röpht gliek dat Düwfen — hu, hu, hu!!  
Un beid' sind denn een Herz un Sinn,  
So mütt et just im Ehstand sin.

Börge (ein Brodt bringend).

Dat Beste, wat de leewe Gott  
Uns gaf, is doch gewiß dat Brodt.  
Drüm bring ick ju to'm Hochtieds-Schnitt  
En frischet Roggen-Brodt hier mit.

Ick heb dat Koaren sülwst gesägt,  
Gemägt, gedroscht un floar gesägt:  
Ik ingemoahl'n heb ick dat Mehl,  
Sünst gript de Möller goar to vbal.

De Leew' — Herr Brütgam, Junfer Braut,  
Kümmt of mit ut den Moagen rut;  
Roam'n Hungerpooten up den Disch,  
Steit bald de Leew' biem Kehraß-Bisch.

Wer in de Welt sicc hölt heran,  
Arbeiden will, arbeiden kann,  
Noah siene Delle streckt dat Been,  
Den werd of kener darben sehn.

Dat is nich Noth in juen Stand,  
Sülwst antoleng'n de Arbeits-Hand.  
Sehn jie de Lüd' män up den Kamm,  
Dat förbert mit, un hölt tosam.

Mit sonne Ned' ut gooden Sinn,  
Legg ich beschelden zund hennin,  
To'm Angedent in juen Schoob' —  
Mien frisch gebakken Roggenbrodt.

— Marie (Butter bringend).

Was't of mit mienen Knick's mán schlecht,  
Verstoah id doch de Wúrthschaft recht.  
Sehn will id — wer mie't vórdohn fall,  
Is Ned' von Keller, Kúch un Stall.

En Knick's un mehr sön Firlefang,  
En glatt Gesicht, en flinker Danz;  
Dát alles stróbt doch Zech úm Zech,  
Mán alltobald de Ehstand weg.

De Mann, mútt up de Noahrung goah'n:  
De Fru, mútt vdr de Wúrthschaft stoah'n:  
Nu kiekt moal hier de Botter an  
Un sprákt: — of id nich bottern kann?

De Botter — legg se síd in't Fatt,  
Un knarrt moal en's dát Ehstandsrad,  
Denn Junfer Bruut — schmár se dát Ding,  
Denn wer goot schmárt, de fóhrt of flink.

Jochen. (Einen Dufatenmann bringend.)

De Priems von allen in de Welt,  
Dát is un blift dát blanke Geld:  
Wer up den Büdel hát den Knóop,  
Krigt alles vdrfódt'sch weg to Koop.

Beer Geld all west in't Paredies —  
So gaf de Soatan ganz gewiß  
An Eva vör den Sünden-Ruß:  
En — fuchfigen Hironemus.

Kanonen sind ne harte Rott —  
Doavör bewoahr de leuwe Gott!  
Dft könn' Kanonen doch nich tving'n,  
Wat sächtken deit mit Geld geling'n.

Doch is dat Geld in gooder Hand,  
Werd Seegen drut in Stadt un Land.  
Drum mag dat Bruntpoar nich verseng'n,  
Wenn ick of Geld in't Hus will breng'n.

Leindusend Stück Dokoaten — — woll  
Ick uptell'n erst: — alleen wat soll  
Ebn lumpig Klünipfen Gold hier doh'n:  
Dat wörr dat Wegnehm'n nich belohn'.

Leht sac, ick up den Marcht wat stoah'n  
Als ick was in de Stadt rin goah'n.  
Dat heb ick still von't Brett gefischt —  
Wer listig fischt, betoalt denn nisch.

Ich denk, wer fixe Fingern hät  
Gript to, wo sich wat griepen lett.  
Sünst, was dat Griepen Schimp und Schänn,  
Zund — griepen se von Boaben an.

Hier breng ich mienen Fang gebracht,  
Nehm't män den Keerdel goot in Acht!  
De fall den Büdel ju voll füll'n,  
Dokoaten leng'n — so vdal jie will'n.

Die Mutter. (Ein Nest voll Eier bringend)

De Ehstand is just wie sdn Ey:  
Pickt ener dran — quatsch is't intwey;  
De Fru vdr allen mütt verstoahn,  
Dat nich dat Ey intwey kann goahn.

Geit ären Mann mit leewen Sinn,  
De Huusfry goot im Boart un Rinn,  
Un weer sdn Mann von Soatans Stammt,  
Se frigt en rüm as wie en Lamm.

Doch steit bie bitchen Striet un Zant  
De Fru noah Katten Dart gliest blank,

Un päpert noch den soltgen Brey,  
Denn is dat Ey of bald intwey.

Dat will't bedüden, wenn id ju  
Als Ehstands ollverständ'ge Fru  
Huusfreeden an dat Herz to leng'n,  
Dat Nest vull Eyer hier will breng'n.

Der Vater. (Einen Hahn bringend.)

De Fru is schwach, de Mann is stark:  
Herz gaf am Gott un Kraft un Mark:  
Beschirmen in Gefoahr un Noth  
Sall he de Fru bet an den Doot.

Von allen Gooden dörchweg soll'n  
De Fruens är half Part erholl'n,  
Half Part von Allen wat he schafft,  
De Mann, mit siene Stärk un Kraft.

Nu kief he moal Herr Brütgamsmann  
Den Huushoahn hier recht dütklich an,  
Jck will en am to'm Muster stell'n,  
Un noch Poar Woort doavon vertell'n.

En

En Hoabicht stott moal noah sien Hohn —  
Gliek satt mien Hoahn den Mord=Cuison  
Mit Spor'n un Schnoabel up dat Fell,  
Un wdrgte bald den Deewsgesell.

Un finn't mien Hoahn en Krümken Brodt,  
Denn tuffert he mit lust'gen Moth  
Sick schwinn herbie dat leewe Hohn,  
Se frigt an Häppken of dervon.

Die schlimmer un bie gooder Tiet  
Loat he, Herr Brütgam, so wie hüt  
Wdr sienen Sinn den broaven Hoahn  
To'm Muster un Exempel stoahn.

#### Die Mutter.

Un Gott befohlen, Junfer Bruut!  
Wenn Morgen ju de Paster truuft,  
Denn denkt an mie, ick denk an ju,  
Un wünsch ju Seegen bie de Tru.

#### Der Vater.

Geewt herzlich mie de dütsche Hand:  
Gott walte juen Ehestand!



An jedet Glück wat jie mán hem'n,  
Will ick en christlich Andehl neh'n.

Gefang zum Abzug.

Zuchhe! Zuchhe! Polter=Dabend!

Polter=Dabend! Zuchhe! Zuch!

Ber to'm Polter=Dabend künmt,

Mütt recht lustig sin gestimmt,

Mütt dat Bruutpaar kugeneren,

Klausen un Dummtüg verkehren!

Narrenkappen!

Plunnerlappen!

Wat sic' mán to'samm lett finn

Sall biem Polter=Dabend sin.

## Die Sonntagsjagd.

---

En Förster loob ſich ut de Stadt  
All ſiene goode Fränn:  
Den Ebnndag foll bie äm moal wat  
Recht Groot's von Zoagen ſin.

De Ebnndag kam: dat was ne Jagd!  
Doa ſind vöäl Jägers weſt,  
Hem düchtge Knallers nitgebracht,  
De woaren ehrenfeſt.

Kam Diſcher, Gaſtwürth, Klempner & mañ,  
Groſſchmedt — et Echeternoa!  
Denn wenn dat Volk moal ſchüttgern kann,  
Zuchhei! glic ſind ſe doa.

Bertellten erſt ſich Jagdgeſchicht,  
De Balken knakten faſt;  
Denn wenn ſon Jäger herzhafſt lügt,  
Dat hät gewalt'ge Laſt.

Un jeder schwoor glieff Himmel hoch  
He lögge nischd uns vbar:  
En Ann'rer, de noch gluupscher loog,  
Schwoor denn of teinuroal niehr.

De Groffschmedt proahlte: — Pestelenz!  
En Wulf keem hüt mie recht!  
Ich woll en bbrsten habern Stenz,  
Dät he tein Joahr dran dächt!:

Will Mäncher de den Hals vull nimmt,  
Schloan alles klein un fort,  
Un wena dät Ding to'm Klappen kümmt,  
So moakt he't wie Hans Ndrth.

Wie pafften af. Noch gung gewiß  
Ebn Klump nich up de Jagd:  
En jeder stampf de Bällerbüß  
Sich vull mit aller Macht.

De Rdtter-Troß, was of nich klein,  
Zwee Paffers, feddenfest,  
Däh unse Heidelber-leith'n,  
Sind schlimme Beefer west.

En grooter Woagen, lang gespannt,  
Mußt hinnerher kutscheer'n:  
Zund, was mån drup de Profegant,  
Trügg', soll he Wildbrett fohr'n.

Allendlich gung de Jagd nu an,  
Wie klapperten frisch in:  
Wie Klopjagd mütt en Buerßmann,  
De Hund to'm Putschen sin.

Wie hem gebräben breet un wiet,  
Keen Schwanz blewf in de Heid:  
Wat helpt dat! — wenn de groote Lüß  
Nich dohn är Schulligkeit.

Hier kam en list'ger Woff gestizt,  
En Hdäsken angekrummt,  
En strammer Rehbuß hergeblizt,  
En willet Schwien gebrummt.

De olle Büffen rasselten  
Von allen Effen los:  
Nich Hoas, nich Schwien, wußt her un hen,  
Nich Rehbuß, nich de Woff.

Un von dat Knallen um un um,  
Wat lag denn nu paroot? —  
Hier, was dat doowe Pulver krumm,  
Hier, floog de Schroot nich groad.

Keen Rattensterzel woar erwischt,  
Dat Ballern all umsunst:  
Is oft schon west vadal Lärm um nischt,  
Dat sind ganz olle Kunst.

„Wat Schroot un Pulver? — i bewaahr!“  
So reep de Försterdmann:  
„De Lichter \*) sind uns noch nich floar!  
„Doa ligt dat Unglück dran!“

„Her mit den Woagen! — Zapperloot  
„So lang wie nüchtern sin,  
„Rümmt in dat Pulver, in dat Schroot,  
„De rechte Kraft nich rin!“

---

\*) Lichter — sind in der Jägersprache die Augen.

„En Jäger mütt to rechter Ziet,  
„Wat up de Lippe nehme:  
„Erst wenn he alles dubbelt süht,  
„Denn driipt he vbr den Bräm.“

De Woagen word sink afgepact —  
Herr Gott in Himmel mien!  
Wat was doa alles rin gesact,  
An Fleischwert, Schnaps un Wien!

Dät Fräten un dät Suupen gung  
Nu los in dät Gestrük:  
Na, unse Fbrster hät en Schlunk —  
Doa kümmt keen Wulf am glick.

• De Groffschmedt schlog den Kohfoot an,  
Un floochte: — „Mord un Doot!  
„Jizt driest mie moal en Hoasen ran!  
„Zund is keen Kalf so groot.“

Drup fung von frischen an de Jagd,  
Klapp! klapp! dbrch Dünn un Dick:  
Se hem geballert un gekracht,  
Doch tener drap en Etick.

Ddr Ärger ddrch un ddrch kasproaf,  
Greep jeder to de Pull,  
Un soop bet up de letzte Noath,  
Sick dudelfaffig vull.

So schullerten se dat Gewehr  
Un togen brummig af:  
Doa flogen wille Gbbse her,  
Hoch, as en Hunneblaff.

Edn Hunneblaff, dat is denn doch  
Woll son halfvortel Niel,  
Was frielich woll wat alltohoch,  
Lo'm Knallerbüffen-Ziel.

Wenn Spiretus den Menschen drift,  
Wat unnernimmt he nich? —  
Drum knallten drup mit Grimm un Gift  
De Jäger mdrderlich.

Doch ene Goos, moakt glick sic af,  
Un fällt un fällt, un fällt,  
Krumm fladderich vom Klumpen raf,  
Wiet hen upt Akkerfeld.

Un alle Schütten gröddten los :  
Dät was en Meister = Schott! —  
Als ick drup plauzte, feel de Goos —  
Jck har groff Lüg rin stott.

Keeg sonne Goos mie in de Weeg,  
Jck bückte mie nich moal :  
Ebn Raffertüg is höllisch tåg',  
Throanranzig, sarp un saal.

Dät word nu bald en Lärm un Zank,  
Als weer de Soatan los ;  
De Heidelbper bräll't dermanf :  
„De Fbrster drap de Goos!“

He schwoor den Düwel ut de Hdll :  
„Just as de Fbrster schoot  
„Kreeg erst de Goos wat up dät Fell,  
„Bon sien gewalztet Schroot.“

Recht hät de Heidelbper doahn,  
Den sienen Herren mütt  
En jeder Mensch to Hülpe stoahn —  
Dät brengt de Deenst, so mit.



De Gastwûrth, schoot woll immer nischt —  
Doch Soff un Froaß nich schlecht  
Hât he bie't Fachttern upgedischt,  
Dât moar den Förster recht.

De Gastwûrth was en kreemfcher Kauß,  
Gließ packt he bie den Kropp  
Den Heidelbper, — un purbauß!  
Stell't he'n groad up den Kopp.

Nu gung dât Pelzutwaschen an,  
Nu schloog, wat schloagen kunn:  
Tolozt keem of de Kolben dran,  
Dât Bloot leep mân so run.

De Dokter har sich afgestoahl'n,  
Un lacht sich gâl un grôn,  
He dacht: „jie sbl'n mie schdn betoal'n!  
„Hier werd mien Baiten blöhn.“

De Heidelbper, fast kaput,  
Leet siene Paffers los:  
De groote Edlen krazten ut,  
Un langten sich de Goos.

Ebn Paffer=Beest, dat gript wat hart,  
Is frätig alle Liet:  
De Rötters deilten sich half Part —  
Dat was dat Enn von't Lieb.

---

### Zorn und Milde.

---

Wenn in de Heid keen Holt nich weer,  
Wo kreeg en Buur de Führung her?  
Is goar nischt to verköpen just,  
So werd en Föhren Holt gemust.

Wiem Krödger werd den Heide=Anecht  
Recht handfest up den Pelz gezecht,  
De Ännern sind derwiel verschwunn',  
Un schloan en Duzend Wdhm herun.

Un werd of ener moal erwischt,  
Im Ganzen deit uns dat noch nischt:  
Zwee Doaler Stroaf, betoaln wie hüt,  
Un Twientig Doaler sind Profit.

Dt mie freeg lezt de Heidgesell,  
Ick was to driest — moal bie dat Fell.  
De Holtinstäker \*) leet mie hoal'n,  
Doa must ick miene Paken toal'n.

De Holtinstäker is en Mann  
All bitchen hoch in Joahren ran,  
Ick will en jizt oahn Däberdrieb'n  
Von Kopp to Fddten moal beschrieb'n.

Hirschlädbern Hoafen up de Been,  
Schwart oder gal, was nich to sehn.  
Sien Wams von Mulum, schabbig koahl,  
Umbung'n de Lappen up un doal.

De Baffenboart, griesborstig hoar,  
Stund as en Gänseflögel-Poar:  
Half grau was sien Gesicht, half roth,  
Un drup en grooten Dreeckß-Hoth.

---

\*) Holtinstäker, wahrscheinlich geradebracht aus  
Holzinspektor.

Eunst was't en Keerdel as en Duus,  
Vullup woar alles in dat Huus.  
De Wirthschaft, Goaren, Alkerfeld,  
Woar bie am ganz perfect bestellt.

Sijt leet he sich en Hingst vbrföhr'n,  
Den schlimmen Foot am intoschmår'n.  
Så froog: — „ei, wovon moakt he denn  
De Salb?“ — He sprac: ick will't ju nenn'.

„Bergalstert Spect, verranzter Throan,  
„Verstunken Rammfett dran gedoahn,  
„Denn schwarte Seep von scharpen Stank,  
„Df suule Eier mit dermant.“

„Dat kummt tosanun in Dågel rin,  
„Dat Fü'r mütt mån gelinde sin,  
„In veertein Doagen is et goot,  
„Un schmårt denn wie de Schwerenoth!“

As nu dat Salben was to Enn,  
Mußt he de Hand sich reinigen:  
He wischt sich an den Hoasensack,  
Un nam gliet drup 'ne Pries Toback.

Derwielen sind noch mehr gekoam'n,  
De alle woar'n in Vand genoahm'n :  
Du sprack he : — „Lüde koamt herrin,  
„Worum soll'n wie hier buten sin?“

Drin' in de Stub' hät he gegrunt,  
Un gräßlich uns herrin gehunt :  
Ebn Afgeracker un son Schell'n,  
Dät lett sich goar nich noah vertell'n.

Denn reep he ut de Döär : „Christin!  
„Brenge vdr de Lüd' en Fröhsstück rin!“  
Christin bracht rin, hät upgedeckt,  
Doa hät et uns recht goot geschmeckt.

En Biellen drup gung he moal rut,  
Kam wadder rin in vuller Wuth :  
Christine har äm wat verloar'n —  
Doch wat? — dät hem wie nich ersoahr'n.

He nam den Kanschoh von de Wand,  
Greep denn wie roasend mit de Hand  
En poarmoal in de Hingsfischmär rin,  
Un reef den Kanschoh doamit in.

So wiet gung alles stockstill to,  
Nu word en Lärm up Mordio;  
Erst hát he up den Disch geschloan,  
Dát gief en Stück is afgegoahn.

„Krüg! Dunner! Hoagel! fall regeer'n!  
„Dát Minsch deit alles doch verleer'n!  
„De Knoaken drösch ick ár intwey,  
„Hier fall se ling'n to Matsch wie Brey!

„Ick bin en Keerdel as en Lamm,  
„Doch kribbelt mie moal ens de Kamri,  
„Denn schloag ick mienen Broder boot!  
„Se frigt de Dufend Schwerenoth.

„Hier — kiekt moal miene Zaffe an:  
„Is dát nich himmelschrei'nde Schann!  
„Hier hang'n de Lumpen un de Stück'n,  
„Müßt nich sön Minsch de Zaffe flic'n?

„Dk kene Taschen find mehr drin:  
„Sták ick de Hand hier boaben rin,  
„So koam'n de Fingern unnen rut —  
„Ebn Luder von Zegeiner = Bruut!

„Doa ligt de niee Multum = Jack —  
„Ebn Bieffstück just to'n Schoabernack  
„Treck ich de niee Jack nich an,  
„Will sehn doch, wer mie zwingen kann?“

Ich har son'n Lärm noch nich erleert,  
Un heb gezittert un gebeert:  
Necht in't Spectoakel midden in  
Kloppt an dat Fenster — de Christin.

Herr Gott! dacht id: wat will dat werr'n?  
He werd de Deer'n in't Fenster terr'n,  
Keen Wirsch darf er to Hülpe foam,  
He schleit dat Wäken krumm un loahm.

He nam den Ranschoh hinner sich,  
Neeht up dat Fenster ogenblick,  
Un sa: — „wat is denn los Christin?“ —  
Se sprack: „De Roggen kümmt jizt rin.“

„De Grootmoagd, de to Bedde ligt,  
„Hät wadder ären Lofall frigt,  
„Ich heb zund eben nischt to dohn,  
„Un will den Roggen bansen schon.“

„Soa,

„Joa, Christellen, doa häst du recht —  
„Hier is en Schluck of vdr den Knecht:  
„Ich weet woll dat ich um un an  
„Wie ganz up die verloaten kann.“

Wie stunden doa, stumm as en Steen,  
Hem wie de Narr'n uns angesehen,  
Doch kuum woar man dat Fenster to,  
Doa was von frischen Mordio.

„Edn Kaffer son! — Is man dat Koar'n,  
„Erst in den Tass goot afgesoahr'n:  
„Denn will ich die den Puffel fehr'n,  
„Du fast sien Doag nischt mehr verkeer'n.“

Un floochte daller as vdrher  
Rum in de Stube frug un queer:  
Doa twischen ndgt he uns to Disch,  
Up Klumpe un en Stuckken Fisch.

Christine bracht dat Middagbrodt:  
Bums was he frundlich, still un goot,  
Un fung nu an von Un'n bet Boab'n  
De Klumpe un den Fisch to loab'n.



„Verschoaben sall geschenkt nich sîn!“  
So sprack he, woar Christin nich drin:  
He woll mán just dát leewe Ut'n  
Ních jíz mit Ärger rinner frát'n.

So lang wie sînd bie Dîsch gewest,  
Heel he den Kanschoh immer fest,  
Un schwoor: — weer Middag afgedoah'n,  
Denn soll et an dát Wamsen goahn!

Wiem Upstoahn sá'n wie schónen Dank:  
Un jeder gung nu síenen Gang.  
Já kam torúgg — feek dbróh de Schún' —  
Doa drunk he Kaffee mit Christin.

---

## Der Gevatters-Rock.

---

Biem Schulken soll ic' Wadder stoahn,  
Mien Ebnndags-Rock was foahl,  
Lo Wadderstand un Hochtietsgoahn,  
Puht sid en Minsch schon moal.

Sä, unse Kister knudelt woll  
Of sien Stück Lüg tosam;  
Doch immer sitt et holl un holl,  
Mien Doag nich drall un stramm.

Wat woar to dohn? — ic' gung to Stadt,  
Et was keen Fakkeln hier:  
Doa moaken se vdr't Geld doch wat,  
Sind frielich gottlos dü'r.

Dät Handwerk golden Bobben hät,  
Dät is doch wißlich so:  
Denn bie den Schnieder, schweerebrett!  
Doa gung et proper to.

Wie grüßten uns noah de Gebbhr,  
Et was en vartger Mann,  
Kreeg flink twee Stöhle vdr uns her,  
Ick bracht mien Anling'n an.

He sprack: — ja Landsmann woll he of  
Betoalen hull un Füll,  
Ick heb nich Tiet to sienen Nock,  
De Arbeit geit to hill.

He hört doch woll den Pinkerpank? —  
Dät is mien Grosschmedts-Knecht:  
Zwee Schiffkens of, tom Wallfischfang,  
Heb ick mie togelegt.

En Faberkant, de vdrwärts will,  
Geit up dät Groote los,  
Un köft nich von de Koopmanns-Gill  
Den Hoaber von de Goos.

De Grosschmedts-Knecht, moakt Nacht un Dag  
To Schnörbröst — mie de Stang'n:  
So loat ick to den Fischbeens-Hach,  
Sitzt sülvst de Wallfisch fang'n.

De Schnörbrööst goahn zund goar to stark,  
 Geschndrt mütt alles sin:  
 Von Hsentüg un Fischbeen=Quark,  
 Geit höllisch vðal henmin.

De Dokters just mit Schimp un Schell'n  
 Hem't Kalf in't Dge schloan:  
 Denn wat de Fruens loaten söll'n,  
 Werd drüm erst recht geboahn.

Ebn Dokter — na, wat frigt he denn  
 Vðr Fru'ns recht to Gesicht?  
 De Kranken un de Dodigen —  
 Jå dåt is kene Richt.

Ebn Kleeder = Faberkant alleen  
 Rümmt up den rechten Tritt,  
 Biem Moatneh'n, un bie't Kleedantehn,  
 Doa söhlt he wo et sitt.

Hier, steit dåt Krüz wat in de Queer:  
 Hier, hangelt, wat nich fall:  
 Hier, drängt dåt Schullerblatt sich vðar;  
 So finn ick't daberall.

Drüm is dat Schimpen ganz ümsünst,  
So woahr ic' ehrlich bin!  
Edn Schnörbrost, dat versteit de Künst,  
Un richtet alles in.

Jä, wenn de Dokters Flbger weer'n,  
Ersünnen se sic' Pill'n,  
De Krüz un Bussen repareer'n,  
Dat hülp denn woll im Still'n.

Un Landsmann, woll ic' äm to Dank.  
De Schnörbröst leng'n bie Siet:  
Doa kiek he moal! wat up de Bank  
Vbr Dook un Sammt rüm liet.

To Dütsche Rock — will alles dat  
Geschwinn verstickelt sin:  
Wer kenen Dütschen Rock an hät,  
Legt kene Ehr' jüst in.

Edn Rock, mit Sammt verbrämt recht fett,  
Buschköppig Hoar, stripp, strupp,  
Getackten Kroagen, sülwern Kett;  
Dat pußt en Minschen up.

Vör Tucht un Anstand hât doadie  
Ebn Rock noch den Profit,  
Dât kener hinnen frank un frie  
Den Hoasen=Vodden süht.

Ich tummel mie nich oahne Noth  
Denn hier in unse Stadt,  
Doa dreiht sich jede Kleeder=Mod,  
Flint as en Kutschen=Rad.

Ich nam de Müß un gung von hinu':  
Du leever Gott! dacht id:  
Loat doch den rechten Dütschen Sinn.  
Mich hang'n an Kleedungs=Stück!!

## Frauen = Unglück,

---

In mienen Groam — wat fang id' an!  
Id' bin en hart geschloagner Mann,  
In Thränen mütt id' noch vergoahn,  
Dree Fru'n's — sind mie all afgestoahn.

Call id' furtweg nu Wittmann sin?  
Call id' to'm veerten Moale frien? —  
Id' weet mie sülvst nich Trost noch Noath,  
Bin ganz vertwiewelt und kassproat.

Un nehm id' mie dat veerte Wies:  
Wer steit doavdar, of nich en Knief, —  
En Pulverschott, — en Schinnerknecht, —  
Die Beerte noch in't Sarg mie legt.

Noch woll id' mie tofrecden geb'n,  
Weer ene eenz'ge man um't Leb'n  
Up rechte Dart un Wies' gekoam:  
Dat eben is mien harter Groam,

So dörch de Schwindfucht: wo se denn  
Nich up de lezt mehr gapfen könn':  
Dörch hitzig Fieber: wo sön Wief  
Doch roafen kann bet se werd stief.

Denn kann en Minsch doch hinnerher  
Noch seng'n: Gott Loff! se is nich mehr!  
Den Dokter schimpen as en Schuft;  
Denn frigt dat Herz doch wadder Luft.

So glücklich bin ick nich gewest!  
Bin mie doa kriegen se den Rest;  
In Umsehn — jüt noch frisch un froh,  
Plauz! ling'n se nuseboot up't Stroh.

Mien Unheil will ick denn igund  
Vertellen hier mit reinen Mund:  
Zwoars werd ick kenen Globen sinn',  
Dat büber fall glic' vdäl mie sin.

Mien erstet Wief, dat was ne Fru,  
So schnicker, quablich, prickt un glu,  
Un düchtig hinner Arbeit los,  
Un pfiffig as de beste Bos.



De Baffen, pufsteten mán so,  
De Dgen, flunkerten derto,  
De Láne, glatt as wie fón Schley,  
Se beet den dicksten Noagel twey.

Derhalben was er Klein un Groot  
Bon Wiet und Breet of herzensgoot:  
Dát junge Volk leep hinner ár  
Woll ut de ganze Gegend her.

Den Fehler hát se mán gehat,  
Dát se fón bitchen gierig fratt:  
Was se so happig nich biem Trog,  
Wdrwoahr! se leewte hâte noch.

Ebn Eierkooken — justement  
Was dát ár rechtet Element:  
Se schlifferte mit enen Schlupp  
Mánchmoal den ganzen Kooken up.

So schlog se of moal Eier in,  
Melf, Mehl un Botter hinnerdrin,  
Of Speck, un bitchen Sirop dran:  
Wat woll en Minsch geneten kann.

To'm Unglück vdr mien armet Wief,  
Lag år to'r Hand mien Inſchlags = Knieſ;  
Se nimmt dat Meß un ſtippt doamit  
Den Kooſen as he bakken mütt.

Se muht woll in Gedanken ſin —  
Dat Meß glitscht in den Dägel rin,  
Un richtig bact ſe ſtram un ſtief  
Hennin dat ſcharpe Inſchlags = Knieſ.

So kümmt de Kooſen up den Diſch.  
Erſt pußten wie en Hapfen Fiſch,  
Denn kam de Eierkooſen bran,  
Se ſchneet en ddrch von Midden an.

De ene Part — dat was mien Dehl,  
Den ännern Part — ſchlapp in de Kehl  
Schoof ſe ſich rin dat ganze Stück,  
Nu gung et loß dat Unneglück.

Ach Gott erbarm! mien Herzens = Wief  
Föhlt in den Schlunk dat ſcharpe Knieſ,  
Un röpt: ick wdrge! ſchloag geſchwin  
Wie düchtig in den Rüggen rin!

Ick brösch är mit de Fuust in't Krüz,  
Doch von den Ruck hät mie de Bliß  
Dät Inschlags-Knief sich ingeknapst  
Un är dät Herze afgeschnapst,

Se gapste noch en poarmoal up,  
Denn was se weg oahn' Ruck un Supp:  
Wat woar to dohn! ick muß mie foat'n,  
Un se denn bald begroaben loat'n,

Wo Würthschafft is un kene Fru,  
Legt Knecht un Moagd sich up den Schmu:  
Drüm muß ick, soll mien Huus bestoahn,  
Von frischen up de Heiroath goahn,

Doch dät beschloot ick ogenblick,  
Mich noch moal sön verfräten Stück  
Wie wadder an den Hals to hang'n,  
Wie was vdr't Inschlags-Knief noch bang.

Nur schwogten se: — den Michel Schlamp  
Sien Tochter, hedde Moagenkramp,  
Se künn nischt drink'n, nischt äten recht:  
Schlag! dacht ick, dät paßt sich nich schlecht.

Wie moakten schwin de Hochtiel nu:  
So har ick denn de tweete Fru.  
Se at un drunk ken'n Fingerhoot,  
Un dat gefeel mie schon recht goot.

De Fru was klein un mückerig,  
Dat Fleyschwerk drückte just ér nich,  
Was von den Kramp tosam geschrumpt,  
Un bitchen kroppig unner Kumpf.

Sünst was't en ganz krühbroabet Wief!  
De Würthschaft ganz ár Seel un Lief.  
Dat ár de Keerdel noahgetracht,  
Heb ick woll eben nich beacht.

Befal ár moal de Moagen-Kramp  
So goot ick ut de olle Lamp  
Ár sáchtken bitchen Throan herrun,  
Denn kreeg se Gnoad in de Kuldun'n.

En Minsch kann síd an Gift gewern':  
So kunn denk of de Throan am Enn,  
Kolt oder warni mucht se'n verschling'n,  
Den grimngen Kramp nich mehr betwig'n.

De Dörpbalbeer wußt of nich wat,  
Un von de Dokters ut de Stadt  
Werd Rock un Wams erst utgetreckt,  
Ehr sid en Wünsch to Doode streckt.

„Herzvoader! hbr moal! Herzensmann!“  
Fung miene Fru biem Kramp moal an,  
„Wenn unse Ferken Kniepen hem,  
„So münnen se'n Schott Pulver nehm.“

„Du häst jo woll noch Voar Patron',  
„Eaft ene moal in'n Läpel dohn,  
„Ick will dat Ding doch ens probeer'n,  
„Of dat nich werd den Kramp forew'n.“

„Du glöwst nich wat ick utstoahn mütt  
„In mienem Lew — kümmt Schnitt up Schnitt,  
„Dat schrinnt un brännt in'n Moagen hier,  
„Wdäl däller as en Höllenfü'r.“

Kumm was dat Pulver rin — wie'n Bliß  
Fung't Fü'r von äre Moagen hiß:  
Knallt ut den Hals mit starken Paff —  
Un schlog den halben Kopp är af.

Gegranset heb ic̄ fürchterlich!  
Dran kehrt de Doot sic̄ báber nich:  
Wat ic̄ of plinsen muht un gnarr'n,  
Ic̄ mußt de tweete Fru verscharr'n.

Bliffst du nu láddig oder nich?  
Geist du noch enß den Heiroaths-Strich?  
Dát heb ic̄ bie mie still un sacht,  
Den ganzen Grábnisþdag bedacht.

Den ánnern Morgen gung ic̄ ut,  
Mich dát mie just ne frische Bruut  
Hier oder doa upstóten soll —  
Doch wat geschehn fall, finn't sic̄ woll.

En Måken kam: — „Gott grúße ju!“  
Sprac̄ se — „ju ligt de tweete Fru;  
„All hundsobtsch wádder in dát Fatt,  
„Nu hem jie woll dát Frien satt?“ —

Ic̄ sa: „ne Fru mútt ic̄ schon hem,  
„Doch mie werd kene nich mehr uehm.“  
Se gaf to Ned: „dát mein ic̄ just,  
„Wenn jie súnst will'n — ic̄ heb schon Lust.“

Ick dacht: du nimmst de Deeren mit,  
 Wist sehn moal wat se drinkt un itt:  
 Se nam bie Disch ganz goot sic' ut,  
 So word ic' mit de Dridde traut.

Dat was 'ne düchtige Figur,  
 Bohmstark, veerkantig von Statur,  
 Von'n Sack vull Roggen noah de Möll,  
 Word se noch nich warm up't Fell.

Un was doobie geschickt noch sünst,  
 Runn allerlei fortwielge Künst,  
 Keepe ganz perfect up alle Beer,  
 As wenn't är angeboaren weer.

Kam se up sönne Schrullen moal,  
 Keepe se dat Dörp so up un doak,  
 Un blaffte, wie 'ne Ketten-Löbl,  
 Dat jeder se vdr'n Köter heel.

Un alle Lüde freuten sic'  
 Un meinten: — wünschten se mie Glück —  
 De wdrr gewiß in't Gras nich biet'n,  
 Mit mien Gebeen noch Äppel schmiet'n.

Funu'

Sunn' s'ick of junge Schndäfers an —  
Woll kener doch so recht herran;  
Et gung' in Lust un Freuden her,  
Mien Unheil stund all vdr de Dvär.

To't Hundsboags=Diet, moal in de Stadt,  
Will miene Fru inköpen wat,  
Doa geit de Meister Hämperling,  
De justment Hunne schlog un fing.

Den Broder Schndrhalß to'm Beyer,  
Moakt se s'ick s'ink up alle Beer,  
Un springt herrüm un gnurrt un klafft,  
Recht wie sön duller Köter blafft.

To'm Unglück was et noch ganz fröh,  
De Sunn noch goar nich in de Hdh,  
Dät Schummerlicht brack män erst an,  
Wo kener denn recht sehen kann.

De-Schinnerknecht, husch hinnerdrin,  
Riff noah dät Leiken, kannt nich sinn',  
De Schldpenfang, will nich glick goahn —  
Doa hät he se vdr'n Bräm geschloan.



Nu heb ic' wadder kene Fru :  
To'm dritten Moal en Wittmann nu,  
Stoah ic' zund doa, un denk bie mie :  
Of ic' to'm Veerten Moal noch frie?

---

### Der Pommersche Grenadier.

---

Grenadier bin ic' ut Pommerland,  
Saldoat in Lust un Freud;  
Dat Helden-Krüz an't schwarte Band,  
Lüg't miene Schulligkeit.

Groff sind de Pommern — mag et sin!  
Wat groff is, packt of an:  
Voh Blix! just wiel ic' handfest bin,  
Stoah ic' of mienen Mann.

Wie reden noch ut graue Tiet  
De platte Sproak vull Kraft;  
En Handschlag hät bie uns noch hüt  
Oltbütschen Mark un Saft.

En Mann en Wort! — dat is bie uns  
En ehrlich Unnerpand:  
Berhaßt is Loog un blauer Duns  
In unse Pommerland.

En Pommer steit vdr sienen Herrn  
Un Rdnig, muerfest:  
In Foahr un Noth dat Muul upsperrn,  
Is unse Sach nich weft.

Herr Schill — wo hât he Losflucht noahm  
Noah bitter bdser Schlacht?  
In't Pommerland is he gekoam,  
Un heel vdr Colberg Wacht.

Hoch tapper stund Held Gneisenow  
Mit Pommern umgedoah'n;  
Franzosen Volk ward lustig froh  
Von Colberg afgeschloan.

Drup los! drup los! — is Pommer=Sitt,  
Un steit de Fiend uns stief,  
So rdnnen wie mit Stornischlag=Schritt  
Am dat Pagnett in't Lief.

Mit York — mußt ich in Rußland stoah'n,  
Up Soatans Machtgebott,  
Soll trüe Frünn to Halse goahn,  
Dät was 'ne harte Nott!

Wenn ick doa vdr französchet Schund  
Mußt schullern dät Gewehr,  
Im Herzen dacht ich denn — du Hund!  
Un toog dät Muul verqueer.

Groot = Gdrschén — woll mie nich gefall'n,  
Gefreut heb ick mie doch:  
Ick sach im Stoahn, ick sach im Fall'n,  
De olle Preussen noch.

Die Beeren, Razbach, Dennewitz —  
Ist munter hergegoahn,  
Doa word vom Kerbstock, Schnitz vdr Schnitz,  
De Räkning afgedoahn.

De Leipziger Kanon = Musit  
Hät höchlich mie erquickt:  
Do Dufenden in't Himmelriek  
Hem wie se rin geschickt.

Wie Wallerdanz \*) — is Rehrut west,  
Doa word wat afgekehlt!  
Herr Neppel freeg den lezten Rest,  
Ick heb derbie nich fehlt.

Dicht ran was ick an de Karreet;  
Wo Neppel drinne satt,  
Was he so flink nich up de Födt,  
He kam in't Päckelfatt.

Fru Lehne \*\*) freeg, dat segg ick hier,  
Am denn nich to Gesicht,  
Hier word he g'iek to'm Höllenfü'r  
Gespielt un togericht.

Doch siene Neppel dors bekoam'n  
Wie noch up düsse Stunn',  
Ick heb dervon so vdäl genoahm'n,  
As ick män schlâpen kunn.

h 3

---

\*) Drollig genug, verplattdeutschte sich hier der  
Pommer, aus Belle Alliance, Wallerdanz.

\*\*) Helena, als weiblicher Name im Plattdeutschen,  
Lehne.

Paris! — dat fall mie Lebenslang,  
Zuchhei! vör Dgen stoahn;  
Zweemoal was bie Trumpeten-Klang,  
Dat Lock uns unnerthoan.

Wie preßten zwoar dat Sündenneß  
Nich up französischen Log,  
Sind woll just kene Engel west,  
Doch Christen immer noch.

Ach Herr un Kbnig! drängt in't Land  
Noch moal en Unhold rin,  
Loat de Grandier's ut Pommerland  
Albott de Ersten sin!

---

## Groß-Schöppenstädter Kneip-Wirthschaft.

---

De Kraihen feel'n vom Luun herrunn,  
So heillos bránnte lezt de Sunn,  
Un as ick in de Stadt rin kam,  
De Stroaten-Hitz was pure Flamm.

De Lung kunn ick bewegen kuum,  
So ganz verbrdget was mien Guum:  
Ick dacht: Du drínkst en Püllken Beer,  
Wenn hier doch wo sön Knapphans weer!

Bald up en Schild stund breet un dick:  
„Gespickte Karpfen, Danzmusic,  
„Puttelgen-Beer, Schnaps, Akkevit,  
„Kummddge mit lebend'ge Lüüd.“

Husch was ick rin. Herr Wirth sprach ick,  
So dörrstig bin ick as 'ne Zick!  
He sä: — ganz goot! män Platz genoahm!  
Doa will ick ám to Hülpe koam.

Doch is de Hitz' hüt goar to groot,  
Ick meiu' doa deit en Hieb erst Noth,  
Denn drinkt he lustig hinnerher,  
Dahn' Sorg un Angst sien Pülken Beer.

Nu schmökten wie de Piep uns an,  
De Würth was en berebter Mann,  
Hät fründlich sück mie toegesellt,  
Un siene Huuswürthschafft vertellt.

En Gastwürth, sprach he, mütt upzund  
Tosamm sich nehm'n mit Hand un Mund:  
Den Henker! bie Franzosen = Tiet,  
Was ännner Leben in de Lid.

De toalten an de Liebsten wat,  
Doa hem de Köchins Geld gehat,  
Kunn'n vör den rechten Brütgam dem  
Lo'm Däberholl'n ok wat verwann'n.

Ok leet sück mit dat Exioncer'n  
Mänch schöner Doaler profeteer'n.  
En Gastwürth mütt dat Ding verstoahn,  
Un Fründ un Fieud to Händen goahn.

En Wbrschlag, Landsmann! — weet he wat?  
Blief he to Nacht moal in de Stadt,  
Wie spdalen hüt Kummddge just,  
Pohz Flifkermment! dat is 'ne Lust.

De Zabber = Fleut \*) — werd upgeföhrt,  
Mit allen wat derto gehört;  
De dikke Lott — vom Fleescher Bär  
Stellt hier de Pappogene vbär.

Half Minsch, half Boagel is de Koll;  
Na, Landsmann, na! wat denkt he woll,  
Up wat vdr puzig närrsche Dart,  
Hier Minsch un Boagel werd verpoart?

De dikke Lotte treckt sich ut,  
So salben se de ganze Huut,  
Von Kopp to Foot geschickt är in,  
Denn kliestern se de Federn rin.

§ 5

---

\*) Die Zauberflöte.



Vör veertein Doag was of dat Stück,  
Doa har dat Mäken Unneglück,  
Kreeg midden in de schöne Koll,  
En kleinet Balg — dat kümmt denn woll.

Professer Strunk, — en düchtger Mann,  
Föhrt as Derefter alles an.  
Blick, de hät Ripen in den Kopp,  
He hät studeer't up Philesop.

Of miene Gäste mütt he denn  
Mit Narrenspoas erlustigen.  
Doavör krigt Herr Professer Strunk,  
Wie mie den frieen Disch un Drunk.

Sind siene Klausen moal nischt nütz,  
Denn gift et Möpse up de Müß.  
Hier is de Kalk doch abgeschloan, —  
Dat hät de Schmäde-Knecht gedoahn.

Den Herrn Professer, gistern Nacht,  
Was dat as Lachtel togedacht.  
Schwinn bückt he sich, he hät Verstand,  
Doa drap de Großschmedt män de Wand.

Kein ut was't mit sien Lebenslicht,  
Har he de Quabbe weggekrigt.  
De Schlag gaf in den Soal en Knall'n,  
Als müßt dat ganze Huus verfall'n.

Wenn nich dat Puffelbröschchen weer,  
Denn keem'n Baron's un Groafen her:  
So tru't sich kener up de Schwell,  
De Herr'n hem goar to weeflich Fell.

Doa steit de Spdälbisch an de Siet —  
Derbie up jeden Schämel liet,  
Lo'm Koarten=Spöll, en nöddig Ding,  
En wuchtig strammer Bullenfink.

Edn Broder Nürrenberger kennt  
Dat Mogeln ut den Element:  
In falsch Afskippen, Woole schloan,  
Werd keen Preloat am däbergoahn.

So will denn jeder wo he kann,  
Beschuppen sienen Nebenmann;  
Erwischen se moal enen drup,  
Denn gift et scharpe Präzelsupp.

Ehr denn en Wirsch sich deit versch'n,  
Knicks, knacks! — sind en Poar Schamelbeen  
All losgebrooten ut dat Niet,  
Nu sing'n se sich dat Dröschlerlied.

Wo sall doá mien Profit bestoahn,  
Wenn se de Sachen so terschloan?  
Drüm heb' ick mie de Spdälgeschicht,  
Df zund ganz ánners ingericht.

Sitzt ligt up jeden Schamel gliest  
Lo Hand en düchtger Páserick,  
Den langt sich jeder, deit et Noth,  
Se knall'n sich af — denn is et goot.

---

## Jäger = Latein.

---

So mácher Mísch will immer to  
Mán reine Woahrheit kroam'n:  
Tis' leider ok mien Fehler so,  
Un oft all schlecht bekoam'n.

Denn gift et Mínschen, de ganz stief  
Und starr von Loágen sind,  
Un jeden Narren-glied dat Lief  
Wull schloan mit Qualm und Wind.

Wör allen stoahn de Jägerblüd-  
Im Flunkern boaben an:  
Mánchhusen singt woll ok sien Lied;  
Doch hier reekt he nich ran.

Dát síd en Bof, floog wie de Schlang'n,  
Den Foot afknabbern beit,  
Wenn he síd hát an't Been gefang'n,  
Hát fiene Richtigkeit.

Doch lezt hát unse Fdrsterdmann  
En Stück uns upgedifcht,  
Dát woar gewif mán up un an  
Kein ut de Luft gefifcht.

He sprack: „Vots heilge Schwerebrett!  
„Wat is mie hát paffeer't!  
„Ná, wat fbn Bof vdr Muffen hátt,  
„Dát is doch unerhdrt!“

„Im Schnee, dicht an den Heidewall,  
„Scharr't id de Bofffall rin:  
„De Langschwanz schnubbert an de Fall,  
„Satt mit den Hals nu drinn.“

„Wat hát mien oller Bof to dohn?  
„He knau't den Kopp sích af;  
„Pur mit den Rump lópt de Patron  
„Dervon 'in vullen Drafs.“

Ganz glöblig hem wie blank un boar,  
Den Qualm to Herzen noahm:  
Ja, wer moal spreek: — dat is nich woahr!  
Dbrft nich mehr Holten \*) foam.

Echlimm is män bie sön Upgeschrieb,  
(Eunst mücht et immer sin)  
Dat hinnerher upricht'ge Lüß,  
Df kenen Glauben finn'.

En Lbågenstück, gopt utgesunn',  
Hübsch lustig vörgebracht,  
Hät oft all mänche böse Stunn'  
Geschicklich weggelacht.

Doch, wer uns siene Lbågen = Bruut  
Wdr boaret Geld henschrist;  
Wischt mit de Linke wädder ut,  
Wat uns de Rechte gift.

---

\*) Holten: Holz holen aus der Heide.

Mie scheert dat nischt: denn mien Credit  
Wie Klein un Groot steit fest;  
Wie mien Vertellen sind de Lüß  
Noch keenmoal twieblig west.

Stippstörkens Kling'n oft unerhört,  
Und sind drüm up en Hoar,  
Doch in de Welt moal ens passeer't,  
Dat is gewiß un woahr.

Un sdn Stippstörken, wunnerlich,  
Geb' ick to'm Besten zund,  
Von Flunkern is de Red hier nich,  
Ick holl mie reinen Mund.

De wille Schwien gung'n alle Nacht  
In mien Kartüffel-Feld,  
Doa hnlp keen Schüchtern, kene Wacht,  
Se wählten wie vdr Geld.

Dat Ding word endlich mie to dull,  
Ick nam de olle Flint,  
Un stoppte se mit Kugeln vull,  
En Buur schütt sunst män blind.

Mu

Nu groof ic' mie en deepet Loef,  
In mien Kartuffel-Land,  
Doa satt ic' drin, stief as en Ploef,  
Den Kohfoot in de Hand.

Bald keem'n twee Kaffers angebrummt,  
Grunk! grunk! — queer vdr. mie to:  
Doa heb ic' mie tosamn gekrummt,  
Wie slog dat Herz man so.

Bratsch! gaf ic' Fu'r! — dat erste Schwien,  
Lag doot gliet up den Fled:  
Dat tweete Schwien, dicht hinnerdrin,  
Bleef stoahn, ganz driest un fed.

Ich sach 'ne vertel Stunne lang  
Den Spoaß verwunnert an:  
Denn schleed ic' mie mit liesen Gang,  
Sacht up de Strümpe ran.

Dat Wdrderste — en Frdschling — lag  
Ganz musedoot kaput,  
Un doavon har de olle Bach,  
Den Würzel in de Schmut.



Ich denk mie drüht de Moandenschien,  
Als ick jizt mit Bedacht,  
Dät kleine Volk, dät groöte Schwien,  
Recht düttlich heb betracht.

De olle Bach, is stotke blind  
Up beide Dgen-west;  
De Fröschling muß är Föhrer sind,  
Am Schwanz heel se sich fest.

En Brött vör'n Kopp, heb ick just nich,  
Gliek was ick bröäber hen,  
Un schneet den Pürzel pfiffiglich  
Kort weg vom Himmerfien.

Nu bund ick an den Schwanz en Strick,  
(En Minsch mütt listig sin).  
Un tog dät blinne Beest geschick  
In mienen Schwienstall rin.

## Für Hagestolze.

---

Als Gottes Hand ut Erden=Stoof  
Den Adam un de Eva schoof,  
Was dat Geboot: — „Vermehret ju  
„Mit Fruchtbarkeit as Mann un Fru!“

Drüm steit dat Hoagestolten=Lüg  
Hier mit de Bibel scharp in Krieg,  
Bedrügt den Stoa, den Junfern=Stand,  
Un kenn't nich Lucht, nich Woaderland.

Wörwoahr! mie is en Ziesel=Vår  
Wål leever as sön Gengångler;  
Ehn Vår is woll en garstig Beeft,  
Doch tüg't he Jung'n, un blift nich jöbst.

Ich weet nich wat sön Volk begint!  
Wie geit nischt dāber Fru un Kind,  
Ich weer vergnügt bie Eolt un Brodt,  
Geroaden mǎn de Kinner goot.

Vdr jeden Mann schoof Gott 'ne Fru :  
Wenn sic dat Mannsvolk schockwies nu  
Will boar un laddig rümmer drieb'n,  
Wo fall to lezt de Räkning blieb'n.

Wo will doa Tucht un goode Sitt  
Mit Unschuld holl'n den rechten Schritt,  
Wenn s'onne Keerbels Dag un Nacht  
Män up Verfbhren sind bedacht.

Wie Rukuls-Wägel, so to feng'n,  
Dat Ey in fremde Nester leng'n,  
De arme Gräsmück of sogoar  
Groot fuddern mütt de Panker-Boar.

Noch schlechter is sön Volk im Stoat,  
As in den Akker doowe Soat.  
Wenn of doavon nischt wassen kann,  
Doch zettelt se keen Unheil an.

Ei, en ganz ännere Ding is dat,  
Wer ddrftige Verwandtschaft hat,  
De mit ut siene Schdttel tar't,  
Un drüm dat Frieen äm verwehrt.

Hier is de Red von sonne Herr'n,  
De vdr de Heiroath drüm sic' sperr'n,  
Dät se oahn Kind un Regel denn  
Recht in't Gelache leben könn'.

Blihweg! wenn ick en Mäken weer,  
Reem denn sön Hoagestolt mie queer,  
Ick woll äm dät Gesicht verfoal'n,  
Un herrlich robe Bassen moal'n.

Un wenn ick hoch befehlen künn,  
(Dät werd sobald woll noch nich sin,)  
Denn weer nien Sah: — Hier, hbr. moal: Du!  
Gif Geld — sünst nimm Die glick'ne Fru:

Wer nich befehlen kann, deit recht,  
Wenn he sic' up dät Bidden legt;  
En goodet Woort, ut gooden Quell,  
Finnt immer siene warme Stell.

So bidd' ick denn mit aller Kraft,  
Im Noamen von de Junferschaft,  
Im Noamen von den Ehestand,  
Im Noamen von dät Woaderland:

„Legt up de Hoagestolten doch  
„En Koppgeld, hunnertfältig hoch!“  
Wer nich von sülmst sich will bekehr'n,  
Mütt dörch den Knüppel Mores lehr'n.

Dät Geld stäkt in de Spoardüß tin,  
Dät werd 'ne schöne Wittgift sin,  
Wdr arme Lüd to'm Hochtietsdag,  
So fall'n twee Fleggen up den Schlag.

Oft sind schon um en schmutz Gesicht,  
Recht böse Sachen utgericht:  
Hier kunn en Schörten-Stück gesch'ch'n,  
Wat alle Welt mit Lust wdrr seh'n.

Wenn ic' de Uploag moaken kunn,  
De Mäken leepen't Huus nie in,  
Wie Dank to seng'n, mit Haad un Gruß,  
Un jede Hübsche — kreeg en' Ruß.

Der

## Großschmidtsknecht und Schneidergesell.

(Als ausführliche Geschichte, wie dem Schmidt und dem Schneider, der Sauerkohl im hitzigen Fieber bekommen, wovon im 1sten Theil im „Lobe des sauren Kohls,“ schon eine Andeutung sich findet.)

Et lag en Großschmidtsknecht moal scharp  
An't hitzge Fieber krank,  
De Dokters koem' to Dree un Beer,  
Verschreeben Pill'n un Drank.

Wenn erst so vdale Dokters-Lid  
Wie sönnen Kranken koam'n,  
Denn is't gewiß hart an de Ziet,  
Wo Affschied werd genoahm'n.

En eenzger kann jo Düwelstüg  
Nullup verschrieben schon,  
Wo mehr sind, gift et doch män Krieg,  
Dät is dat Enn dervon.

Genog, de arme Groffschmedts-Knecht  
Was in goar grooter Noth;  
De Dokters hem eenstimmig segt:  
Det Morgen, is he doot.

Den Groffschmedts-Meister siene Fru,  
Was dröbaber sehr bedröwt,  
Se woar all lang up du un du  
In den Gesell'n verleewt,

Is sön Gesell hübsch, jung un stramm,  
De Meister olt un matt,  
De junge Fru, vull Fü'r un Flamm,  
Denn spiunt sich bald so wat.

Fru Meistern! — sprach de Groffschmedts-Knecht,  
Bald is et mit mie ut!  
Ich bin, so hem de Dokters segt,  
Det morgen fröh kaput!

To gooder lezt mücht ick denn doch  
Mie noch moal gödtlich dohn,  
Un sterb ik of denn hüte noch,  
Befehrt heb ick mie schon.

Up suren Kohl steit mien Ap'tit,  
Roak se mie doch geschwinn,  
Mitt Speck en düchtgen Pott vull hit,  
Of dikke Ersten drin.

Bon schlabberige Hoabergrütt,  
Bon Pulver, Droppen, Pill'n,  
Fru Meistern! — doavon goah ic' quitt,  
Dät kann den Buuk nich füll'n.

De Fru hät flink den Kohl gekoakt,  
Mit Ersten ddrchgerührt,  
Se hät 'ne Schöttel vull gemoakt,  
As't vdr tein Mann gehört.

De franke Groffschmedts = Knecht hät sich,  
Nu gödtlich dran gedoahn:  
De groote Napp vull, ogenblick  
Was happß! happß! rin geschloan.

Drup hät he sich up't Ohr gelegt,  
Un rdg't nich Hand noch Foot;  
Se hem in't ganze Huus geseht:  
De arme Minsch is doot!



Den Morgen koam'n in aller Fröh,  
De Dokters an, fick, sack!  
De Kranke satt stief in de Höh,  
Un schmökt 'ne Piep Toback.

Dät gaf Holloh un Bunner nu,  
Von wegen suren Kohl!  
Am meisten lacht de schmutte Fru, —  
Worum? — dät wußt se wohl.

En junger Dokter was derbie,  
He leep so neben her,  
Un schndäkert, of nich doa un hie,  
Bör am of Rundschaft weer.

Mücht ick an siene Stelle sin,  
Mit Bötten \*) füng ick an:  
Glick seet ick in de Bulle drin,  
Dät nährt jizt sienen Maun.

---

\*) Bötten: bezeichnet die Handlung wo die Heilung irgend eines Übels durch Streichen, Hauchen und Besprechen versucht wird, namentlich bei der Rose. Das Besprechen besteht in Hinmurmeln abergläubischer Sprüche oder Formeln, während des Streichens und Anhauchens des krankhaften Theils.

Erfoahrung is de beste Lehr,  
Drüm schreef of ganz geschwin,  
De junge Dokter hinnerher  
In sien Rezept-Book rin;

„En Napp voll Suerkohl mit Speck,  
„Diß = Ersten dran geröhrt,  
„Drift glick dat hitze Fieber weck:  
Dat heb ic hüt gelehrt.

Bald word en armer Schnieberg'fell  
Of hitzig Fieber schlecht:  
Lag elend in dat Bettgestell,  
Doa hät de Meister segt:

Bamberger! hör moal an, mie dücht,  
Bon süßst werst du nich goot;  
Du frigst zund all sön gal Gesicht,  
Die deit en Dokter Roth,

Edn Dokter de rüm Kutschen deit,  
Rümmt all to hoch die ran,  
So ener, de to Foot noch geit,  
Schrift denn of billig an.

Ich stell mie up de Hunne=Brück,  
Doa loopen Wäde lang,  
De Dokters kenn ick Stück vör Stück,  
An den gesippten Gang:

Sitt unse Schnieder=Joaden dem \*)  
Noch in den Rockschott drin,  
Merk ick, dat se nich toalen könn',  
Un drüm ok wollfeil sin.

Arum hät de Schnieder an de Brück  
Sich sienen Posten noahm,  
Es gliet im ersten Ogenblick,  
De junge Dokter foam,

De Schnieder heel den Antrag nu,  
De lütje Dokter sä:  
„Dat hikge Fieber heil' ick ju  
„Bet höchstens Morgen-fröh.“

---

\*) Wenn in einem neuen Kleide noch ein Heftfaden  
sich findet, pflegt es sprichwörtlich zu heißen: der  
Schniederfaden ist noch drin, der Rock noch nicht  
bezahlt.

Us se den fiebrigen Patron:  
Am nu vör Dgen föhr'n,  
Sprack he: — „ic will 'ne Kur hier dohn,  
„Doa fall de Welt von hdr'n!“

De Karre stickt hier deep in Dreck,  
Hier helpt keen' Medezin,  
En Napp vull Suerkohl mit Speck,  
Un düchtig Erften drinn:

Dät mütt he sich in't Lief rin schloan,  
Denn deit bet Morgen frdh,  
Doavdr will ic as Dokter stoahn,  
Keen Finger am mehr weh.

De arme Schnieber moakt sich ran,  
Mit Angstschweect, kolt un stief,  
Wbrgt he, so lang he wbrgen kann,  
Den Froaß sich rin in't Lief.

Ich kann nich mehr! — sprach de Gesell:  
Et geit an't Leben mie!  
Un gliet hät am of up de Stell  
De Schlag gerbhrt derbie.

Ey Blix! wat hât dât Dôkterken  
Wör'n höllschen Schreck gekrigt:  
Lo'm ollen Dokter rönnt he hen,  
Un kloag't äm de Geschicht.

De olle Dokter hât geseht:  
Dât merkt ju, junge Lüd:  
En Schnieder is keen Groffschmedts-Knecht,  
Dât is de Unnerschied.

---

## Die Schlacht bei Groß-Beerem.

---

Herr Neppel sprach in Grimm un Woth:  
Saldoaten! hbrt mien Kriegs-Geboth!  
Berlin hât bdsset Spßill gedråb'n,  
Dât will ick ju to'm Besten geb'n.

Je mehr jie bränn' un plünnern drin,  
Je leewer fall dât Ding mie sin!  
Mien Davouß mit de Schwefel-Bann  
Stür't of drup los von Hinnen ran.

Dât Bliß Berlinsche Kroop hât just,  
Nie alles intostänkern wußt;  
Sie söll'n dât Volk am Puls jizt fdbhl'n,  
Un moal den Kizel bitchen fdbhl'n.

Wenn Presters up de Kanzel stoah'n,  
Söll'n se to'm Frieden anvermoah'n;  
Se stoahn un preddigen den Krieg,  
Un leng'n de Bibel ut to'm Sieg.

Professers hem dat Boek toschloan,  
Un sind mank de Saldoaten goah'n,  
Kenn Schooljung, keen Gesell is mehr,  
T'is alles hinner uns jikt her.

De Fruens soll'n bie't Spinnrad sin —  
Wat dohn de Wieber in Berlin? —  
Se puttschen up bie Klein un Groot,  
De Loosung is: — Franzosen doot!

Wat se an Nuhwerk sunst verween',  
Dat droagen se to'm Krieg zund hen,  
Un spraken: — Bröder! schloagt drup in!  
Wie will'n de Wunn' ju sulwst verbinn'.

De Kinner sitten an de Eer,  
En jedet hat en Lappen odär,  
Un plücht drup los bie Dag un Nacht,  
Scharpie to bald gewunn'ner Schlacht.

De Allerschlimmste in dat Nest,  
Is immer Erbsiend Sack gewest:  
Den soll'n jie mie lebendig breng'n,  
Doa will ick am dat Handwerk leng'n.

Doch

Doch heb ic' drin of' trüe Fräun,  
De werden sic' herut schon finn':  
Un mit Borroath in allen Kroam,  
Lobohlich ju to Hülpe koam.

Geloagert zwoar is vdr Berlin,  
De Bülow mit den Lanenzien,  
De brufen jie män antobloasn,  
Se kragen ut as wie de Hoasn.

Denn wat hem se vdr Volk to Hand? —  
Krüg buern = Pacl — ut Stadt und Land:  
Roathsherrn stoahn as Kappetejn,  
Hem noch är Leewf keen Pulver sehn.

Un de Franzosen, juchhei! gung'n  
Los up Berlin in grooten Sprung'n;  
Mußt mäncher Woagen mit kutscheer'n,  
De Plänner = Sachen wegstofbhr'n.

So gung et bet Groot = Beeren furt,  
Do word dat Loef garstig verpurrt;  
Denn hter stund Bülow, Lanenzien,  
De tappern Schirmer von Berlin.



Dät bröhmten de Franzosen nich,  
Se freuten sich fast mdrderlich,  
Us se de Thörme von Berlin,  
Hier freegen in den Dgenschien.

Hem de Berlinsche Schorrensteen,  
Mit groot Gelüste dampen sehn,  
Un meinten: — dät de Broaden woll,  
Lo Dabend düchtig schmekken soll.

Doa bbrstete Held Laurenzien,  
Unhöflich mit de Brummers drin,  
Un herzhast von de änn're Siet,  
Begunn' Held Bülow sienem Striet.

Wat hem nu de Krüg'buren doahn? —  
Mit Kolben find se drup'gegoahn,  
Un führten ären Bären=Tact,  
Dät män de Bräm so hät geknackt.

Franzosen=Kbppe sind män dünn,  
Dät moakt, et. is nisch Düchtig's drin;  
Denn sva Franzos, de lett sien Kind,  
Ufrichten män up Schmoof nu Wind.

Zwee goode Stunnen urgefähr,  
Gung't so mit Matschen dröüber her,  
Doa reepen se: „Musch Pruß Yardon!!“  
Un wer noch kunn, de leep hervon,

De Freudepost kam noah Berlin,  
Un de Getrüen packten schwin,  
De Woagens vull, wat to'm Erquid'n,  
Män noah dat Schlachtfeld was to schick'n.

Un Prinzeß-Wilhelm hoch un hehr,  
Gung allen mit Exempel vohr:  
Ick richt' mien Dog' hier himmelwärts,  
Un legg' in Ehrforcht Hand up't Herz.

De Arnsten ut de Stadt sogóar,  
Erschnurten Ditschen Lebens-Boar,  
Un schoobeu mit de Schuffarr denn,  
In Zuchhei! noah den Woahlplatz hen.

Dt súhst de bitterböse Fiend,  
(En Sieger mütt barmherzig sind)  
Hát Mitleed un Erquidung funn',  
Un word mit Christen-Sinn verbunn'.

Un bie de Schlacht, hāt in de Stadt  
Keen Minsch de kleinste Sorgniß hat,  
De Toversicht stund in Berlin.  
Up Bälow fest un Lauenzien.

Jet hbr' hier in Gedanken schon,  
Wie Duzendwies de Froage bohn:  
Wißt du de broave Schweden denn,  
Nich of mit Ehr un Dank hier nenn'?

Woll sind de Schweden broave Lüß,  
Doch id' moak hier den Unnerschied,  
Wer düchtig hāt drup los geschloan,  
Un nich hier bleef von Sären stoah'n.

An

miene Landblöd', de träen Dilmärker \*).

(Den 22. October 1813, nach der Leipziger Schlacht.)

---

Dilmärker! nu frisch drup un dran!  
Jizt sind jie frie von Zwang un Bann!  
Frisch up, wer trä den Kdnig bleef,  
Den rechten Herrn hdl't werth un leef.

En gooder Hirt, so sprikt de Schrift,  
Wie siene Heer geträlich bliwft:  
Dät kleinste Lamm in Foahr und Noth  
Nimmt he in Schutz mit Goot und Bloot.

So sehn jie unsen Kdnig jizt,  
Wie herzhafft he sien Volk beschützt,  
Gefoahren ritterlich befeit  
Un sprikt: — dät weer sien' Schulligkeit.

R 3

---

\*) Der gütige Leser, wird sowohl dies als das folgende Gedicht, nach der Zeit beurtheilen, in welcher es entworfen wurde.

Un hāt in unerhörter Schlacht  
Betwungen de Tyrannen Macht,  
De sic hem unverwindlich glöwt,  
Hāt Gottes Arm wie Spreu verstöwt.

Doch kiest den Cassel Köntg an —  
Als he sach en Voar Dufend Mann  
Kosacken angejaffelt foam'n,  
Doa hāt he schwinn Nictut genoahm'n.

So lang to Woater geit de Kroog,  
Bet he terbrift — denn is't genug.  
Lang is de Kroog to Woater goahn,  
Zund werd he fort un klein geschloan.

Dem kuum de Welt was groot genug —  
Die Fiend un Fründ un Gott bedrog —  
Zwalgt jizt herrüm, von Gott geschloan —  
Denn as du kümst, so fast du goahn!

Gott hāt en groot Exempel stellt,  
Dran fall sic speegeln alle Welt;  
Wat gottlos Werk un Hoffoarts = Sinn  
To siener Tiet vör'n Enn fall finn'.

Dran, fall sich speegeln alle Welt;  
Wenn't Volk vom rechten Herrn affällt,  
Wat denn vör Grüelbing' passeer'n,  
Dät soll'n uns de Franzosen lehr'n.

Sie sind nich afgefall'n — bewahr!  
De Übermacht hät bie de Hoar,  
Dilmärker! ju to'r Unglücksstunn  
Vom rechten Herren losgewunn'.

Dät ick en Landsmann von ju bin,  
Dät hör' jic woll an Sproak un Sinn;  
Wbrnehme Red' verstoaß ick nich,  
Doch spraken will ick bröderlich.

De linke Herr — is fleuten goahn:  
Den rechten Herrn — sehn jic zund stoahn  
In Herrlichkeit, in Macht und Pracht  
Mit Gott un Volk hät He't vullbracht.

Mit Gott, de Am regeeren däh,  
Dät He to späð nich, noch to fröh  
Gung in den Krieg mit Rosß un Mann,  
To lösen uns von Knechtschafts-Bann.

As He sien Volk reep to sich hen,  
Doa schweg He still noch gegen wen  
He in den harten Krieg woll goahn, —  
Doch wie hem Am ganz goot verstoahn.

Ruum dat sien Konigswoort erklung,  
Doa ströhmten glic of Dit un Jung  
Ut frieen Will'n, en rüstig Heer,  
Noah Breslau hen mit Waff un Wehr.

Dat Heer schlog' sich mit Edwennoth —  
Doch was de Übermacht to groot!  
Lo'r Landwehr reep de König drup  
Sien Volk in Gottes Noamen up.

Na knapp söß Wochen weer'n vergoahn,  
Hach He all Hunnertdusend staah'n,  
Von allen Rang, von allen Stand  
Mit Gatt vdr Thron un Boaderland.

De heeln mit Scheeten sich nich up,  
Se dröschten mit de Kolben drup,  
Un Schlag vdr Schlag, feeln Dree un Beer  
Kopp un Kopp dāher an de Eer.

Wo s'byne Kolb mit d'itscher Macht,  
Recht wuchtig vör de Blesse fracht,  
Doa wäfst keen Halm nich mehr, keen Gras,  
Groad in den Himmel geit de Paß.

Dät Kolben fluschte mdrberlich, —  
Kanon ün Dabler blewf in Stich,  
Se krazten ut dörch Dick un Dünn,  
Kosacken pietschten hinnerdrin.

Wer in den Krieg nich bracht sien Bloot,  
Lä drum de Gärm nich in den Schoot,  
Mit Herzenslust gaf Jedermann  
Sien Bestet un sien Lehtet drau.

Von Moagd un Fra, von Herrn un Knecht,  
Worb früdiglich tosamme gelegt,  
Hier blanket Geld, hier Geldeswerth,  
Un vör dät Woaderland bescheert.

Den Kriegsmann siene bloodge Bunn'  
Hem unse Fruens Sulwst verbunn';  
Den Dörstigen, hem se gebränkt,  
Den Hungrigen, sien Brodt geschenkt.



Un doabie stund in Foahr un Noth  
Andächtich dat Vertru'n up Gott.  
Doa lenkte Gott sien Angesicht,  
Un toog den Bdsen vdr't Gericht.

Wenn sich en Volk tosammen rafft  
Mit Gott in Enigkeit un Kraft,  
Un weer sdn Volk noch so gering,  
Keen Unhold werd et denn betwing.

Dillmärker! also is't geschehn!  
Sie hem de Wunnerthoaten sehn,  
De jizt mit Gottes Hülpe un Macht  
Df ju to'm Seegen sind vullbracht.

De Kdnig will ju voaderlich  
Versammeln wadder unner sich —  
Wie He uns reep —, so röpt He jund,  
Dillmärker! ju mit Herz un Mund.

Wie sind up gottgefällger Boahn  
Tom Biespdll ju vdrut gegoahn.  
Un't Werk legt nu de trüe Hand  
Mit Gott vdr Kdnig, Voaderland.

Sorgt nich, dat Blatt künn sic moal wenn'!  
Blick driest up Gott un Kdnig hen!  
Wull is dat Moat — Gott holt Gericht —  
Gerechtigkeit tritt jizt an't Licht.

Recht un Gerechtigkeit hát zund  
Zosamm gebracht den heiligen Bund,  
Dat Rußland, Östreich, Schwedenland  
Mit Preußen fest stoahn Hand in Hand.

Drüm sind of Thoaten bald geschehn,  
As noch sien Doag hát kener sehn.  
Un unsen Kdnig röhmt de Welt  
Den hochgerechten starken Held!

Gerechtigkeit werd wiet un breet.  
De Försten röhren dat Gemöth.  
Bald werd de frohe Kunu erschall'n,  
Dat se uns all' sind togefäll'n.

Un Preußens Moam werd herrlich stoahn,  
En Wörbild up de Siegesboahn!  
Dorch alle Welt en Ehrenpaß  
Wiet unner Frik den Kdnig was!

Was du nicht willst das dir geschieht,  
Das thu auch keinem Andern nicht.

(Den 1. März 1814.)

---

Was du nich wist dat die geschich,  
Dat doh of kenen Annern nich!  
So spricht dat Bibelbook ganz kloar,  
Un wat doa steit blift ewig woahr.

Doa künmt en Mann ut Korsenland,  
(Sien Boader is nich recht bekannt)  
Moakt böse Ding sich schlaw to Nutz,  
Steit doa as Kaiser up en Plutz.

Erst fiedelt he so firr, so fiddt —  
Bald tratt he alles mit de fiddt;  
De ganze Welt woll he regeer'n,  
Dat Unnerste to Boaben fehr'n.

Ebn Um= un Aberkehrn is juft.  
Vbr schlechtet Volk 'ne rechte Lust;  
En Ehrenmann werd to'm Gespdtt,  
Gesindel drängt sich denn an't Brett.

Denn will de Buur to'm Eddelmann,  
Hans Grootmaul an't Regeereu ran —  
De Innstocck werd en Wespenneft  
Un Soatan holt sien Walpurgs=Fest.

Verstand un Moth, mag Ehr un Lohn,  
Erwerben — dicht bet an den Thron,  
Doch, up den Thron en Unnerthoan —  
Hät noch sien Doag nich goot gedoh'n.

Ebn Stbffel=Kbnig bbhm't sich dann,  
Wie Babber Buur as Eddelmann;  
En Esel ut de Ldweihaut,  
Schaut immer as en — Esel rut.

Un mag he sich ok Kaiser nienn'n,  
Dat Unheil hät un nimmt keen Enn;  
Kümmt Een sdn Waaghals an't Regeer'n,  
Will bald en Tweete r. ok probeer'n.

De rechte Herr, verjoagt, verbannt,  
Will of doch wadder in sien Land,  
Werd immer früe Herzen finn',  
So brännt dat Fü'r von Ut un Inn.

De falsche Herr → füllt sienen Sack,  
Mit åm — dat Helpersheler-Vack;  
En jeder scharr't vdr böse Stunn',  
So werd dat arme Volk geschunn'.

Drüm Menschen-Rinner geewt woll Acht,  
Dat noah den Thron keen Glückspelz tracht,  
Denn stellt sich Nooh un Dootschlag in,  
So is't geüest von Anbeginn.

So hät de böse Korfenman  
Mit Loog un Droog, mit Aht un Baru,  
Mit Fü'r un Schwerdt, de halbe Welt,  
Gewaltig to Gebot sich stellt.

Wat schlecht is, fañ d'rch Schlectet sich  
Mån Woaben holl'n: — dat is en Glück.  
Doch thömt sich immer schlecht up schlecht,  
Doa dreibt de Strick sich fañt to recht.

Seht moal upzund den Korfenmann  
Un siene Henkers-Helper an!  
Erst was sien Woort: „Herrun vom Thron!“  
Tizt waffelt sülwsten am de Kron.

Wat hât der Damp: änt: endlich doahn? —  
Doa mäst ick wiet: torügge goahn,  
Wdâl klein un groote Ding vertell'n,  
Wollt ick vör: Dgen alles stell'n.

So wiet et of en Uhsold: düst,  
Mit Mord un: Brand; Berhast un: Gift,  
Im Stillen hölt sich immer doch  
En Klumpfen: von Gerechten noch.

Geschicht: de: Herigend: an: to: seh'n,  
Den rechten Lietpunkt: astofeh'n,  
Rich: los: to: goahn un: blauren Dunst:  
Dât is: in: Noth: de: wahre Kunst:

Wat: so: Geschicht: im: Still: an: geschehn?  
Lett: sich: en: ännern: oal: besehn:  
Hât: will'n: wie: dât: affledent: stell'n,  
Un: dât: Drup: los: goahn: un: vertell'n.

Vord! bravoer Vord! du steijst vdrån!  
Dien Werk wås nich vdr. jedermann!  
De Schwachen, zitterten derbie,  
De Kräftigen, frohlockten. Die.

Woll sehr gewoagt woar diene: Stell!  
Dien Weg was twischen Himm'l un Höl!  
Wat die Geseß un Schrift verbodt,  
Was drüm gerecht. — un drüm of Noth.

Harst du den starken Schritt nich doahn,  
Weerst du up vdrgeschriebner: Doahn,  
En Alldagsmann gefolgt blind in,  
Wie wör'n jizt vdr Paris nich sin.

Dien Adam werd: ewig nich vergoahnt,  
Un ewig werd: to lesen stoahn:  
„In Schutz to nehmen Volk un Thron —  
„Mußt he klein: Witchen Unrecht dohn.“

Die: Dag un Nacht stund noah Berlin,  
Den argen Fiend: sien larter Sinn:  
Doch Bülow Du mit Helbenschoar,  
Du wehrtest tapper: ds Gefoahr.

18.

Als de Armeen in Frankfort' stunn',  
Den frischen Kriegesplan ersunn',  
Nam Bülow hochverständlich  
Hennin in Holland sienen Strich.

So greep he as en kloger Mann  
Den Schufhut bie de Flütgen an,  
Is erst son Unbeest sädägelloahm,  
Denn mütt he bald ün't Leben foam.

Wdr alle Welt handgrieplich recht,  
Häst Du den Glooben wädderlegt,  
Dät Saiten Kunst un Heldensinn,  
Sick nich tosamn verknusen künn.

As't bald ün Sparta was geschehn,  
Doa kam gereiset von Athen,  
De Zitter in de Hand, en Mann,  
Un bot sick to'm Erredder an.

Se schüddelten Anfangs den Kopp;  
Doch bald reep Olt un Jung: „Gott lob!  
„Dät wie in siene Heldenhand  
„Vertru't hem unse Woaderland.“

¶



So oft id' Bhlows Noamen hbr,  
Schwest allebott de Mann mie vbr,  
De von Athen noah Sparta gung,  
De Zitter schlog — den Säbel schwung.

---

Als Steen un Fels in Stormwind zwoar,  
Stund Ostermann mit Ruffen-Schoar,  
In härtesten Kamp woll Dag un Nacht,  
Doch allto klein was siene Macht.

Dät Böhmerland un Proag un Wien,  
So dacht de Fiend, wer nu schon sien,  
Un schlog all an de groote Klock —  
Doch kreeg de Sack hier bald en Lock.

Denn Kleist — du kamst to rechter Stunn  
Von Nollendbrp 'de Berg' herrun,  
Doot uu Berderben vdr die her,  
Den trohgen Fiend scharp in de Queer.

Von Wörn un Hinnen angepact,  
Ward nu de Find sülwst ingefact!  
Of Meister Wandam was gefang'n,  
De kann nu sienen Lohn erlang'n.

Un so hoff ick in mienen Sinn,  
Werd jeder noch sien Plägken finn',  
Wo he von Rechtsweg hen gehrt,  
Erkenntniß frigt, un Mores lehrt.

Dörch List un Macht un Hundsvott-Sinn  
Nam ens de Fiend vâl Bestung'n in;  
Heel Land un Strohm doanüt gebannt,  
De Ströhm sind Dabern dörch dat Land.

Wer freeg Stettin un Torgau weg?  
Wer fund to Wittenberg den Steg?  
Wer schlog den Fiend oft vdr Berlin?  
Et was de wack're Lauenzien?

Et kümmt sîck schlim an Bestung'n ran,  
Doa schleit sîck nich Mann gegen Mann,  
Dörch Wall un Groaben geit de Boahn,  
Wo links un rechts de Brummer stoahn.

Bie'm Korsenmann har sîck Respect  
Held Lauenzien all längst erweckt.  
Drüm heel he in dat Felsennest,  
In Bietsch, — so lang den Kriegsmann fest.

Dät Festholl'n werd am jitz vergull'n!  
Zund mütt he bdden olle Schull'n.  
He hät uns g'nog herüm gebufft,  
Nu werd he sülvsten afgeknuFFT.

Et geit nu gegen Sdäben Joahr,  
As ick husch husch! in Treptow woar,  
Un Brewf an Gen'roal Blücher bracht,  
Et was all hinner Middernacht.

Wie floagten uns de Landesnoth,  
Den Frewel un den Übermoth,  
Den Frieden, teinmoal schlimmer noch  
As wie dät schlimmste Kriegeßjoch.

De olle Held hof siene Stimm  
Un schwor in Dütisch oltpreuß'schen Grimm:  
„Ick will ju up den Pelz noch stieg'n,  
„Dät jre Schock Schwerenoth soll'n krieg'n!“

So lang de Welt is rund gewest,  
Werd noch keen Schwoor so vull gelbst.  
De uns mit Soatans-Klaun gezoppt,  
Häst Du jitz bet Paris gekloppt.

„Drup! immer drup! Die Dag un Nacht!“  
Dät hät uns bald Erlösung bracht.  
Joa, sön Kummando-Boort was just  
Dät rechte, wat uns helpen muß.

Drüm leng'n of de Kosacken Die  
Den Titel — „Marsch all Vorwärts“ gie.  
Wer mag mit allem Wiß un Sinn  
En grötter Ehrenwort erfin'n.

---

Nu kunn de Froag hier ener stell'n:  
„Sall Östrief die denn goar nischt gell'n?  
„Of Rußland nich? — sind in die'n Land  
„De Riesenthoaten unbekannt?“

De Thoaten sind mie woll bekannt!  
Doch Prußen is mien Mutterland,  
Drüm nehm ic' miene Prußen obär —  
En jeder fehr vbr siene Obär.

Woll ic' de Helden alle ndm'n,  
Wo mücht ic' miene Rede tbn'n!  
Dät kann jo kuum dät Zeitungsblatt  
Un schrif doch alle Doag sic' satt.

De Weltgeschicht hölt ens Gericht,  
De brengt dat Stille denn an't Licht,  
De Glorie, dat Ehrenloos,  
Wdr Knefled's un Gneisenow's.

---

\*) De Korsenmann — tolezt, wohen  
Werd' he in Herzensangst sich wen'n?  
Gist nich son Korsen = Insel = Ding  
Wdr am en Dltdehls = Utgeding?

Krüpt he vielleicht nu moal to Krüg?  
Treff jizt den Schoapspezl; dabern Stük, —  
Up ann're Tieden schlaun to pass'n,  
Wo am de Borsten wadder was'n?

---

\*) Diese ganze Stelle bis zum Schluß, konnte in damaliger Zeit, nämlich am 1. März 1814, wo es noch sehr mißlich stand, keine Zensur finden, und mußte in anderer Art ausgefüllt werden. Doch gingen ein Duzend mit dieser Stelle abgedruckte Exemplare zur Armee, die aber mit andern Sendungen dem Kurier abgenommen wurden, und so wahrscheinlich gerade an den rechten Mann gekommen sind.

Will he von Hinnen goahn to Schiff?  
Amerika — mit List un Pfiff  
Un heimlich Geld sic unnerdohn,  
To stiften nieen Kaiserthron?

Werd' he — schon moal en Muselmann —  
Sic klammern an den Groot Sultan?  
Kann he noah Indien spazzer'n,  
De Noabob's bitchen uptordhr'n?

Werd he am letzten Schlachtendag  
Ertwingen sic den Gnoadenschlag?  
Wenn ic dat wüßt — so wörr ic't seng'n —  
Doch will ic hier en Biespdll breng'n.

In England vdr tweehunnert Joahr  
Of moal sön bbser Unhold woar,  
De leet den rechten Herrn erschloan,  
Steeg sülwst denn up den blodgen Thron,

Tog Gottes Langmoth am of nich  
Noch vdr't Gericht lebendiglich —  
Werd doch im Dood noch sten Gebeen  
Verscharrt am lichten Roabensteen.

Dät schriewf sich jeder hinnert Ohr,  
De Bibelspruch blift ewig woahr;  
Wat du nich wist, dät die geschich,  
Dät doh of kenen Annern nich.

Gewißlich bill't sich Måncher in,  
Dörchblåddert he düt Book,  
Ick müß't en lust'ger Finke sin,  
Den Kopp vull Schmooß un Spooß.

Nich alles, wat von Buten proahl't,  
Iß drüm von Innen Gold;  
So warm de leewe Sunn of stroahl't,  
Doch is se süßst ganz kolt.

Von mie to schüchtern Grillen-Kroam —  
So is dät Boc<sup>e</sup> entstoahn:  
Mag't Jeden so to Goode koam —  
Dät was' derbie mien Ploan.

---

#### Druckfehler.

In einigen Exemplaren, ist S. 143. in der letzten Zeile  
des 1ten Verses, zwischen den Worten drup und von,  
das Wort (105) ausgelassen.





**THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE  
STAMPED BELOW**

**RENEWED BOOKS ARE SUBJECT TO IMMEDIATE  
RECALL**

LIBRARY, UNIVERSITY OF CALIFORNIA, DAVIS

Book Slip-55m-10,'68(J4048s8)458--A-31/5

Hen  
Wt

18

Nº 597072

Bornemann, J.W.J.

Plattdeutsche Gedichte.

PT4848

B6

A17

1816

LIBRARY  
UNIVERSITY OF CALIFORNIA  
DAVIS

